



Österreich zusammen bringen.



NACHHALTIGKEITSBERICHT 2017/18
ÖBB-HOLDING AG

17/08

Kundinnen und Kunden immer zufriedener

Beim VCÖ-Bahntest 2017 bewerten die Kundinnen und Kunden die ÖBB mit einer Gesamtnote von 2,12 und damit besser als im Jahr zuvor, die Zufriedenheit bleibt also auf hohem Niveau. Wie immer wird das Personal auf Zug und Postbus äußerst positiv bewertet.



08/09

Ausbildungsrekord bei Lehrlingen

566 junge Menschen starteten im Herbst 2018 ihre Ausbildung in 22 Lehrberufen. Insgesamt 1.900 Jugendliche in der ÖBB Lehrlingsausbildung sind ein absoluter Rekord. Das ist gut so, denn in den nächsten Jahren steht im Unternehmen ein Generationenwechsel an, und es werden gut ausgebildete Nachwuchsfachkräfte gebraucht.



Kurz gemeldet

17/11 Upgrade der Nahverkehrsflotte startet. Die 247 Einheiten der Baureihen Talent und Desiro werden bis 2022 an den Standard des modernen Cityjets herangeführt. Im neuen Außendesign in Rot-Weiß-Rot werden sie weithin ÖBB Qualität signalisieren.

27/12 Vom Zug in den Mietwagen. Durchgehende Mobilität von Tür zu Tür, auch wenn der gewünschte Zielort nicht mit dem Zug zu erreichen ist? Selbst dafür haben die ÖBB jetzt ein Angebot: das Carsharing ÖBB Rail&Drive mit vorerst 150 Fahrzeugen.

Standorte sind zunächst die Bahnhöfe Bregenz, Feldkirch, Bludenz, Innsbruck, Salzburg, Wels, Linz, St. Pölten, Wr. Neustadt, Wien Hauptbahnhof, Wien Westbahnhof, Eisenstadt, Graz, Leoben, Klagenfurt und Villach. Mehr dazu unter: www.railanddrive.at

Highlights 2017/18

27/11

Partner auf der Seidenstraße

2017 intensivierte die Rail Cargo Group (RCG) ihre Langstreckenverbindungen. Bald wird es erstmals eine regelmäßige Verbindung von China bis nach Italien geben. Schon jetzt fährt die RCG einmal pro Woche aus dem chinesischen Changsha nach Budapest und von dort ab dem hauseigenen Terminal weiter nach Italien, Deutschland und in die Türkei.



CSR-Bericht 2017/18

Kommentar des Vorstands



ÖBB-HOLDING-VORSTAND. Ing. Mag. (FH) Andreas Matthä (CEO), Mag. Josef Halbmayr MBA (CFO)

Als größter Mobilitätsanbieter Österreichs trägt der ÖBB Konzern eine besondere Verantwortung gegenüber zukünftigen Generationen. Eine Verantwortung, die wir gerne wahrnehmen, indem wir nachhaltige Werte schaffen und Umwelt und Wirtschaftlichkeit „zusammen denken“. Ob mit Ökostrom in den Zügen oder Hybrid-Loks, ob mit Elektrobussen im Stadtverkehr, der Rollenden Landstraße im Güterverkehr oder mit klimaneutralen Bahnhöfen.

Seit 1. Juli 2018 stammt der Strom, mit dem unsere Züge betrieben werden, zu 100 Prozent aus erneuerbaren Energien. Aktuell sparen die Kundinnen und Kunden der ÖBB damit bereits 3,5 Millionen Tonnen CO₂ pro Jahr. Unsere Reisenden sind damit aktive Klimaschützerinnen und -schützer, und alle gemeinsam machen sie die ÖBB zum größten Klimaschutzunternehmen Österreichs. Bis 2030 müssen in Österreich allerdings weitere 36,4 Millionen Tonnen CO₂ pro Jahr eingespart werden, alleine 7,2 Millionen Tonnen davon im Transport- und Mobilitätsbereich. Zu diesem Einsparungsziel wollen und werden wir mit unserer eigenen Klimaschutzstrategie einen wesentlichen Beitrag leisten. Auf dem Weg zum CO₂-neutralen Unternehmen werden wir von unserer Partnerorganisation Greenpeace unterstützt, mit der wir seit 2018 für mehr Klimaschutz zusammenarbeiten. Parallel dazu werden wir Wege aufzeigen, um den Verkehr nachhaltig auf die Schiene zu verlagern, weil nur damit die übergeordneten Klimaschutzziele zu erreichen sind.

So gestalten wir die Mobilität von morgen

Als einer der großen Leitbetriebe Österreichs haben wir uns zum Ziel gesetzt, bis 2030 klimaneutrale Mobilität zu bieten und bis 2050 vollständig CO₂-neutral zu werden. Dabei setzen wir auf mehrere

zentrale Hebel. So gibt es beispielsweise bei der Elektrifizierung von Bahnstrecken – eine schnell und nachhaltig wirksame Maßnahme zur CO₂-Verringerung – noch genug zu tun. Im EU-Vergleich liegt Österreich mit insgesamt 73 Prozent elektrifizierten Strecken zwar im Spitzenfeld – trotzdem wollen wir hier noch mehr erreichen. In einem nächsten Schritt soll daher der Elektrifizierungsgrad der ÖBB Strecken auf 85 Prozent und in weiterer Folge (bis 2035) auf 89 Prozent steigen. Parallel dazu entwickeln die ÖBB gemeinsam mit Industriepartnern alternative, emissionsfreie Antriebsmodelle, wie etwa den Cityjet eco. Diese neuen Nahverkehrsgarnituren werden auf jenen Teilen des Streckennetzes eingesetzt, die noch nicht elektrifiziert sind oder deren Elektrifizierung wirtschaftlich nicht sinnvoll ist. Spätestens bis 2030 soll dadurch der komplette Ausstieg aus Dieselfahrzeugen möglich werden.

**Nachhaltige Werte schaffen
sowie Umwelt und Wirtschaft-
lichkeit „zusammen denken“
lautet unser zentraler Ansatz.**

Aus Verantwortung für Österreich

Die ÖBB decken bereits heute ihren Strombedarf mehrheitlich aus Wasserkraft, die zu gut einem Drittel in eigenen Kraftwerken produziert wird. Bis 2030 wollen wir den Anteil unseres selbst erzeugten Stroms von aktuell 34 Prozent auf über 40 Prozent erhöhen. Dies werden wir durch Verbesserung und Ausbau unserer bestehenden Wasserkraftwerke, durch die Errichtung von Bahnstrom-Fotovoltaik-Kraftwerken und Bahnstrom-Windkraftanlagen sowie den Kauf beziehungsweise die Beteiligung an 50-Hertz-Windkraftanlagen erreichen.

Im Interesse unserer Kundinnen und Kunden

Ein attraktives öffentliches Verkehrsangebot sowie ein leistungsfähiger Güterverkehr auf der Schiene sind die Grundlage zur Erreichung unserer Klimaschutzziele. Zusätzlich erwarten unsere Kunden aber auch E-Mobilitätsangebote für die erste und letzte Meile, den Weg vom Bahnhof zum Reiseziel. Wichtig dabei ist die Möglichkeit zum nahtlosen Umstieg von der Bahn auf individuelle Mobilität, wie zum Beispiel Carsharing, Elektroautos oder E-Bikes. Aktuell stellen die ÖBB neben Bikesharing-Angeboten auch das Carsharing-Angebot Rail&Drive bereit, dessen Fahrzeugflotte schrittweise auf E-Autos umgestellt wird. Im Endausbau soll damit eine CO₂-freie Anschlussmobilität vor und nach einer Bahnreise möglich werden.

Jeder Euro zählt für den Klimaschutz

Die geplanten Maßnahmen erfordern natürlich Investitionen – der wirtschaftliche Erfolg unseres Unternehmens ist daher das Fundament einer nachhaltigen Entwicklung. Und die ÖBB sind diesbezüglich gut aufgestellt: Trotz zunehmender Konkurrenz und schwieriger Rahmenbedingungen verzeichnete der Konzern im Geschäftsjahr 2017 das zweitbeste Ergebnis seiner Geschichte.

Wir blicken daher ungeachtet des ambitionierten Plans sehr optimistisch in die Zukunft. Vor allem weil wir wissen, dass jeder Euro, der in den Ausbau der Bahn sowie ihrer Angebote investiert wird, direkt dem Klimaschutz zugutekommt.

Ing. Mag. (FH) Andreas Matthä

Vorstandsvorsitzender
ÖBB-Holding AG

Mag. Josef Halbmayr MBA

Mitglied des Vorstands
ÖBB-Holding AG

Inhalt

1 Kommentar des Vorstands



Klimaschutz & Umwelt

- 4 Bahnstrom
- 9 Gastkommentar
- 10 Akku-Zug
- 11 E-Busse/Neue Logistikrouten
- 12 Umweltschutz
- 14 Interview
- 18 Wiederverwendung
- 19 Biodiversität
- 20 Gebaute Innovation
- 21 Flüsterbremse



Zukunft, Region & Gesellschaft

- 22 Volkswirtschaft
- 24 Unternehmensporträt
- 26 Nachhaltigkeit
- 27 oekom-Rating
- 28 Regionale Produkte/Bildung
- 29 Barrierefrei



KundInnen & Innovation

- 30 Kundenorientierung
- 34 Rail&Drive
- 36 Multifunktionslok Vectron
- 37 Open Innovation
- 38 Bremsmesssystem/Kundenservice
- 39 Transant



Unternehmen & MitarbeiterInnen

- 40 Arbeitgeber
- 42 Diversity
- 44 Lehrwerkstätte Wien/Führerschein mit Botschaft
- 45 Employer-Branding
- 46 Aus- und Weiterbildung
- 47 ÖBB Award

DIGITAL. Den Nachhaltigkeitsbericht 2017/18 als PDF finden Sie unter: konzern.oebb.at/csr2017



DAS COVER. In einem mehrstufigen Prozess zu relevanten Nachhaltigkeitsthemen wurden vier strategische Handlungsfelder entwickelt, die für die ÖBB als besonders relevant eingestuft worden sind: Klimaschutz & Umwelt, Zukunft, Region & Gesellschaft, KundInnen & Innovation, Unternehmen & MitarbeiterInnen. Diese Themengebiete sind zugleich die Ressorts des vorliegenden Nachhaltigkeitsberichtes. Und aus jedem dieser Bereiche wurde ein Bild für die Titelseite ausgewählt.

Report

- 50 Konzern und Organigramm
- 51 Unternehmensstrategie
- 52 SDGs
- 54 Materialitätsanalyse
- 55 Strategische Handlungsfelder
- 56 Stakeholder-Dialog
- 58 Corporate Governance/Chancen- & Risikomanagement
- 59 Compliance
- 60 Zahlen, Daten, Fakten
- 61 Global Reporting Initiative Index
- 64 Über diesen Bericht

Highlights 2017/18
auf den Umschlaginnenseiten

So geht Bahnstrom

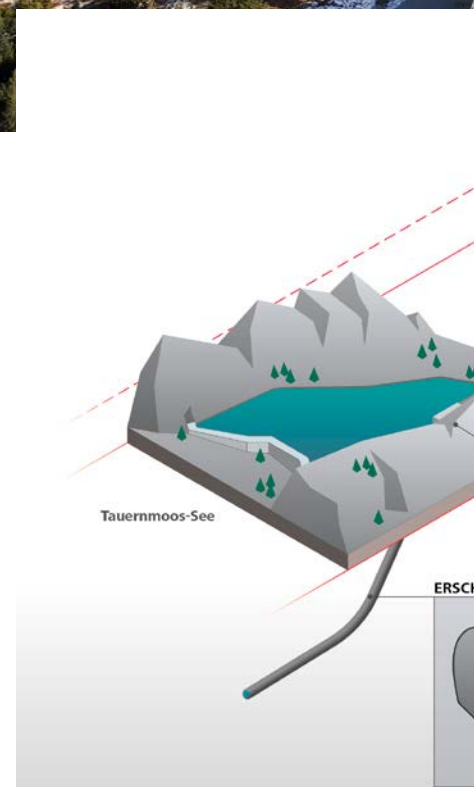
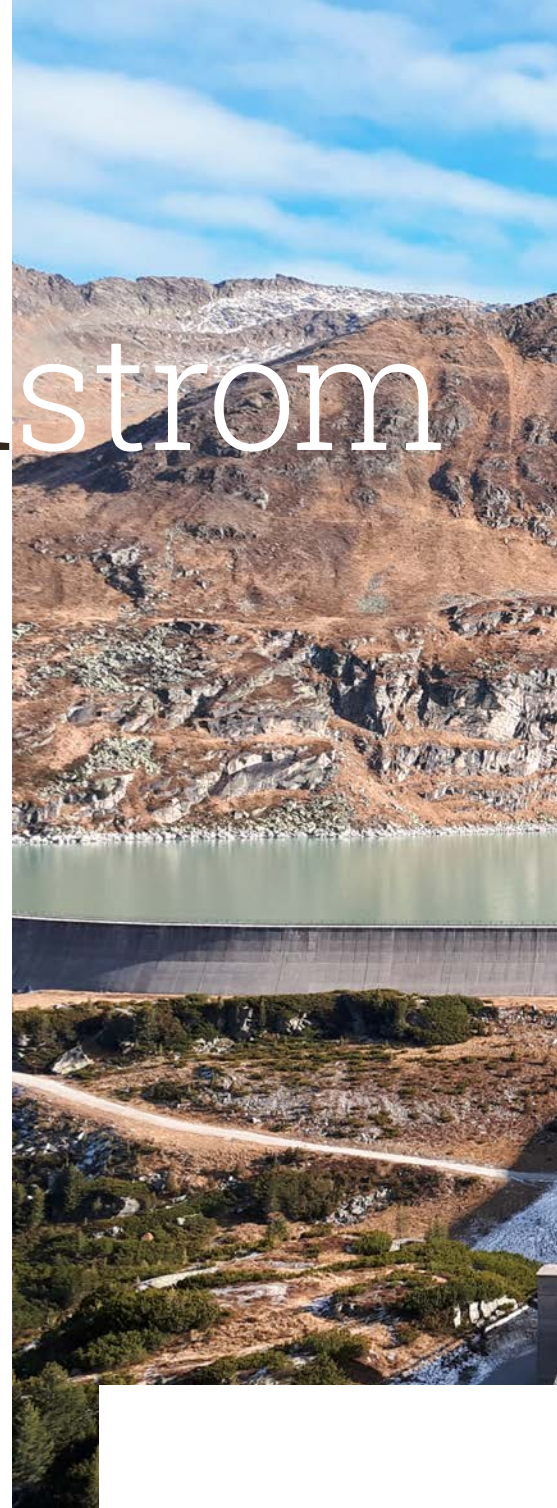
UNTER STROM. Seit Sommer dieses Jahres sind die ÖBB zu 100 Prozent mit Bahnstrom aus erneuerbarer heimischer Energie unterwegs. Sauberen Strom für den Bahnbetrieb produziert Österreichs größter Mobilitätsdienstleister aber bereits seit 1912.

Der Strom, den die ÖBB selbst erzeugen, kommt ausschließlich aus erneuerbaren Quellen. Und das im wahrsten Sinne des Wortes. Denn hat ein Wassertropfen den Weg von der Quelle über Bäche bis in Flüsse gefunden, wird in den acht eigenen Wasserkraftwerken der ÖBB daraus sauberer Strom, der zum nachhaltigen Antrieb der Züge verwendet wird. Das aber nicht erst seitdem der Klimawandel Fakt ist und nur die Reduktion der Treibhausgase die Erderwärmung bremsen kann. Die Nachhaltigkeit steckt den ÖBB so gesehen in ihren Genen.

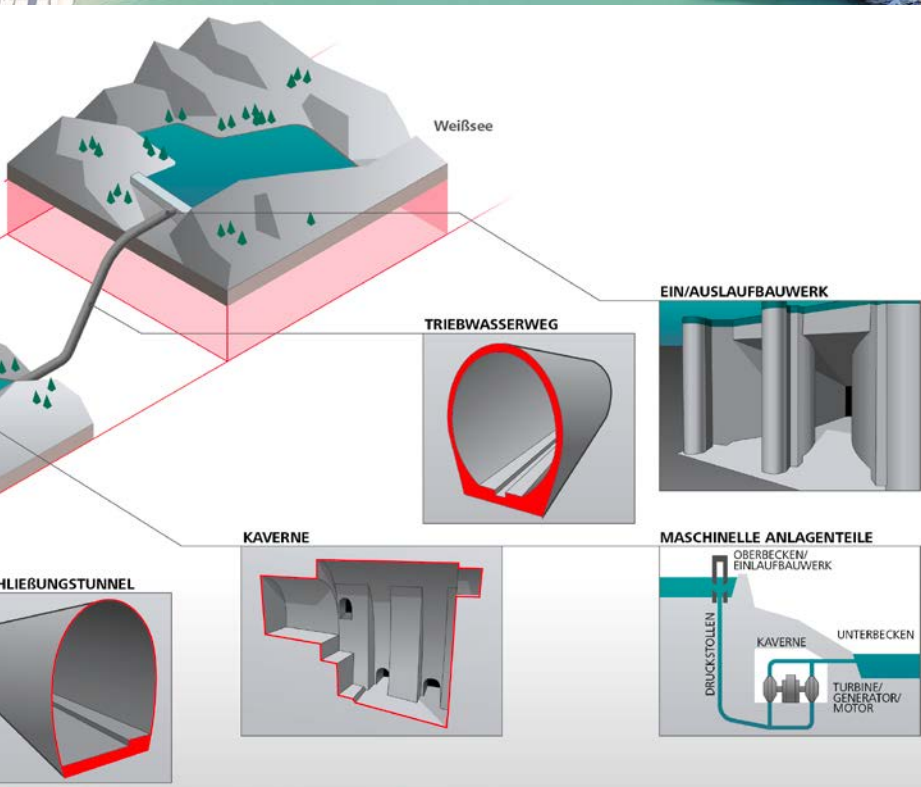
Die Geschichte der Elektrifizierung

1879 war es Werner von Siemens in Deutschland erstmals gelungen, elektrischen Strom zum Antrieb eines Bahntriebfahrzeuges einzusetzen. Ein Jahr später machte es ihm eine Wiener Elektrofirma gleich und baute für die Wiener Gewerbeausstellung eine elektrische Bahn. Darauf aufbauend übernahm Österreich – beziehungsweise die damalige K.-u.-k.-Monarchie – in den Folgejahren eine führende Rolle bei der Elektrifizierung der Bahn. Bereits 1883 wurde zwischen Mödling und Hinterbrühl die erste für den Dauerbetrieb bestimmte Elektrobahn eingeweiht. Die Mödlinger Bahn hatte zudem auch erstmals eine Fahrleitung, aus der Strom bezogen wurde, während davor die voneinander isolierten Gleise als Stromleitung genutzt wurden.

Auch als die Technik so weit war, dass man Strom über weite Strecken transportieren konnte, war Österreich das erste Land, in dem man ernsthaft daranging, Fernstrecken zu elektrifizieren. Auslöser dafür war der Plan einer neuen Alpenüberquerung von Salzburg nach Triest (die Tauern-, Karawanken- und Wocheinerbahn). Und vom dafür eigens geschaffenen „besonderen Studienbüro für den elektrischen Zugbetrieb“ wurden dazu auch erstmals die österrei-

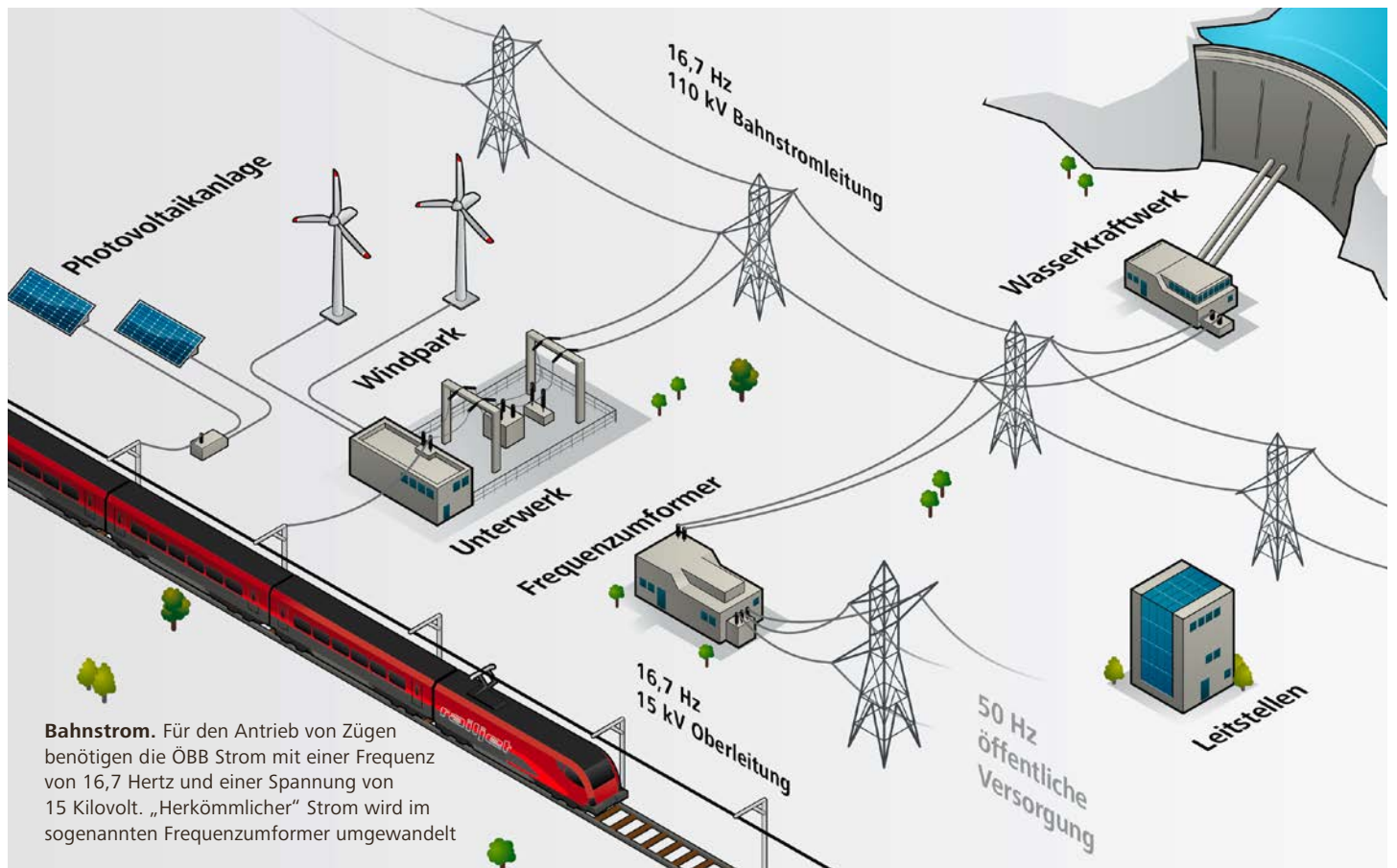


Österreich war das erste Land, in dem man ernsthaft daran ging, Fernstrecken zu elektrifizieren, sobald es die Technik zuließ.



TAUERNMOOS IN SALZBURG. Die nötige Energie für jeden fünften Zug im österreichischen Bahnnetz kommt derzeit aus dem Salzburger Stubachtal. Dort produzieren vier Bahnstromkraftwerke an 365 Tagen im Jahr den umweltfreundlichen Strom für die Züge

GEPLANTES PUMP-SPEICHERKRAFTWERK TAUERNMOOS. Im hinteren Stubachtal (Salzburg) soll die Fallhöhe von 220 Metern zwischen Weißsee und Tauernmoossee zur Stromgewinnung genutzt werden



STROMNETZ DER ÖBB. Bei der Versorgung mit eigenem Bahnstrom setzen die ÖBB auf Wasserkraft, Sonne und künftig auch Wind

chischen Alpenwasserkraft auf ihre Verwertbarkeit zur Erzeugung elektrischer Energie untersucht. Ein Schatz, der umso wichtiger wurde, als nach dem Ende des Ersten Weltkrieges Österreich von der Kohleversorgung der Donaumonarchie abgeschnitten war. Desto schneller ging es dann. Bereits 1919 wurde mit der Elektrifizierung begonnen. Waren es 1918 gerade einmal 215 Kilometer gewesen, die elektrisch befahren werden konnten, so waren es bis 1930 bereits 836 Kilometer oder fast 14 Prozent des gesamten Netzes. 1945 waren es 1.000 Kilometer oder mehr als 16 Prozent des Gesamtnetzes der Bundesbahnen.

Vom Kraftwerk zum Netz

Am Beginn der Elektrifizierung wurde für jede der isolierten Strecken ein

Wasserkraftwerk erbaut. Denn die Bahn brauchte einen anderen Strom. Und zwar mit einer Frequenz von 16,7 statt 50 Hertz, wie wir ihn beispielsweise in Haushalten verwenden. Errichtet wurden die eigenen Kraftwerke dort, wo elektrisch befahrene Strecken entstanden sind. Mit der Umstellung auf Strom auch auf den Hauptstrecken wurden die Kraftwerke ausgebaut und durch Übertragungsleitungen miteinander verbunden. Daher haben die ÖBB auch ein eigenes Stromnetz, das sich über ganz Österreich erstreckt. Über 2.000 Kilometer ist das 110.000-Volt-Bahnstromnetz der ÖBB lang. Großteils frei verlaufend, 85 Kilometer jedoch unter der Erde, und zwar dort, wo Berge wie die Tauern zu queren sind. Betrieben wird das Bahnstromnetz von der ÖBB-Infrastruktur AG, die als Energieversorger des ÖBB Konzerns

die Rail Cargo Group, die ÖBB-Personenverkehr AG, aber auch andere Bahnbetreiber auf Österreichs Gleisen mit Bahnstrom beliefert. Bevor der Strom endgültig über die Oberleitung beim Zug ankommt, muss er aber auch noch sogenannte Unterwerke passieren, wo die Umwandlung der 110.000 Volt in die Fahrleitungsspannung von 15.000 Volt erfolgt. Und um ein solches Netz störungsfrei und effizient zu betreiben, braucht es auch eine zentrale Leitstelle, zwei Energieleitstellen und diverse weitere Einrichtungen (siehe Abbildung oben: Stromnetz der ÖBB).

600 Gigawatt aus eigener Erzeugung

Aktuell nennen die ÖBB zehn Wasserkraftwerke ihr Eigen. Davon erzeugen acht Kraftwerke Bahnstrom mit 16,7 Hertz und zwei „herkömmlichen“ Drehstrom mit 50 Hertz – zur Eigenbedarfsdeckung und zur Versorgung von anderen Anlagen und Gebäuden der ÖBB.

Was den Bahnstrom betrifft, können die ÖBB mit ihren eigenen Kraft-

Was den Bahnstrom betrifft, können die ÖBB mit ihren eigenen Kraftwerken rund ein Drittel des aktuellen Bedarfs abdecken.



ELEKTROMOBILITÄT. 90 Prozent aller Schienenwege legen die ÖBB unter Strom zurück

werken rund ein Drittel des aktuellen Bedarfs erzeugen. Oder in Zahlen ausgedrückt: 1.800 Gigawattstunden (GWh) werden zum Bahnbetrieb in Österreich aktuell benötigt, 600 GWh erzeugen die ÖBB selbst.

Die ÖBB investieren laufend in die Verbesserung der Effizienz ihrer eigenen Wasserkraftwerke für den Bahnstrombedarf ebenso wie in deren Ausbau. Oder wie aktuell in Obervellach in Kärnten und in Salzburg mit dem Pumpspeicherkraftwerk Tauernmoos auch in deren komplette Neuerrichtung. Die ÖBB verfügen aufgrund der Historie über viel Expertise in der Erzeugung von Strom aus Wasserkraft. Und ein weiterer Vorteil von Wasserkraft, insbesondere gegenüber anderen erneuerbaren Energiequellen: Wasser fließt, wenn auch mit Schwankungen, das ganze Jahr, Tag und Nacht.

Auch der Rest ist sauber

Die zweite Bahnstromquelle für die ÖBB sind Partnerkraftwerke, die

neben herkömmlichem Strom eben auch Bahnstrom erzeugen und diesen in das Netz der ÖBB einspeisen. Rund 25 Prozent des Bahnstrombedarfs der ÖBB stammen aus vier solchen Partnerkraftwerken.

Den Rest – wir sprechen aktuell von

2.000

Kilometer ist das **110.000-Volt-Bahnstromnetz der ÖBB** lang und zieht sich durch ganz Österreich – **größtenteils frei verlaufend, 85 Kilometer jedoch unter der Erde**, und zwar dort, wo es Berge wie die Tauern quert.

Den Rest – wir sprechen aktuell von rund 45 Prozent – müssen die ÖBB zukaufen. Spätestens seit dem Sommer dieses Jahres stammt auch dieser Bahnstrom zu 100 Prozent aus erneuerbaren und aus heimischen Energiequellen. Sichergestellt wird das durch den Einkauf ausschließlich österreichischer Herkunftsnachweise. Aber auch hier gab es für Bahnbetreiber in Österreich davor schon die Möglichkeit, 100 Prozent Strom aus erneuerbaren Energiequellen einzukaufen. Mit dem Bahnstromprodukt „railpower zero“ wurde bereits 2011 die Möglichkeit geschaffen, Strom zu 92 Prozent aus Wasserkraft und zu 8 Prozent aus Windkraft zu beziehen. Das abgesichert durch entsprechende Herkunftsnachweise und inklusive der

Spätestens seit dem Sommer dieses Jahres stammt auch dieser Bahnstrom zu 100 Prozent aus erneuerbaren und aus heimischen Energiequellen. Sichergestellt wird das durch

Was ist eigentlich Bahnstrom?

Einfach erklärt waren die Triebfahrzeuge zu Beginn des 20. Jahrhunderts zu schwer, um sie statt mit Kohle mit Strom zu „beheizen“. Tatsächlich ist der Bahnstrom und wie es dazu kam aber etwas komplexer und komplizierter. Denn zu Beginn der Elektrifizierung wollte man die technischen Vorteile der Gleichspannungstraktion mit der Transformierbarkeit des Wechselstromes verknüpfen. Man entschied sich jedoch für eine Energieversorgung mit einer **Frequenz von 16,7 Hertz** (damals eigentlich 16 2/3 Hertz). Festgelegt wurde das in einem Übereinkommen mit den mitteleuropäischen Bahnverwaltungen im Jahr 1912. Die Folge ist seitdem bis heute, dass – eben um die Vorteile in der Traktionstechnik mit den Vorteilen des Wechselstromes zu verknüpfen – der 16,7-Hertz-Strom (vulgo Bahnstrom) eigens erzeugt werden oder von 50-Hertz-Strom über Frequenzumformer „umgeformt“ und entsprechend auch über ein eigenes Stromnetz verteilt werden muss.

Kompensation der der Bahnstromerzeugung vorgelagerten Emissionen. Der aus dem öffentlichen Stromnetz zugekaufte Strom ist jedoch 50-Hertz-Strom und muss in sogenannten Frequenzumformern in 16,7-Hertz-Bahnstrom umgewandelt werden. Sieben solche Frequenzumformer haben die ÖBB. Davon sind fünf sogenannte rotierende Umformerwerke und bereits zwei Umrichterwerke, deren Technologie moderner ist und bei deren Umwandlung weniger Verluste entstehen.

Effizienz senkt Verbrauch

Apropos Verluste: Der günstigste Strom ist bekanntlich der, den man gar nicht erst braucht. Daher ist auch Energieeffizienz ein großes Thema, dem sich die ÖBB seit geraumer Zeit und recht erfolgreich stellen.



Wo es möglich ist, wird Strom gespart. Dazu wurde ein umfassendes Energieeffizienzprogramm aufgesetzt, das eine Vielzahl von Maßnahmen umfasst: von der Gebäudesanierung über Fahrertrainings bis zu Investitionen in Innovationen. Eines der erfolgreichsten Stromsparprojekte war und ist die Rückspeisung der Bremsenergie in die Triebfahrzeuge, die im Schnitt eine Energieeinsparung von 14 Prozent bringt. War der Strombedarf bis zum Jahr 2000 kontinuierlich angestiegen, konnten die ÖBB seitdem ihren Energiebedarf senken oder zumindest bremsen. Schwankungen ergeben sich aufgrund der Witterung. So steigt in einem strengen Winter naturgemäß der Energiebedarf. Im Sinne und im Zuge der Verlagerung des Verkehrs von der Straße wird der Strombedarf der ÖBB künftig jedoch wieder anwachsen.

Wind und Sonne für die Bahn

Um für einen höheren Bedarf gerüstet zu sein und den Anteil der eigenen Erzeugung weiter zu steigern, müssen die ÖBB auch andere erneuerbare Energiequellen nutzen. Fündig wurden sie bei Wind und Sonne. Derzeit noch in Planung und in Evaluierung ist die Errichtung einer eigenen Windkraftanlage, die künftig 16,7-Hertz-Bahnstrom erzeugen soll,



WASSERKRAFT. Die ÖBB erzeugen Strom in zehn eigenen Kraftwerken, in acht davon Bahnstrom

der direkt in das ÖBB Netz eingespeist wird. Denn nur so können Übertragungsverluste und Netzkosten eingespart werden, zumal es für die Erzeugung von 16,7-Hertz-Strom auch keine Förderungen gibt.

Dazu braucht es aber auch neue Technologien, bei denen die ÖBB auf die ersten Erfahrungen mit Bahnstrom aus Sonnenenergie zurückgreifen können. In Wilfleinsdorf bei Bruck an der Leitha in Niederösterreich wurde das weltweit erste Fotovoltaik-Bahnstrom-Kraftwerk errichtet. Die 18.000 Quadratmeter große Anlage – davon sind 7.000 Quadratmeter Solarpaneele – ist ein Prototyp, für den einige technologische

Entwicklungen notwendig waren, um aus der Energie der Sonne nicht nur Strom, sondern Bahnstrom zu erzeugen. Seit Ende 2014 speist die Anlage den von ihr erzeugten Strom

1,1 GWh

werden seit 2014 jährlich vom **Fotovoltaik-Bahnstrom-Kraftwerk Wilfleinsdorf** bei Bruck an der Leitha eingespeist. Das Kraftwerk ist ein Prototyp, für den einige technologische Entwicklungen notwendig waren, um aus der Energie der Sonne Bahnstrom zu erzeugen.

direkt in das Überleitungsnetz der ÖBB ein – bis dato völlig störungsfrei und äußerst wirkungsvoll. Erwartet wurde ein Ertrag von 1,10 GWh – dieser konnte nicht nur erfüllt, sondern (auch aufgrund günstiger Wetterverhältnisse) sogar übertroffen werden.

Entsprechend denken die ÖBB intensiv über weitere Fotovoltaikanlagen zur Erzeugung von Bahnstrom nach. Dazu müssen aber auch geeignete Standorte gefunden werden. Unter Berücksichtigung der Erfahrungen mit der Pilotanlage Wilfleinsdorf wird ein Rolloutkonzept erarbeitet, das die Errichtung von drei weiteren Anlagen in derselben Größenordnung wie die – im Übrigen auch international viel beachtete – Prototypanlage in Wilfleinsdorf vorsieht. <

Die Rückspeisung der Bremsenergie in die Triebfahrzeuge bringt im Schnitt eine Energieeinsparung von 14 Prozent.



„Beim Klimaschutz sind wir gute Diagnoseärzte“

Gastkommentar. Beim Klimaschutz sind wir gute Diagnoseärzte: Das Klima ist krank! Aber wir sind idiotische Therapieärzte, die denken, wir bräuchten viel mehr Wachstum, um dem Klima zu helfen! Der ständig anwachsende Drang und Zwang der physischen Mobilität von Menschen und Gütern verursacht einen enormen Ressourcenverschleiß. Auch heute noch werden die sozial, ökologisch und ökonomisch unverträglichsten, erdöl-basierten Mobilitätsformen kräftig gefördert und dominieren weltweit den Modalsplit.



ERNST ULRICH VON WEIZSÄCKER. Für ressourceneffizienten, klimafreundlichen und sozialverträglichen Schienenverkehr

Der ressourceneffiziente, klimafreundliche und sozialverträgliche Schienenverkehr hat mit verkehrspolitischen, finanziellen und normativen Rahmenbedingungen zu kämpfen, die zu einer bösen Wettbewerbsverzerrung führen. Die im EU-Weißbuch Verkehr 2011 festgehaltenen Ziele für einen ressourcenschonenden, wettbewerbsorientierten Verkehr mit einer Reduktion von 60 Prozent der verkehrsbedingten Treibhausgasemissionen werden so weit verfehlt.

Umso höher ist es den ÖBB anzurechnen, in diesem Umfeld den Mut aufzubringen, das schwierige Geschäft des Nachtzugverkehrs von der DB zu übernehmen. Darüber hinaus haben die ÖBB ihren Strommix 2018 zu 100 Prozent auf erneuerbare Energien umgestellt.

Umweltfreundliche Schiene

Die Politik dankt es der umweltfreundlichen Schiene mit entsprechend gestiegenen Kosten in

Millionenhöhe für Ökostromabgabe, für Regelungsenergie- und Netzkosten, für die Elektrizitätsabgabe etc., während das Dieselsteuerprivileg für die Straße nicht angetastet wird. Das ist nichts anderes als eine milliardenschwere Subvention in Europa für die falsche Sache.

Müßig zu erwähnen, dass der weitere Ausbau der Flughäfen und die Beibehaltung des närrischen Abkommens von Chicago aus dem Jahr 1944, das die Besteuerung von internationalem Flugbenzin untersagt, ebenfalls komplett kontraproduktiv sind. Die Bahn ist dadurch gezwungen, mit den Dumpingpreisen der Billigflieger zu konkurrieren. Das schlägt dem 2015 in Paris verabschiedeten Klimaschutzabkommen, welches eine dringende Wende vor allem auch im Verkehrssektor verlangt, ins Gesicht. Ein Ausbau der Schieneninfrastruktur und die Durchsetzung ökologisch wahrhaftiger Preise müssten in Europa und weltweit zur hohen Priorität werden!

Prof. Ernst Ulrich von Weizsäcker
Kopäsident des Club of Rome, 2012–2018



SAUBER. Der Cityjet eco wird auch auf nicht elektrifizierten Nebenstrecken mit Strom fahren

Der Akku-Zug rollt an!

FÜR STRECKEN, die aktuell nicht zur Elektrifizierung vorgesehen sind, entwickeln ÖBB und Siemens einen Prototypen mit elektrohybridem Batterieantrieb. 2019 fährt der Cityjet eco zum Praxistest.

Aktuell sind bereits 73 Prozent aller Strecken im ÖBB Bahnbetrieb elektrifiziert. In enger Abstimmung mit dem Eigentümer soll der Anteil bis 2030 auf 85 Prozent und bis 2035 auf 89 Prozent steigen.

Mehr ist jedoch aus ökonomischen Gesichtspunkten – und die zählen ebenso zur Nachhaltigkeit – nicht sinnvoll. Das betrifft vor allem Nebenstrecken. Hier braucht es eine Alternative zur teuren Elektrifizierung – und die haben die ÖBB in einem batterie-elektrischen Antrieb gefunden.

Im Verschub sind bereits seit 2016

auch Fahrzeuge mit Akkus unterwegs, jedoch nur auf sehr kurzen Strecken. Außerdem werden auf diesen Gleisen auch keine Fahrgäste befördert. Denn das bringt andere Anforderungen an die Akku-Laufzeit und die Zuverlässigkeit mit sich als im Personenverkehr. Diesen haben sich die ÖBB in einem gemeinsamen Projekt mit Siemens gestellt. Dabei herausgekommen ist der neue Cityjet eco, der künftig auch abseits der Hauptverkehrs-

15 Jahre

soll die **Lebensdauer der speziell modifizierten Batterie des Cityjet eco** betragen. Damit müsste diese über die gesamte Nutzungsdauer des neuen Akku-Zuges nur einmal gewechselt werden.

über die Gesamtnutzungsdauer des Zuges nur einmal gewechselt werden müssten.

Bitte einsteigen ab 2019

Präsentiert wurde der Cityjet eco im September 2018 in Wien. Bis

routen eine nachhaltige Alternative zum Einsatz von Dieselfahrzeugen darstellt.

So funktioniert der Akku-Zug

Was den neuen Akku-Zug antreibt, ist ein elektrohybrider Batterieantrieb. Dabei nimmt der Zug auf elektrifizierten Strecken Energie auf und speichert diese in den mitgeführten Batterien. Sobald der Zug die elektrifizierte Strecke verlässt, speisen die Batterien das Energieversorgungssystem des Zuges.

Der Akku selbst besteht aus Lithium-Titanat-Batterien (LTO-Technologie). Diese modifizierten Batterien erlauben – verglichen mit herkömmlichen Lithium-Ionen-Batterien – deutlich höhere Ladeströme zur Schnellladung. Die Lebensdauer der Batterien soll bei Serienreife rund 15 Jahre betragen, was zur Folge hätte, dass sie

zum Sommer 2019 folgen weitere Tests. Danach soll der Prototyp erstmals im Fahrgastbetrieb getestet werden. Dabei wird der Cityjet eco ein Jahr lang in ganz Österreich unterwegs sein, um weitere Erfahrungen mit unterschiedlichen Lastprofilen, topografischen Bedingungen und Witterungsverhältnissen zu sammeln.

Der Cityjet eco ist künftig eine nachhaltige Alternative zum Einsatz von Dieselfahrzeugen auf Strecken, die nicht elektrifiziert werden können.

Postbus unter Strom

E-BUSSE. Mit einem zukunftsweisenden Projekt will auch der ÖBB Postbus elektrisch werden.

E-Busse kommen, wenn überhaupt, bis dato nur dort zum Einsatz, wo sie ihren Strom aus einer Oberleitung beziehen können oder pro Tag maximal 30 Kilometer vor sich haben. Was aber ein Postbus sein will, der muss auch 300 Kilometer ohne (Lade-)Pause schaffen.

Wohl deshalb wurden Kärnten und Vorarlberg als „Testgelände“ für den nicht nur österreichweit ersten Einsatz von E-Bussen im Überlandbetrieb ausgewählt. Dabei werden ein Bus in Südkärnten und vier Busse in Vorarlberg eingesetzt. Die Busse selbst bieten 80 Personen Platz und sind mit einem 400-Kilowattstunden-Batteriepaket ausgestattet. Damit verfügen sie über eine Reichweite von etwa 320 Kilometer. Der Einsatz von E-Bussen im Überlandbetrieb ist ein echtes Pionierprojekt, lohnt sich aber. Die höheren Anschaffungskosten rechnen sich aufgrund geringerer Betriebs- und Wartungskosten, und pro Jahr lassen sich mit einem E-Bus 110 Tonnen CO₂-Emissionen einsparen.



320 KILOMETER REICHWEITE. Erster Einsatz von E-Bussen im Regelbetrieb



CHINA-EUROPA. Die Verbindung wird in Zukunft die Transportdauer auf zehn Tage verkürzen

Ein Katzensprung ins Reich der Mitte

NEUE LOGISTIKROUTEN. Europa und Asien rücken jetzt noch näher zusammen – mit umweltfreundlichen Gütertransporten auf Schiene.

9.800 Kilometer quer durch die Welt: von China über Kasachstan, Russland, die Ukraine, Slowakei bis nach Österreich. Im April startete die erste Güterzug-Direktverbindung zwischen Chengdu und Wien, nur 15 Tage dauerte die Reise des 600 Meter langen Zugs.

Damit bietet die Rail Cargo Group (RCG) nicht nur eine Zeit sparende, sondern auch umweltfreundliche Alternative zum Gütertransport per Lkw oder Schiff: Der Transport per Lkw verursacht mehr CO₂-Emissionen als der Transport mit der Bahn. Hochseeschiffe wiederum emittieren durch die Nutzung von Schweröl als Schiffstreibstoff große Mengen an Schwefeldioxid, Feinstaub, Stickoxiden und Ruß. In puncto Umweltverträglichkeit ist die Bahn also definitiv die erste Wahl für Gütertransporte.

Chinaverkehre

Die RCG streckt ihren Logistikarm erfolgreich bis nach China aus: 2018 erreichte sie ihr ambitioniertes Ziel, insgesamt 400 Züge zwischen Asien und Europa abzuwickeln. Dabei wurden mehr als 30.000 Standardcontainer per Bahn zwischen Asien und Europa transportiert. Regelmäßige Chinaverkehre wickelt die RCG vor allem auf den Strecken Chongqing–Duisburg und Xian–Budapest ab. Die Gütertransporte laufen stets „in beide Richtungen“, also sowohl von China startend bis nach Europa als auch von Europa ausgehend bis nach China. Für 2019 plant die RCG, insgesamt 600 Züge zwischen den Nachbarcontinenten zu führen.



Das Klima fährt lieber Bahn

UMWELTSCHUTZ. Was wirklich in den Treibhausgasen steckt, warum Bahnfahren der beste Klimaschutz ist und mit welchen Maßnahmen die ÖBB ihren CO₂-Vorteil auf Schiene bringen wollen.

Treibhausgase haben einen ziemlich schlechten Ruf. Das aber nicht ganz zu Recht. Denn natürlichen Ursprungs sorgen sie dafür, dass die Sonnenstrahlung, die unseren Planeten erwärmt, nicht zur Gänze wieder zurück ins All geschickt wird. Wäre das nicht so, hätten wir auf der Erde eine Temperatur von minus 18 Grad. So aber nehmen Treibhausgase einen Teil der Strahlung auf, reflektieren diese zurück zur Erde und sorgen auf diese Weise für eine globale Durchschnittstemperatur von rund 15 Grad plus, die das Leben auf unserem Planeten erst möglich macht.

Das natürliche Gleichgewicht wurde jedoch durch den Einfluss des Menschen gestört. Seit Beginn der Industrialisierung hat vor allem der CO₂-Ausstoß stark zugenommen – um 40 Prozent misst man heute

mehr CO₂ in der Atmosphäre als zu vorindustriellen Zeiten. Damit wird nicht nur mehr Sonnenstrahlung zur Erde reflektiert, das Mehr an Wärme erzeugt zudem einen „Schneeballeffekt“. Es kommt mehr Wasserdampf in die Atmosphäre, die mit Schnee oder Eis bedeckten Flächen werden kleiner, und das befeuert die Erderwärmung zusätzlich. Tatsächlich kann CO₂ aber nicht gemessen werden, sondern wird – über die chemische Umsetzung – berechnet, weshalb man genau genommen von CO₂-Äquivalent spricht. Und weil CO₂ das bekannteste Treibhausgas ist, werden auch die anderen klimabeeinflussenden Gase in CO₂-Äquivalente umgerechnet. Denn Kohlendioxid ist nicht das einzige Treibhausgas. Andere sind Fluorchlorkohlenwasserstoff (FCKW), Methan, Ozon oder auch Lachgas, das sogar ein 298-fach höheres Treibhauspotenzial als CO₂ hat und vor allem in der Landwirtschaft und im Verkehr entsteht.

Das sind die größten Klimasünder

Laut Umweltbundesamt wurden 2016 in Österreich 79,7 Millionen Tonnen CO₂-Äquivalent emittiert. Die größten Verursacher dieser Emissionen sind die Sektoren Energie und Industrie mit 36 Prozent (oder

35,2 Millionen Tonnen CO₂-Äquivalent), Verkehr mit 29 Prozent (oder 23 Millionen Tonnen) sowie Landwirtschaft und Gebäude mit jeweils 10 Prozent (oder 8,2 beziehungsweise 8,1 Millionen Tonnen). Schauen wir uns nun den Verkehr etwas genauer an. Ebenfalls im Klimaschutzbericht 2018 des Umweltbundesamtes nachzulesen ist dazu, dass der Straßenverkehr rund 99 Prozent der Emissionen des gesamten Verkehrssektors ausmacht. Das umfasst Pkws, Busse, Mofas, Motorräder und Lkws. Das verbleibende 1 Prozent kommt aus dem Bahn-,

Schiff- und Flugverkehr sowie von mobilen militärischen Geräten.

So viel klimafreundlicher ist die Bahn

Vergleicht man die Verkehrsträger, ist die Bahn der absolute Umweltchampion. Jeder mit den ÖBB zurückge-

legte Personenkilometer bedeutet im Vergleich zum Auto 204,1 Gramm weniger CO₂. Fährt jemand mit der Bahn von Wien nach Salzburg, hat sie oder er damit alleine bei der Hinfahrt bereits 63,5 Kilogramm CO₂ weniger zu verantworten als mit dem Auto. Und das ist einiges. Um den CO₂-Ausstoß nur dieser einen Fahrt zu binden, müsste man eine Waldfläche von etwa 63 Quadratmetern pflanzen. Im direkten Vergleich ist die Bahn damit 15-mal klimafreundlicher als der Pkw. Beim Transport von Gütern verursacht eine Tonne Fracht auf der Schiene sogar 21-mal weniger

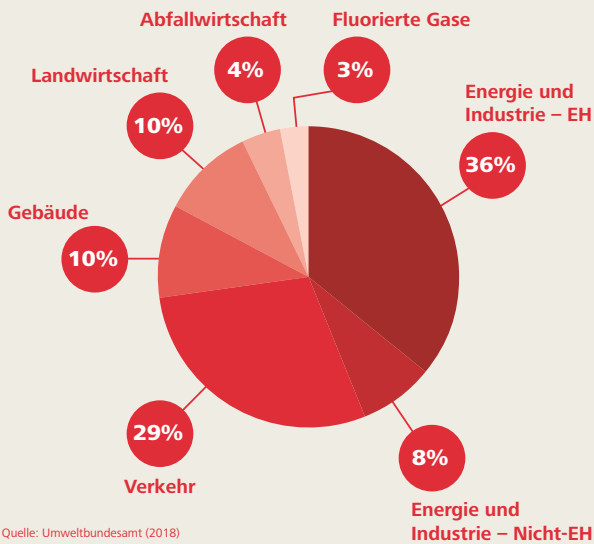
204,1

Gramm weniger CO₂ bedeutet jeder mit den ÖBB **zurückgelegte Personenkilometer** im Vergleich zum Auto. Fährt jemand mit der Bahn von Wien nach Salzburg, hat sie oder er damit alleine bei der Hinfahrt bereits 63,5 Kilogramm CO₂ weniger zu verantworten als mit dem Auto.

Der Straßenverkehr macht rund 99 Prozent der CO₂-Emissionen des gesamten Verkehrssektors aus.



Anteile THG-Emissionen 2016



Quelle: Umweltbundesamt (2018)

THG-Emissionen Verkehr



Die Bahn ist klimafreundlicher

CO₂-Emissionen nach Verkehrsmittel pro Personenkilometer (Pkm) bzw. Tonnenkilometer (tkm)



Die Bahn spart CO₂



CO₂ als auf der Straße. Dazu kommt, dass Züge weit mehr transportieren können als Lkws, und das auch schneller. Und gegenüber dem Flugzeug ist die Bahn sogar 31-mal besser für die Umwelt.

Unterm Strich ersparen die ÖBB dem Klima pro Jahr durch den Güterverkehr per Schiene 1,1 Millionen Tonnen CO₂ und durch den Personenverkehr per Schiene 2,4 Millionen Tonnen CO₂. In Summe sind es 3,5 Millionen Tonnen, die die ÖBB

der Umwelt jährlich ersparen. Und um diese Menge zu binden, müsste man einen Wald in der Größe Voralbergs pflanzen.

Anreize zur Verkehrsverlagerung

Es spricht also sehr viel für eine Verlagerung des Verkehrs auf die Schiene. Erreichen wollen die ÖBB das vor allem durch den Ausbau der integrierten Mobilität und neue attraktive Angebote.

So haben die ÖBB, um mehr Geschäftsreisende für die Bahn zu begeistern, für Unternehmen die ÖBB BUSINESSCARD ins Leben gerufen. Damit verbunden sind Vergünstigungen bei Reisen in Österreich (20 Prozent, mit VORTEILSCARD sind es 50 Prozent), aber auch international. Und wer mit dem ÖBB Nightjet über Nacht reist, spart nicht nur die Hotelkosten, sondern auch bis zu 45 Prozent gegenüber dem Normalpreis. Die BUSINESSCARD ist drei Jahre lang kostenlos, bei Erreichen eines Jahresgesamtumsatzes von 1.000 Euro wird sie verlängert. ÖBB BUSINESSCARD-BesitzerInnen haben zudem Zugang zu den ÖBB Lounges, für die letzte Meile gibt es das Carsharing-Angebot Rail&Drive, und wer zum Flughafen muss, kann mit Rail&Fly den Flug inklusive Bahnticket buchen. Große Anstrengungen werden auch unternommen, um noch mehr Güter auf die Schiene zu bringen. Ganz oben steht dabei der Ausbau der End-to-End-Verbindungen – und das weit über Österreich hinaus. Mittlerweile sind die ÖBB in 18 Ländern unterwegs und fahren bis nach China und Russland. Investiert wird zudem in moderne Infrastruktur und in spezielles Wagenequipment. Ausgebaut werden aber auch die Dienstleistungen rund um den Transport. Hier ist es vor allem die Digitalisierung, die neue Möglichkeiten schafft, Logistikkunden noch besser zu servieren. Seit 2015 werden im Rahmen von „Trans4Cargo“ (T4C) Projekte zu Digitalisierung, Innovationen, Markterweiterung, Angebot und Pricing entwickelt, getestet und umgesetzt. <

„Die Bahn wird noch grüner“

INTERVIEW. Gemeinsam mit der Umweltschutzorganisation Greenpeace machen wir die Bahn noch umweltfreundlicher. Anfang Mai präsentierten Greenpeace-Geschäftsführer Alexander Egit und ÖBB Chef Andreas Matthä die Kooperation.

In den vergangenen Jahren konnten die ÖBB ihre Energieeffizienz bereits deutlich steigern. Zusammen mit Greenpeace schlagen die ÖBB nun ein gänzlich neues Kapitel im Umweltschutz auf: Im Fokus der Kooperation stehen ein Stufenplan zur Erreichung von CO₂-Neutralität sowie Maßnahmen, um weniger Energie zu verbrauchen.

Allein in den kommenden fünf Jahren sollen dadurch 237.700 Megawattstunden (MWh) Strom und 32.000 Tonnen CO₂ eingespart werden. Im Interview sprechen Greenpeace-Geschäftsführer Alexander Egit und ÖBB Chef Andreas Matthä zu den Details der Kooperation.

Greenpeace und die ÖBB haben eine Kooperationsvereinbarung geschlossen. Wie ist es dazu gekommen?

ANDREAS MATTHÄ: Die ÖBB sind das größte Klimaschutzunternehmen Österreichs, und wir verstehen uns als Teil der Lösung im Kampf gegen den Klimawandel. Das wissen wir – das ist vielen Menschen aber vielleicht nicht so klar. Durch die Kooperation mit Greenpeace machen wir unsere Maßnahmen in den Augen der Öffentlichkeit damit (noch) glaubwürdiger.

ALEXANDER EGIT: Eigentlich liegt es auf der Hand, dass die größte Umweltschutzorganisation und das größte Klimaschutzunternehmen in Österreich kooperieren. Das größte Sorgenkind in der österreichischen Klimapolitik ist der Verkehr – das müssen und wollen wir gemeinsam angehen. Vor diesem Hintergrund haben wir uns letztes Jahr zusammengesetzt, und aus diesem Gespräch und weiteren Arbeitssitzungen ist dann diese Kooperation entstanden.

Was ist die spezifische Rolle von Greenpeace?

EGIT: Wir bringen uns mit unserer internationalen Expertise und mit unserer Kampagnenkompetenz ein. Dadurch machen wir gemeinsam mit den ÖBB die Mitarbeiterinnen



GRÜN. Die BahnfahrerInnen sparen der österreichischen

und Mitarbeiter der Bahn sowie die Fahrgäste zu Klimaheldinnen und -helden.

Die ÖBB sehen sich als größtes Klimaschutzunternehmen Österreichs. Sieht Greenpeace diesen Titel als berechtigt und welchen Beitrag leisten die ÖBB?

EGIT: Durch den Bahnbetrieb helfen die ÖBB schon jetzt, rund drei Millionen Tonnen klimaschädliches CO₂ zu vermeiden. Das ist in etwa so viel, wie ein Jungwald von der Größe Vorarlbergs in der Wachstumsphase jährlich an Treibhausgasen neutralisiert. Hier ist aber noch mehr möglich, und genau daran wollen wir gemeinsam arbeiten.

Was können die ÖBB tun, um die österreichischen CO₂-Reduktionsziele noch stärker zu unterstützen?

MATTHÄ: Spätestens seit dem Klimaabkommen von Paris ist klar, dass die CO₂-Reduzierung des Verkehrs

»Wir machen gemeinsam mit den ÖBB die MitarbeiterInnen und Fahrgäste zu KlimaheldInnen.«

ALEXANDER EGIT, GESCHÄFTSFÜHRER GREENPEACE



Umwelt so viel klimaschädliches CO₂, wie ein Wald so groß wie Vorarlberg in einem Jahr neutralisiert

unvermeidlich ist. Oder anders gesagt: Die EU kann ihre Klimaziele überhaupt nur dann erreichen, wenn der Verkehrsbereich seinen Teil dazu beiträgt. Der Schienenverkehr kann hierbei DIE entscheidende Rolle spielen. Es muss uns gelingen, durch eine Kombination von technologischen Innovationen und effizienzsteigernden Maßnahmen den Verkehr noch besser von der Straße auf die umweltfreundliche Schiene zu holen.

Welche politischen Rahmenbedingungen müssten geschaffen werden, damit die ÖBB im Klimaschutz noch mehr Wirkung entfalten können und damit es einen fairen Wettbewerb mit dem Auto, dem Lkw und dem Flugzeug gibt?

EGIT: Die Politik muss für Fairness zwischen den Verkehrsmitteln sorgen. Fluglinien etwa sind bei Kerosin gänzlich steuerbefreit, Bahnunternehmen hingegen müssen in Österreich für ihren Strom hohe Abgaben zahlen. Damit werden letztendlich die Bahnfahrerinnen und Bahnfahrer zur Kassa gebeten, obwohl sie wesentlich umweltfreundlicher unterwegs sind. Das ist nicht gerecht.



VERANTWORTUNG FÜR ÖSTERREICH.

ÖBB CEO Andreas Mattha und Greenpeace-Geschäftsführer Alexander Egit präsentieren ihre Initiative



Von Greenpeace unterstützte Initiativen

Klimaschutz schwarz auf weiß

Jeder Fahrgast leistet mit der Entscheidung für die ÖBB einen wichtigen **Beitrag für den Klimaschutz**. Tauscht jemand das Auto gegen die Bahn, dann sind das alleine von Wien nach Salzburg 63,5 Kilogramm CO₂, die sie oder er weniger verursacht. Um den CO₂-Ausstoß dieser einen Fahrt zu binden, müsste man eine Waldfläche von etwa 63 Quadratmetern pflanzen – was wiederum der Größe einer Zweizimmerwohnung entspricht. Und geht die Fahrt nach Bregenz, ist es sogar mehr als das Doppelte. Denn dann sind es bereits 141,9 Kilogramm CO₂, die eingespart werden oder auch nicht.

Seit Juni 2018 wird daher die **CO₂-Ersparnis bei Zugfahrten** gegenüber dem PKW direkt auf den ÖBB Einzeltickets, elektronischen Buchungsbestätigungen und Check-out-Screens ausgewiesen. Der Aufdruck zeigt also schwarz auf weiß, wie viel CO₂ jede Reise mit dem Zug der Umwelt spart. Auch damit wollen wir das Bahnfahren noch attraktiver machen und noch mehr Menschen zum Umstieg auf öffentliche Verkehrsmittel bewegen.

Im Fokus stehen beispielsweise **Verbesserungen für Pendlerinnen und Pendler**. Dazu gehören der Ausbau von Park & Ride-Anlagen, neue E-Tankstellen, die Einführung der E-Autos sowie der Rail&Drive-Flotte und attraktive Streckenangebote. Denn eine der wichtigsten Maßnahmen zur CO₂-Reduktion wird sein, dass wir noch mehr Menschen motivieren, auf die Bahn umzusteigen.

Gezielte Bewusstseinsbildung für ÖBB-Klimahelden

Für Kundinnen und Kunden: Was die ÖBB-KlimaheldInnen zu leisten imstande sind, wurde erst diesen Sommer im Rahmen einer Wanderausstellung in ganz Österreich gezeigt. Gemeinsam mit Greenpeace informierten ExpertInnen über die Auswirkungen des Klimawandels und über die wichtige Rolle der ÖBB und ihrer Fahrgäste für den Klimaschutz.

Für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter:

Für MitarbeiterInnen sind zudem spezielle Schulungen geplant sowie die Schaffung von Möglichkeiten, beim Klimaschutz aktiv mitzugestalten. Schon jetzt finden sich auf oebb.at umfassende Infos, was CO₂-Einsparung genau bedeutet und was sie bewirkt.

Wir fordern daher, die Steuern auf Bahnstrom deutlich zu senken.

Eine der wichtigsten Maßnahmen wird sein, weitere Pendlerinnen und Pendler sowie Reisende von den ÖBB zu überzeugen. Wird das gelingen? Haben die ÖBB überhaupt die Kapazitäten dafür?

MATTHÄ: Wir haben starke Wachstumsziele für die nächsten fünf Jahre. Deshalb wird im Auftrag der Bundesregierung das Bahnnetz modernisiert und ausgebaut. Und auch in die Modernisierung unserer Züge und Busse investieren wir laufend.

Eine Maßnahme ist ja, zu kommunizieren, dass, wer mit den ÖBB fährt, auch CO₂ spart. Werden die Menschen auf diesen Zug aufspringen? Lassen sie sich für das Thema Klimaschutz begeistern?

MATTHÄ: Genau hier wird die Kooperation mit Greenpeace einen wichtigen Beitrag leisten. Seit Juni 2018 wird auf den ÖBB Einzeltickets die CO₂-Einsparung gegenüber dem Pkw ausgewiesen, sodass jede und jeder den geleisteten Beitrag für die Umwelt deutlich erkennen kann. Auf unserer Homepage werden wir genau informieren, was CO₂-Einsparung bedeutet und was sie bewirkt. Es heißt nicht umsonst: Tue Gutes und rede darüber.



ALEXANDER EGIT. „Es liegt auf der Hand, dass die größte Umweltschutzorganisation und das größte Klimaschutzunternehmen in Österreich kooperieren“

Mobilität hat auch viel mit Individualität zu tun. Das wiederum widerspricht dem Wesen des öffentlichen Verkehrs. Warum soll und wird es dennoch gelingen, mehr Personen von der Bahn zu überzeugen?

MATTHÄ: Während vor ein paar Jahrzehnten noch jeder stolz auf sein erstes eigenes Auto war, hat sich der Trend gedreht: Öffifahren ist ein Teil des modernen Lifestyles. Diesen Trend unterstützen wir, indem wir unsere Leistungen ausbauen und unsere Angebote digital leichter zugänglich und nutzbar machen. Bessere und mehr

Verbindungen, ein höheres Tempo, gute Anschlüsse, mehr Takt. So kann jede und jeder auswählen, was ihr beziehungsweise ihm am besten passt – auch ein Stück Individualität.

Eines der großen Problemfelder im Bereich Mobilität und CO₂-Ausstoß ist der Güterverkehr. Woran liegt das?

MATTHÄ: Der Güterverkehr steigt ständig an, aber leider auf der Straße stärker als auf der Schiene. Während das Transportvolumen auf der Straße in den letzten fünf Jahren um 17 Prozent zunahm, stiegen die Schienentransporte nur um 10,5 Prozent. Einer der Hauptgründe dafür ist der anhaltend niedrige Dieselpreis. Wenn die EU die Klimaziele umsetzen will, und das wird sie, muss sie die Bahn

»Nur ein starkes Angebot motiviert zum Umstieg auf öffentliche Verkehrsmittel.« **ÖBB CEO ANDREAS MATTHÄ**



GRÜN. Öffifahren ist ein Teil des modernen Lifestyles. Die ÖBB unterstützen diesen Trend, indem sie ihre Leistungen weiter ausbauen

stärken – auch im Gütertransport, der auf der Schiene 21-mal klimafreundlicher ist als per Lkw. Dazu müssen faire Kostenstrukturen geschaffen werden, Stichwort Lkw-Maut.

Unabhängig von mehr Fahrgästen: Was können die ÖBB noch dazu beitragen, CO₂ einzusparen? Was werden die Meilensteine auf dem Weg zur CO₂-Neutralität sein?

EGIT: Unsere Vision ist, dass die ÖBB ab 2030 gänzlich CO₂-neutral unterwegs sind. Dafür braucht es einen Stufenplan. Den ersten Schritt setzen die ÖBB bereits dieses Jahr, und zwar indem sie auf 100 Prozent grünen Strom umsteigen. Als Nächstes müssen die erneuerbaren Energien ausgebaut, die Fuhrparks auf E-Autos umgerüstet und die Bahnstrecken elektrifiziert werden. Ein weiterer Punkt ist es, alternative Antriebstechnologien bei Zügen, wie etwa Batteriespeicher und „grünen“ Wasserstoff, voranzutreiben. So werden auch Nebenstrecken umweltfreundlicher, die aus wirtschaftlichen

Gründen nicht elektrifiziert werden. Uns ist bewusst, dass das eine Herkulesaufgabe ist. Aber es ist machbar.

Mit über 40.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sind die ÖBB eines der größten Unternehmen Österreichs. Was können die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zur CO₂-Reduktion beitragen?

MATTHÄ: Das fängt beim Abschalten von Stand-by am Drucker an, geht über den Umgang mit Licht bis zum Heizen oder Kühlen. Wer mit Energie bewusster umgehen will, braucht dafür aber die notwendigen Informationen. Da werden wir jetzt gemeinsam mit Greenpeace nochmals nachlegen, indem wir Schulungen anbieten und Möglichkeiten, beim Klimaschutz aktiv mitzugestalten.

Für wie lange ist die Kooperation geplant, und was sind die Langfristperspektiven?

EGIT: Mit unserer dreijährigen Partnerschaft legen wir den Grundstein. Langfristig sollen die ÖBB klimaneutral und damit noch umweltfreundlicher werden und noch mehr Menschen vom Auto auf die Bahn

umsteigen.
MATTHÄ: So sehen wir das auch. Darüber hinaus ist natürlich auch die Politik in der Verantwortung. Jeder Cent, der in den Ausbau der Bahn investiert wird, ist immer auch ein Cent, der indirekt dem Klimaschutz zugutekommt. Nur ein

starkes Angebot motiviert zum Umstieg auf öffentliche Verkehrsmittel. Ein gutes Beispiel: Allein die Einführung des Studenttaktes am Arlberg im vergangenen Dezember hat rund 100.000 neue Fahrgäste gebracht. In dieser Hinsicht müssen wir weiterdenken und vor allem weiteragieren. Das kostet Geld, bringt uns aber den Klimaschutzzielen einen Riesenschritt näher und hilft, Folgeschäden durch Naturkatastrophen zu reduzieren. <

CO₂-neutral

Unsere Vision ist, dass **die ÖBB ab 2030** gänzlich CO₂-neutral unterwegs sind. Dafür braucht es einen Stufenplan. Den ersten Schritt setzen die ÖBB bereits dieses Jahr, und zwar indem sie auf **100 Prozent grünen Strom umsteigen.**



VOM ABFALL ZUM SEKUNDÄRRÖHSTOFF. Deponie auf der Großbaustelle der Koralmbahn

Abfall kann mehr

WIEDERVERWENDUNG. Bodenaushub oder ausgediente Weichen: auf den ersten Blick Abfall, der aufwendig entsorgt werden muss, auf den zweiten Blick wertvoller Sekundärrohstoff.

Etwa 300 bis 400 Baustellen jeder Größenordnung gibt es pro Jahr bei der ÖBB-Infrastruktur AG. Da entsteht jede Menge Abfall, von Bauschutt bis zu Eisenbahnschwellen aus Holz und Beton. Bei Weitem nicht alles davon ist wirklich Mist. Insgesamt fielen 2017 rund fünf Millionen Tonnen Abfall bei der ÖBB-Infrastruktur AG an – und zwar bei Investitionen (Erneuerung/Neubau/Ausbau), im laufenden Betrieb und bei der Instandhaltung von Anlagen. Darunter sind Gleisschottermaterial, Baurestmassen und Bodenaushub – Rohstoffe, die zu einem guten Teil wieder der Kreislaufwirtschaft zugeführt werden.

Genauere Analyse

Ob sie wiederverwendet, wiederverwertet oder beseitigt werden, darüber entscheidet ein genauer Check: Zuerst durchläuft das Material diverse chemische Analysen. Bis zu 60 Parameter müssen überprüft werden. Erst dann kann entschieden werden, ob das Material wiederverwendet oder an einen Sammler oder Behandler übergeben werden kann. Die Komplexität der Gesetzgebung im Bereich der Abfallwirtschaft macht beinahe eine Wissenschaft aus dem Abfall-

Abfall in Zahlen

Bauabfälle: ca. 5 Mio. t

Davon Infra-eigene Deponien: ca. 2,3 Mio. t

Betriebliche Abfälle: ca. 36.600 t

Schrott: ca. 29.000 t

Daten 2017, ÖBB-Infrastruktur AG

management der ÖBB. Über diese komplexe Rechtsmaterie hat das neunköpfige Team im Geschäftsbereich Streckenmanagement und Anlagenentwicklung – Fachbereich Bautechnik, Abfallwirtschaft und Umwelttechnik der ÖBB-Infrastruktur AG – schon in rund 250 Schulungen mit rechtlichen und praktischen Beispielen informiert. Und es berät und unterstützt bei der Umsetzung der Rechtsvorschriften.

Kosten einsparen

Andererseits werden mit gezieltem Abfallmanagement aber auch die Kosten optimiert, und vor allem wird die Umwelt entlastet. Ein Erfolgsbeispiel dafür ist der Bau des Koralmtunnels, bei dem rund 8,6 Millionen Tonnen Tunnelausbruchmaterial anfallen. Rund 1,5 Millionen Tonnen konnten gleich für die Herstellung von Gesteinskörnern genutzt werden und wandern dann in die Betonproduktion. 2,9 Millionen Tonnen konnten wieder als Schüttmaterial für die neue Strecke verwendet sowie 1,2 Millionen Tonnen umweltfreundlich mit der Bahn abtransportiert werden. Aber auch zu Energie werden die scheinbaren Abfälle. 1.500 Wagenladungen transportiert die Rail Cargo Austria jährlich zur Müllverbrennungsanlage in Zistersdorf. Damit werden bis zu 74.200 Megawattstunden Strom produziert – den Großteil verwenden die ÖBB gleich wieder selbst.

Rund 1,5 Millionen Tonnen konnten gleich für die Herstellung von Beton genutzt werden.



FRANSEFLEDERMAUS. Sie ist eine von sechs Arten, die sich in stillgelegten Bahntunneln wohlfühlen



WELKE-PILZ. Als Bioherbizid hilft er, den eingeschleppten Götterbaum zu bekämpfen



WILDBRÜCKE AICH. Durch ein innovatives Bauverfahren konnten 1.300 Tonnen CO₂ eingespart werden



ZUHAUSE FÜR FLEDERMÄUSE. Hohlblockziegel machen stillgelegte Bahntunnel für Fledermäuse attraktiver

Fahrt ins Grüne

BIODIVERSITÄT liegt uns am Herzen. Deswegen bauen wir Wildtierschutzanlagen für Reh, Uhu & Co, forschen an Bioherbiziden und unterstützen den Erhalt von alten Bahntunneln für Fledermäuse.

Unsere Wildtierbrücken und Durchlässe garantieren, dass Wildtiere Bahntrassen gefahrlos queren können. An der Koralmbahn wurde dazu ein neues, ressourcenschonendes Bauverfahren angewendet: Die Betonplatte der Wildbrücke Aich wurde mit einem Luftkissen aufgeblasen. Das sparte einiges an Beton und Stahl – und damit auch CO₂.

Vogelschutzkappen

Zum Thema Wildtierschutz läuft auch das große Forschungsprojekt WiConNET, um die idealen Wildwarnanlagen zum Schutz der Tiere auszuwählen. Bisher wurden außerdem 12.000 Vogelschutzkappen angebracht und damit auf 500 Kilometern Bahnstrecke eine Stromschlagsicherung für Großvögel wie etwa den Uhu.

Manchmal ist es aber auch umgekehrt und unsere Anlagen müssen vor der Natur geschützt werden: zum Beispiel, wenn sich der aus China eingeschleppte Götterbaum ausbreitet und dabei unsere Anlagen gefährdet. Als Projektpartnerin der Universität für Bodenkultur fördert die ÖBB-Infrastruktur AG die Erforschung einer alternativen Bekämpfungsmöglichkeit mittels eines Welke-Pilzes. Der Verzicht auf Herbizide kommt zum Beispiel Schmetterlingen zugute, die sich in den zahlreichen Lebensraumtypen entlang der Bahn mit diversen Futterpflanzen so wohlfühlen.



TERMINAL WOLFURT. Einsatz von nachhaltigen Baumaterialien und effizienter Haustechnik

Wir bauen auf Nachhaltigkeit

GEBaute INNOVATION. Ob bei Hoch- und Tiefbauten oder entlang unserer Anlagen: Nachhaltigkeit spielt eine zentrale Rolle.

Im kommenden Jahr wird von den ÖBB der Bau der Unterflurtrasse zum Flughafen Graz ausgeschrieben. Die Voraussetzung: der Einsatz von sogenanntem Weiße-Wannen-Beton. Bei dem „grünen“ Beton wird der Anteil des Zements deutlich reduziert oder durch ein anderes Material ersetzt. Denn Zement verursacht bei seiner Herstellung hohe Mengen an CO₂. Bei den ÖBB wurde in den letzten Jahren der Weiße-Wannen-Beton entwickelt. Dieser ist seit Februar 2018 nun in Österreich gültige Richtlinie. Der wasserundurchlässige, rissar-

me Stahlbeton wird mittlerweile im großen Stil eingesetzt und erspart der Umwelt einiges an CO₂-Emissionen.

Hohe Standards beim Bau

Diverse Zertifizierungssysteme wie zum Beispiel Total Quality Building (TQB) oder Green Building helfen dabei, höchste Nachhaltigkeitsstandards beim Bauen einzuhalten. Sobald der Bahnhof Lavanttal fertiggestellt ist, wird er der erste TQB-zertifizierte Bahnhof Österreichs sein. Mit dem Werkstattegebäude

und In-Gate am Terminal Wolfurt haben die ÖBB bereits das erste TQB-zertifizierte Gebäude eines Eisenbahninfrastrukturunternehmens. Neben den Vorteilen für die Umwelt durch den Einsatz von nachhaltigen Baumaterialien, besonders effizienter Haustechnik oder einer Fotovoltaikanlage wird ein TQB-Gebäude während des Baus zusätzlich von einer externen Zertifizierungsstelle überwacht – das sorgt für noch mehr Qualität und eine verbesserte Baukontrolle. Viele der TQB-Standards kommen außerdem unmittelbar den MitarbeiterInnen zugute. Sie sorgen zum Beispiel für ein besseres Raumklima und verbesserte Akustik, die Gebäude sind heller und bieten mehr thermischen Komfort. Ein weiteres Beispiel für nachhaltiges Bauen ist das Abrollstellwerk Wels. Durch den Einsatz von Dämmbeton konnte auf zusätzliches Dämmmaterial verzichtet werden und der Oberbau des Stellwerks wurde komplett aus Holz gefertigt.

Lärmforschung

Zu den Nachhaltigkeitszielen gehört aber auch die Reduktion von Lärm, die natürlich für AnrainerInnen besonders wichtig ist. Für die längerfristige Lärmreduktion ist eine eigene Bahnlärmforschungsstrategie in Ausarbeitung. In aktuellen Forschungen wird beispielsweise mit innovativen Messsystemen die höchste Lärmbelastung von fahrenden Zügen lokalisiert. Diese Informationen werden dann an die TechnikerInnen im Fahrzeugbau weitergegeben. Seit 2007 werden außerdem alle neu beschafften Güterwagen mit leiseren Bremsen ausgeliefert.

Zertifizierungssysteme wie etwa Total Quality Building (TQB) helfen dabei, höchste Nachhaltigkeitsstandards beim Bauen einzuhalten.



Auf leisen Sohlen

FLÜSTERBREMSE. Bei den ÖBB denkt man intensiv darüber nach, wie man die Geräuschkulisse entlang der Zugstrecken weiter verringern kann. Abhilfe schaffen neue, lärmarme Bremssysteme.

Wer entlang einer Bahnstrecke wohnt, kennt das Problem: Güterzüge, die nicht zu überhören sind. Das liegt vor allem am Rollgeräusch, das zwischen Rad und Schiene entsteht. Den Lärm verursachen abgenutzte Laufflächen der Waggons, die auf raue Schienen treffen. Das soll sich bald ändern. Nun sollen Güterwaggons flächende-

ckend mit sogenannten Flüsterbremsen ausgestattet und auf neue, lärmarme Systeme mit modernen Verbundstoff-Bremssohlen umgerüstet werden. So wird die Lärmbelastung hörbar reduziert. Waren bisher metallische Graugussbremsen im Einsatz, so sollen diese künftig durch Bremsklötze aus Kautschuk- und Kupfer-Verbundstoffen

ersetzt werden. Denn bei jedem Bremsvorgang mit Grauguss-Bremssohlen werden die Laufflächen der Räder aufgeraut. Bei den bereits erwähnten Flüsterbremsen bleiben sie glatter. Deshalb verursachen Güterzüge, die etwa mit Kompositsohlen oder mit den seit 2013 zugelassenen LL-Sohlen ausgestattet sind, weniger Lärm.

Bis zu zehn Dezibel weniger Lärm verursachen Züge, die mit solchen Flüsterbremsen unterwegs sind. Bis Ende 2021 werden über 90 Prozent der österreichischen ÖBB Güterwagenflotte auf lärmarme Bremstechnik umgerüstet sein.

Nachhaltiger Wirtschaftsturbo

VOLKSWIRTSCHAFT. Wirtschaftsmotor und Zugpferd für die ganze Branche: Das sind die ÖBB für Österreich. Sie kurbeln den Arbeitsmarkt an und bringen Regionen und ihren Betrieben nachhaltiges Wachstum. Das zeigt auch eine aktuelle Studie von Economica.

Die ÖBB setzen Impulse, die das ganze Land positiv verändern. Als dynamischer Jobmotor und größter Bauherr Österreichs, als bedeutender Steuerzahler und als Umweltvorreiter. Ein genaues Bild, wie wichtig die ÖBB für die ganze heimische Volkswirtschaft sind, gibt die im Oktober 2018 publizierte Studie „Bahnland Österreich“ des unabhängigen Wirtschaftsforschungsinstitutes Economica.

Die zentralen Ergebnisse:

- Knapp fünf von insgesamt etwas über acht Milliarden Euro Wertschöpfung im Bereich des

öffentlichen Verkehrs (Bahn und Verkehrsbetriebe) kommen von den ÖBB.

- Rund 41.600 MitarbeiterInnen beschäftigt das Unternehmen, weitere 20.500 Arbeitsplätze sind im Umfeld der ÖBB entstanden.
- Mehr als 10.000 neue MitarbeiterInnen werden die ÖBB in den nächsten fünf Jahren aufnehmen – sie sind damit der zentrale Jobmotor des Landes.

Die Volkswirtschaft profitiert direkt und indirekt durch Investitionen in die Schieneninfrastruktur, zeigt die Studie: Die ÖBB beauftragen baunahe Dienstleister und Bauunternehmen (direkte Effekte), zudem wird die Nachfrage bei Zulieferern gesteigert (indirekte Effekte). Dies führt zu mehr Beschäftigung. Zusätzliches Einkommen in Form von Löhnen, Gehältern und Gewinnen erhöht auch den privaten Konsum. Und insgesamt steigen die Rückflüsse über Umsatz-, Lohnsteuer und Sozialabgaben.

Größter Bauherr

Die Zahlen aus der Studie sprechen für sich: 2 Milliarden Euro pro Jahr investieren die ÖBB in die Infrastruktur. Dabei beauftragen sie auch viele regionale Betriebe und schaf-

fen so lokale Wertschöpfung. Allein auf den Baustellen der Südstrecke arbeiten 5.000 Menschen für die ÖBB – sie und ihre Familien haben dadurch ein sicheres Einkommen. Mit der Südstrecke setzen die ÖBB derzeit das größte Infrastrukturprojekt der Zweiten Republik um. Die mehr als 400 Kilometer lange Verbindung umfasst neun größere Vorhaben, darunter die Megaprojekte

Semmering-Basistunnel und Koralmbahn. Ab 2026 steht die neue Südstrecke voll zur Verfügung und wird neue Maßstäbe setzen: Güter können dann deutlich effizienter und umweltfreundlicher transportiert werden. Vor allem im Personenverkehr wird die Südstrecke aber konkurrenzlos sein: Die

Strecke Wien–Klagenfurt kann in nur 2 Stunden 40 Minuten zurückgelegt werden.

Österreich wird attraktiver

Das zeigt: Wo die ÖBB investieren und gute, moderne Verkehrsverbindungen schaffen, werden die Regionen besser erreichbar und damit attraktiver für die Menschen. Davon profitieren besonders auch die PendlerInnen und deren Familien. Etwa in der Region St. Pölten: Sie ist durch die ÖBB Investitionen dynamisch gewachsen. Und BahnfahrerInnen sind jetzt in gut 20 Minuten von St. Pölten in Wien-Meidling. Ein/-e Tagespendler/in hat

Das Gesamtsystem Bahn in Zahlen

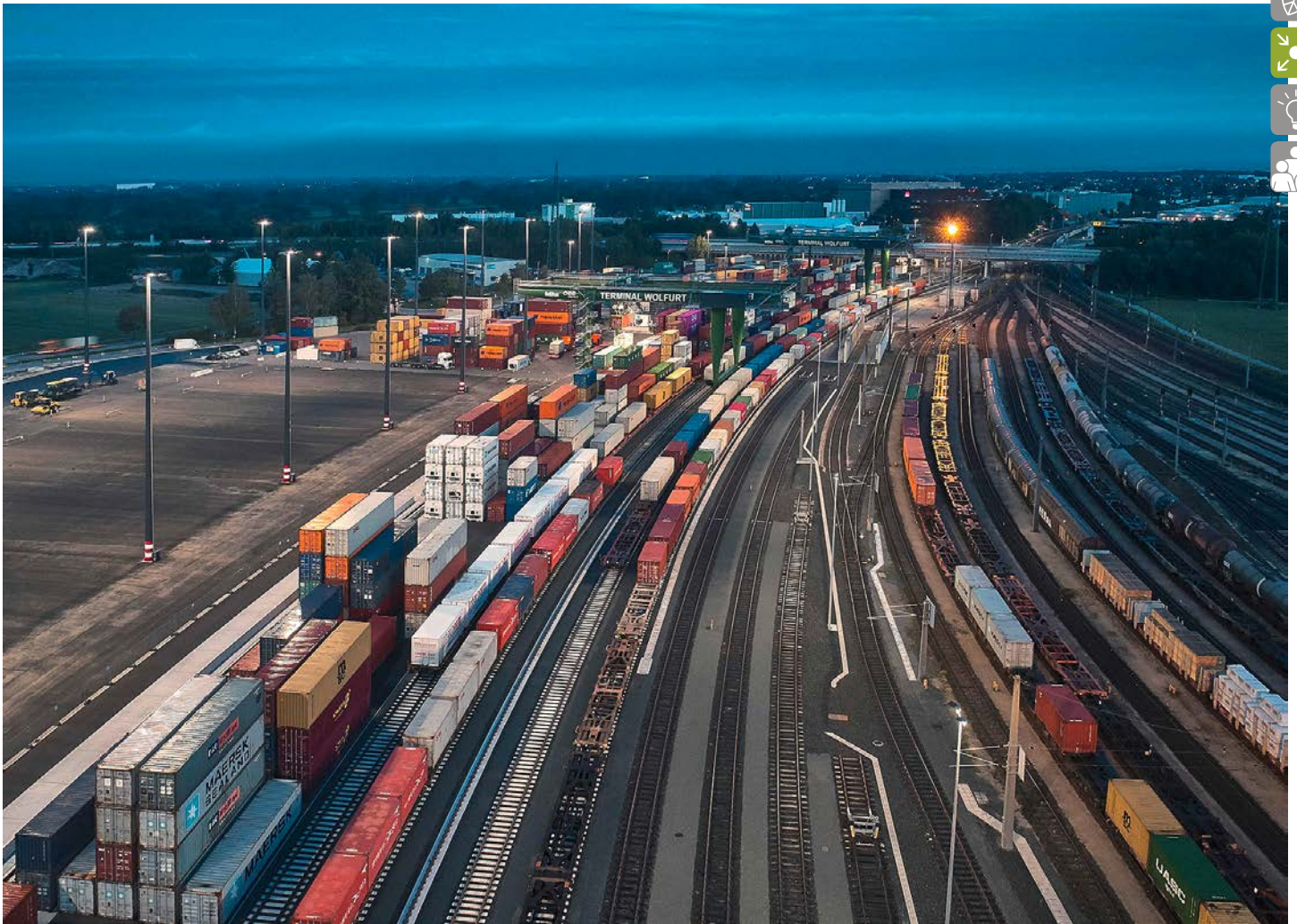
Totaler Beschäftigungseffekt: 101.179 Köpfe

Gesamter Bruttowertschöpfungseffekt: 8,19 Mrd. Euro

Anteil an der Bruttowertschöpfung Österreichs: 2,6 Prozent

Quelle: „Bahnland Österreich“, Integration der Gesamteffekte des Systems Bahn, Economica 2018

Unternehmen, Städte, Regionen und Menschen profitieren vom nachhaltigen System Schiene.



STARKER PARTNER für Österreichs Wirtschaft. Die Rail Cargo Group transportiert jährlich über 115 Millionen Tonnen Güter

damit heute pro Jahr rund 15 Tage mehr Zeit für ihre/seine Familie als vor dem Ausbau der Strecke. Auch der Hauptbahnhof Wien ist ein perfektes Beispiel dafür, wie die ÖBB aus Bauvorhaben Visitenkarten für Städte machen. Genauso wie etwa die Erweiterung der Infrastruktur durch den Brenner und das Unterinntal.

Starker Motor der heimischen Wirtschaft

Mit den Aufträgen, die die ÖBB vergeben, schaffen sie auch die Basis des internationalen Erfolgs der Bahnindustrie. Das zeigt die aktuelle Studie ebenfalls deutlich. Österreich ist Heimmarkt für viele Weltmarktführer in der Eisenbahnbranche: voestalpine, Kapsch und viele andere kooperieren mit den ÖBB. Auch mit dem Vorurteil, dass die ÖBB die SteuerzahlerInnen teuer zu stehen kommen, räumt die Studie auf. Fakt ist: Die ÖBB sorgen jährlich für eine Steuerleistung von rund

zwei Milliarden Euro. Der Großteil davon sind Lohnsteuern und Beiträge zur Sozialversicherung. Dazu kommen Zahlungen für Umsatzsteuer und Energieabgaben sowie jene Steuerzahlungen, die durch Aufträge der ÖBB an andere Unternehmen zustande kommen. Insgesamt bringen die ÖBB dem Fiskus damit fast doppelt so viel, wie die Einnahmen aus der Grunderwerbsteuer oder der Versicherungssteuer in diesem Land ausmachen.

Volkswirtschaftliche Effekte der ÖBB

Bruttowertschöpfung und Beschäftigung

Gesamter Bruttowertschöpfungseffekt: 4,86 Mrd. Euro

Anteil an der Bruttowertschöpfung Österreichs: 1,54 Prozent

Wertschöpfungsmultiplikator: 1,29

Totaler Beschäftigungseffekt: 62.046 Köpfe

Anteil an den Erwerbstätigen Österreichs: 1,47 Prozent

Beschäftigungsmultiplikator: 1,49

Quelle: Economica

Größtes Recruiting-Projekt Österreichs

Aber auch auf andere Weise tragen die ÖBB zum Wohlstand Österreichs entscheidend bei: nämlich als einer der führenden Arbeitgeber und wichtige Ausbildungsstätte. Schon heute sichern die ÖBB rund 62.000 Jobs im Land. 10.000 neue MitarbeiterInnen werden in den nächsten fünf Jahren direkt im Unternehmen aufgenommen. Grund dafür sind zahlreiche pensionsbedingte Abgänge und die dynamische Entwicklung des Unternehmens.

Dazu kommen 1.900 Lehrlinge, die die ÖBB jedes Jahr ausbilden. Sie sind damit einer der größten Lehrlingsausbilder des Landes – auch das mit vielen positiven Effekten für die gesamte heimische Industrie. Auf diesem Weg wollen die ÖBB weiter vorangehen: Denn mehr öffentlicher Verkehr ist für alle gut. Für die Menschen und die Wirtschaft. <

Rahmen fürs Glas nach Maß

UNTERNEHMENS PORTRÄT.

Bei unseren Infrastrukturausbauten geht es nicht nur um Gleise und Schotterbette. Auch Fenster für unsere Bahnhöfe sind notwendig. Wir waren zu Besuch bei Svoboda Fensterbau.

Es summt und surrt lautstark in der großen Werkhalle der Fenstertischlerei Svoboda. Aber die sauber aufgeräumte Werkhalle ist nicht der Ort für ein Plauscherl. Hier werden Hightech-Fenster nach Maß produziert – so auch für die ÖBB. Diesmal haben wir für unsere Serie über die Porträts von Partnerunternehmen die Firma Svoboda, eine Bautischlerei, in Krems besucht.

Moderne Technik

Sehr zentral in der Halle steht die CNC-Fräse (Computerized Numerical Control). Hier beginnt die eigentliche Fenster- und Türenproduktion. Die Konstruktionspläne werden aus dem hauseigenen Technikbüro in den Computer der CNC-Maschine

eingespielt. Nach einer Feinjustierung kann die Fräsarbeit beginnen. Doch bevor es so weit ist, sind bereits einige Vorarbeiten geleistet worden. „Gerade wenn es um denkmalgeschützte Bauten geht, werden wir oft eingeladen. Da gehören wir im Großraum rund um Krems und bis nach Wien sicher zu den absoluten Experten“, so Alois Svoboda. „Wir können jedes gewünschte Fenster produzieren, damit es einerseits in das historische Ensemble passt und zugleich den modernen Ansprüchen der Isolierung genügt.“

Technische Zeichnungen

Am Anfang steht natürlich eine genaue Vermessung. Kommt es also zu einem Auftrag, rückt Herr Svoboda oder eine/-r seiner Techniker/innen aus und vermisst fein säuberlich jedes Fenster, das produziert werden soll. Zu Hause angekommen setzt sich die/der Techniker/in an den Computer und fertigt die genauen Pläne. Diese müssen meist vom Denkmalamt abgesegnet werden. Dort ist die Firma Svoboda bestens bekannt. „Durch unsere langjährige Erfahrung bekommen wir für unsere Projekte meist rasch eine Genehmigung. Wichtig ist, dass

ÖBB Partnerporträt

Rund **78 Prozent** der ÖBB Infrastrukturinvestitionen kommen laut einer Studie der Industriellenvereinigung (IV) den heimischen **Klein- und Mittelbetrieben** zugute. Damit schaffen die ÖBB laut IV jährlich knapp **30.000 Arbeitsplätze** in österreichischen Partnerunternehmen. **Wir stellen unsere Partner vor.**



FEINARBEIT. Sind die einzelnen Rahmenteile einmal

unsere Vorarbeiten stimmen. Und genau dafür sind wir im Denkmalamt bekannt.“

Wenn der Plan so okay ist, dann geht es an die Produktion. Der Plan wird an die CNC-Fräse übermittelt, und die einzelnen Fensterteile werden aus dem Werkstück gefräst und anschließend zusammengeleimt. Sobald der Leim getrocknet ist, schaut sich ein/-e Tisch-

ler/in Fenster für Fenster auf den Millimeter genau an. Er/Sie prüft, ob die Oberfläche passt, ob es irgendwo Löcher oder sonstige Fehler gibt etc.

Feine Oberflächen

Ist das erledigt, wandert das Fenster zur nächsten Station. Es folgt die Oberflächenbehandlung als Vorbereitung für die Lackierung. Dann wird lackiert und getrocknet. Die

»Wir können jedes gewünschte Fenster produzieren, damit es in das historische Ensemble passt.«

ALOIS SVOBODA



gefräst und zusammengeleimt, wird jeder Millimeter nochmals auf Fehler in der Oberfläche geprüft

meisten Fenster sind aus Lärchenholz. Auch eine Holz-Alu-Kombination hat sich sehr gut bewährt, bei der Aluminium die Außenfläche verdeckt. Das ist natürlich witterungsbeständiger als Fenster aus Holz und gerade für öffentliche Bauten gut geeignet, wo nicht ständig jemand prüft, ob die Lackierung noch passt.

Nach dem Lackieren geht's ans Finish. Es werden die Beschläge montiert und im nächsten Schritt die Fenster verglast. Hier wird standardmäßig Dreifach-ISO-Glas eingebaut.

Nachdem die Fenster verladen wurden, geht es zur Montage. Jüngst sind die Bahnhöfe in Melk, Klosterneuburg/Kierling und Großweikersdorf mit „Fenstern nach Maß“ von der Firma Svoboda ausgerüstet worden. „In den historischen Bahnhöfen können keine Standardfenster verbaut werden.“ Kein 08/15-Job, sondern schon

was zum Tüfteln, selbst für die Profis aus Krems. Die Familie Svoboda ist bereits seit 112 Jahren im Tischlereigewerbe. Alois Svobodas Vater – und Sohn des Gründers



Svoboda Fensterbau

Gegründet 1912 als klassische Möbeltischlerei. Gründer war der Großvater des heutigen Besitzers.

28 MitarbeiterInnen. TechnikerInnen, TischlerInnen, MonteurlInnen und Bürokräfte

Spezialisierung. Vor rund 40 Jahren hat sich die Firma Svoboda auf den Außenbau fokussiert, mit einer besonderen Expertise für Fenster (nach Maß).

Zusammenarbeit mit den ÖBB. Werden historische Bahnhöfe renoviert, wird auch meist die Firma Svoboda zur Angebotslegung eingeladen. Zuletzt wurden die Bahnhöfe Melk, Klosterneuburg/Kierling und Großweikersdorf mit Fenstern von Svoboda ausgestattet.

– verstarb, als der Junior 18 Jahre alt war. Er hat Schritt für Schritt die Spezialisierung in Richtung Fensterfertigung weiter vorangetrieben. 1996 wurde die ARGE Holzfenster gegründet. Bei dieser Arbeitsgruppe war Alois Svoboda von Anfang an mit dabei. „Das Thema wurde sehr professionell angepackt“, so Svoboda. Vieles wurde wissenschaftlich hinterfragt und erklärt. Das ist dann wiederum ins Handwerk eingeflossen.

Spaß hat er noch immer mit seinen Fenstern, auch wenn er mit seinen 65 Jahren langsam an den Ruhestand denkt. Philipp, der jüngere von den beiden Söhnen, soll nächstes Jahr übernehmen. Derzeit studiert er noch auf der FH in Rosenheim. Know-how hat einen hohen Stellenwert bei den Svobodas. <

EIN MANN MIT DURCHBLICK.
Seit rund 50 Jahren ist Alois Svoboda Tischler. Seit rund 20 Jahren ist sein Unternehmen auf Fenster spezialisiert



ÖBB UNIFORMEN. Wichtig war den ÖBB, bei der Beschaffung eine sozialverträgliche und grüne Lieferkette zu gewährleisten

Beschaffung für die Zukunft

NACHHALTIGKEIT. Wenn die ÖBB Aufträge vergeben, achten sie auf Wirtschaftlichkeit – aber auch auf ökologische Nachhaltigkeit.

Ob es um den Einkauf von Kopierpapier für die einzelnen ÖBB Abteilungen oder um ganze Brückenbauteile für die Südstrecke geht: Green Procurement – also grüne Beschaffung – ist ein zentrales Thema für die ÖBB. Beim Einkauf von Produkten oder Dienstleistungen werden im gesamten Konzern schon seit Jahren ganz

gezielt Umwelt- und Nachhaltigkeitsaspekte berücksichtigt.

Wenn etwa Dienst- und Arbeitsbekleidung für die ÖBB Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu bestellen ist, gibt es klare Voraussetzungen: Beauftragt werden nur Unternehmen, die wichtige Umweltsiegel bieten und hohe Umweltstandards einhal-

ten. So wurde bei der Entwicklung der ÖBB Uniformen höchster Wert auf nachhaltig produzierte Materialien gelegt. Die Entscheidung fiel vornehmlich auf europäische Produkte, sie können die hohen Qualitäts- und Nachhaltigkeitskriterien erfüllen.

Vorreiter bei Nachhaltigkeit

Ein weiteres Beispiel: Auch bei der Bestellung von Kaffeekapseln für die BahnBistros achtet der Einkauf auf Nachhaltigkeit. Alle bestellten Kaffeesorten müssen mit dem Fairtrade-Gütesiegel zertifiziert sein. Die Kapseln sind vollständig



Höchste Umweltsiegel

Grundsätzlich legen die ÖBB bei all ihren Beschaffungen Wert darauf, dass die derzeit höchsten Umweltsiegel umgesetzt und eingehalten werden, so auch bei den Uniformen. Man ließ streng nach bluesign-Standard produzieren.

Soziale Verträglichkeit. Produziert wurden die ÖBB Uniformen nach dem europäischen **Verhaltenskodex BSCI**, um eine ethische, sozialverträgliche Lieferkette zu gewährleisten. Der Kodex beruht auf internationalen Verträgen zum Schutz von Arbeitnehmerrechten. Um sicherzustellen, dass alle zertifizierten Unternehmen den BSCI-Verhaltenskodex in ihrer gesamten Lieferkette umsetzen, wird die Erfüllung der Anforderungen durch regelmäßige Inspektionen von neutralen Auditoren kontrolliert.

kompostierbar, Biokunststoff aus Maisstärke und ein Aromaschutz aus Zuckerrohr machen es möglich.

Noch mehr Verantwortung übernehmen

Ihre soziale Verantwortung wollen die ÖBB aber noch deutlich ausbauen. Ein wichtiger Schritt in diese Richtung erfolgte im August 2018: Die ÖBB schlossen sich „Railponsible“ an. Diese internationale Initiative will die gesamte Lieferkette in der Bahnbranche nachhaltiger gestalten. Sie strebt eine globale Eisenbahnindustrie an, deren Zulieferer verantwortungsvolle Umwelt- und Geschäftspraktiken einhalten. Denn eine nachhaltige Beschaffung wird als Schlüsselfaktor der Wertschöpfung für ein Unternehmen und die Gesellschaft gesehen. Als Railponsible-Mitglied können die ÖBB an einer grünen Lieferkette mitwirken, indem nachhaltige Aspekte noch stärker berücksichtigt werden.



GRÜN INVESTIERT. Die ÖBB punkten mit ethischen, ökologischen und sozialen Aspekten

Zum dritten Mal „best in class“

OEKOM-RATING. Die ÖBB-Infrastruktur AG ist in ihrer Branche die beste Wahl für Investoren, die nachhaltig anlegen wollen.

Nachhaltige Geldanlagen boomen. Nicht nur die Rendite steht im Vordergrund, auch ethische, ökologische und soziale Gesichtspunkte spielen eine Rolle für Investoren. Und genau da punktet die ÖBB-Infrastruktur AG bereits zum dritten Mal auf ganzer Länge. Als Topinvestment für ethisch, ökologisch und sozial verantwortliche Veranlagung landete sie nach 2012 und 2014 erneut auf Platz 1. Und das unter 49 Transportinfrastrukturunternehmen aus 27 Ländern. In diesem internationalen Rating waren zum Beispiel auch Network Rail oder SNCF Réseau vertreten.

Die Bewertung nimmt eine renommierte und international tätige Ratingagentur vor: die oekom research AG mit Sitz in München, die 2018 durch die Fusion mit Institutional Shareholder Services (ISS)

in den USA zu einer der weltweit führenden Ratingagenturen im Bereich des verantwortungsbewussten Investments aufgestiegen ist. Investoren wie etwa der Kepler-Fonds vertrauen auf das Urteil von oekom research und zeichnen Anleihen der ÖBB-Infrastruktur AG. Mit dieser Topplatzierung konnte die ÖBB-Infrastruktur AG im internationalen Vergleich erneut ihre Vorreiterrolle als nachhaltig agierendes Unternehmen im Bereich Transportinfrastruktur unterstreichen. Auch wenn die Finanzierung über Anleihen in der Zwischenzeit von der Österreichischen Bundesfinanzierungsagentur (OeBFA) übernommen wurde, stellt dieses nicht bezahlte, nicht beauftragte und damit völlig unabhängige Rating ein wertvolles Gütesiegel mit vielfachem Nutzen dar.





BAHNBISTRO. Umweltbewusstes Handeln und regionale Kreisläufe in den Mitarbeiterrestaurants

Nachhaltiger Genuss

REGIONALE PRODUKTE. Gesunder Genuss, der auch noch nachhaltig ist: Das bieten die ÖBB in den BahnBistros und auf den Fernverkehrszügen.

Nachhaltigkeit ist in den Bahn-Bistros, den MitarbeiterInnen-Restaurants der ÖBB, ein großer Vorsatz. An rund 40 Standorten bieten sie schmackhafte Menüs und Cateringangebote und legen besonderen Wert auf frische Produkte aus der Region.



SPEISEN AM ZUG. Der Caterer DoN setzt auf regionale Produkte als Basis für die Speisen

Ein Vorzeigebispiel ist dabei das BahnBistro Wien Praterstern, das 2018 mit dem Österreichischen Umweltzeichen ausgezeichnet wurde. Mit dieser Zertifizierung bekennt sich das BahnBistro zu bewusstem Rohstoffeinkauf, umweltbewusstem Handeln und zur Bevorzugung regionaler Kreisläufe. Das Umweltzeichen wird nur an Betriebe vergeben, die hohe Umwelt- und Qualitätsstandards in der Küche erfüllen. Und auch bei der Verköstigung im Zug ist Nachhaltigkeit oberstes Gebot.

Bevor die ÖBB ihren neuen Caterer DoN beauftragt haben, wollten sie es ganz genau wissen: Die rund 4.000 Befragten haben auch die Nachhaltigkeit des Angebotes ganz weit oben auf der Wunschliste stehen – neben Qualität und Wirtschaftlichkeit.

Die Bahn macht schlau

BILDUNG. Damit schon die Kleinsten sehen, wie umweltfreundlich und sicher die Bahn ist, laufen Bildungsaktivitäten für Schulen und Kindergärten.

Wo finde ich die Notrufeinrichtungen, wenn es zu einem Zwischenfall am Bahnsteig kommt? Und wie orientieren sich blinde Menschen am Bahnhof? Zwei von vielen Fragen, auf welche die Sicherheitstour der ÖBB die richtigen Antworten gibt. Auch 2018 machte die Sicherheitstour an sieben Orten Station, darunter an den Bahnhöfen Wels, Neusiedl und Villach.

Direkt an Schulen bieten die ÖBB noch weitere Aktionen, die Wissen spielerisch vermitteln: Gemeinsam mit dem Klimabündnis wurde die Zugschule ins Leben gerufen, die in den Schuljahren 2016/17 und 2017/18 österreichweit für Volksschulen angeboten wurde. Ab der ersten Klasse lernen die Schülerinnen und Schüler in zehn Unterrichtsstunden pro Jahr alles Wichtige über öffentlichen Verkehr, Sicherheit und Umweltfragen. Insgesamt fanden im ersten Jahr der Kooperation über 300 Workshops statt. Im darauffolgenden Schuljahr wurde diese Leistung nochmals um 160 Workshops erweitert.



SICHERER ZUG. Wissen in Schulen und Kindergärten spielerisch vermitteln



Mobil ohne Barrieren

BARRIEREFREI. Jeder Mensch soll mobil sein können. Dafür setzen sich die ÖBB seit Jahren ein. Von barrierefreien Zügen bis zu Wegeleitsystemen für blinde Fahrgäste reicht die Palette an Services.

Wer mit Kinderwagen, großem Koffer oder mit Krücken unterwegs ist, weiß, wie wichtig niveaugleiche Zugänge zu Bahnhöfen oder Zügen sind. Wer mit dem Rollstuhl bequem den gewünschten Zug zum Ausflugsziel erreichen möchte, braucht behindertengerechte Aufzüge und Einstiegsrampen in die Züge. Wenn das Sehvermögen eingeschränkt ist,

sind Leitsysteme, die den Tastsinn ansprechen, und gut hörbare Durchsagen besonders wichtig. Das sind nur einige der Maßnahmen, die die ÖBB setzen, damit auch Menschen mit Behinderungen ihre Angebote möglichst einfach nutzen können. Und es sind insgesamt mehr als eine Million Menschen in Österreich, die vorübergehend oder

auf Dauer in ihrer Mobilität eingeschränkt sind – auch ältere oder gebrechliche Personen zählen dazu. Bahnhöfe, Fuhrpark und Serviceangebote werden deshalb Schritt für Schritt an die Bedürfnisse dieser Menschen angepasst.

Züge und Bahnhöfe werden barrierefrei

Schon heute profitieren knapp 80 Prozent aller Fahrgäste von einem barrierefreien Bahnhof, 65 Prozent der ÖBB Reisezüge sind ebenfalls barrierefrei zugänglich. Im Jahr 2027 werden es jeweils 90 Prozent sein.

Im Fokus: zufriedene Kundinnen und Kunden

KUNDENORIENTIERUNG.

Nachhaltig ist die Bahn auf jeden Fall. Österreichs größtes Klimaschutzunternehmen ist ganz vorn dabei, wenn es darum geht, flexible und leistbare Pakete im Personen- und Güterverkehr zu schnüren.

Die ÖBB App, die das Buchen der nächsten Reise noch leichter macht, brandneue Cityjet-Garnituren, in denen Räder und Skiausrüstungen bequem mitgenommen werden können, oder auch besonders flexibel einsetzbare Güterwaggons: nur drei von vielen Beispielen, wie die ÖBB ihr gesamtes Angebot laufend an geänderte Kundenanforderungen und neue Marktbedingungen anpassen. Gleichzeitig behalten sie stets die ambitionierten Klimaziele im Auge und sind absoluter Vorreiter beim Entwickeln und Einsetzen umweltfreundlicher Technologien. Das zeigt sich etwa daran, dass seit Sommer 2018 ausschließlich „grüner Bahnstrom“ aus nachhaltigen

Energiequellen zum Einsatz kommt. Laufend testet das Unternehmen auch neue, emissionsarme Antriebstechnologien wie etwa einen wasserstoffbetriebenen Linienbus oder einen batteriebetriebenen Zug, der auf nicht elektrifizierten Strecken zum Einsatz kommen kann.

Denn so wie die Zahl der Kundinnen und Kunden der ÖBB laufend wächst, so steigen auch ihre Erwartungen. All das erfordert ein zukunftssträchtiges und umfassendes Mobilitätskonzept. Und das hat vor allem ein Ziel: noch mehr Menschen und Unternehmen von den Qualitäten der Bahn zu überzeugen und damit den nachhaltigen öffentlichen Verkehr zu stärken.

Service, Service, Service

Schon jetzt bringen die ÖBB jährlich 459 Millionen Fahrgäste und 115 Millionen Tonnen Güter umweltfreundlich ans Ziel. Und egal, um welche künftigen Produktinnovationen und neuen Serviceangebote es geht: Die Kundinnen und Kunden sind der oberste Maßstab für die ÖBB.

Darauf zielen nun auch alle Schulungsmaßnahmen im Konzern verstärkt ab: Seit Herbst 2018 können die ÖBB Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im direkten Kundenkontakt des Personenverkehrs Schulungen besuchen, die genau auf ihre Zielgruppe zugeschnitten sind. Der

Servicegedanke steht dabei noch mehr im Fokus. Denn so wichtig Digitalisierung und Automatisierung in vielen Bereichen des Mobilitätswesens sind, so entscheidend bleibt aber auch die persönliche Betreuung für das tägliche Reiseerlebnis.

Einfaches Buchen

Im Personenverkehr etwa wollen die ÖBB ein durchgängig positives Fahrerlebnis bieten – von der Ticketbuchung bis zur Ankunft am Zielort. Über den gesamten Reiseverlauf sollen die Lösungen für Kundinnen und Kunden so einfach und bequem wie möglich sein.

Die ÖBB bieten daher mittlerweile ein modernes Ticketsystem für den gesamten öffentlichen Verkehr in ganz Österreich an. Die Fahrgäste können ÖBB Tickets, aber auch Tickets der sieben Verkehrsverbände für U-Bahn, Bus und Straßenbahn sowie internationale Fahrkarten aus einer Hand kaufen.

Die ÖBB setzen auf ein fahrplanbasiertes Vertriebssystem. Ein großer Vorteil: Kundinnen und Kunden brauchen kein Tarif- oder Streckenwissen mehr und müssen nicht über detaillierte geografische Kenntnisse verfügen. Man wählt einfach aus, wohin es gehen soll, und das System erledigt den Rest. Reisende erhalten so immer das beste Angebot, und das bei einer einheitlichen Oberfläche über alle Vertriebskanäle hinweg.

Die Ergebnisse von laufenden Usabilitytests fließen regelmäßig in die Weiterentwicklung des ÖBB Vertriebssystems ein.

Umfassendes Mobilitätskonzept mit dem Ziel, noch mehr Menschen für die Bahn zu begeistern.



EINFACH BAHN FAHREN. Die ÖBB wollen ihren Kundinnen und Kunden ein durchgängig positives Fahrerlebnis bieten

Komfort in allen Klassen

Natürlich zählt auch der Fuhrpark zum „Rundumpaket“, das die ÖBB für ihre Kundinnen und Kunden schnüren. Denn moderne, komfortable Züge stehen auf der Wunschliste von Bahnfahrerinnen und Bahnfahrern ganz oben. Deshalb investieren die ÖBB konsequent in die Erneuerung ihrer Züge. Moderne Sitze, Klimaanlage, WLAN, Steckdosen und großzügige Gepäckablagen gehören im Railjet auch in der Economy Class (2. Klasse) zum Standard. In der First Class (1. Klasse) finden die Kundinnen und Kunden zusätzlich unter anderem individuell verstellbare Sitze mit mehr Beinfreiheit und Sitzabstand vor. Die Business Class wartet mit noch mehr Annehmlichkeiten auf, darunter anpassbare Rückenlehnen und Beinauf-

lagen sowie eine ruhige Atmosphäre für ungestörtes Arbeiten. Sowohl in den Railjets als auch in den modernen Cityjets können die Fahrgäste über das onboard Portal Railnet viele Informations- und Unterhaltungsangebote wie etwa über

Gesamtlösung

Die ÖBB bieten mittlerweile ein **modernes Ticketsystem für den gesamten öffentlichen Verkehr** in ganz Österreich an. Die Fahrgäste können ÖBB Tickets, aber auch Tickets der sieben Verkehrsverbünde für U-Bahn, Bus und Straßenbahn sowie internationale Fahrkarten aus einer Hand kaufen.

100 E-Paper/Magazine nutzen. Mobilfunkempfang und WLAN wurden und werden laufend verbessert. Die neuen Cityjets vom Typ TALENT3 kommen ab Mitte 2019 schrittweise erstmals in Vorarlberg zum Einsatz und bringen auch das Fahrerlebnis im Nah- und Regionalverkehr auf ein neues Qualitätsniveau – mit barrierefreien Zugängen, verstellbaren Komfortsitzen, WLAN inklusive dem onboard Portal Railnet Regio, Radabstellplätze, Steckdosen und Leselampen. Und wer sich nicht um das Gepäck kümmern möchte, bekommt eben-

falls Unterstützung: Die ÖBB holen es auf Wunsch vor der Abreise ab und bringen es direkt an das Reiseziel.

First & Last Mile

Auch um die „First and Last Mile“ kümmern sich die ÖBB für ihre Kundinnen und Kunden. Eine Lösung für die Zukunft kann der Mikro-ÖV des ÖBB-Postbus bieten – das Postbus-Shuttle. Das ist eine Form der Mobilität, die flexibel, individuell und digital ist und rein bedarfsorientiert funktioniert. Ob Wochenendtrip, Businessmeeting, Tagesausflug oder Shopperlebnis – das ÖBB Rail&Drive-Mietwagenangebot bietet die passende Anschlussmobilität vom und zum Bahnhof und wird laufend ausgebaut. Und zwar ohne Jahresgebühr, mit Standorten in ganz Österreich und fairen Preisen, die sich nach Mietdauer und Distanz richten. In insgesamt sieben ÖBB Lounges auf Bahnhöfen in ganz Österreich können Fahrgäste außerdem in perfektem



GRÜNE BAHN. Schon jetzt bringen die ÖBB mit ihren Zügen jährlich rund 250 Millionen Fahrgäste umweltfreundlich ans Ziel

Ambiente entspannen oder auch arbeiten – mit kostenlosem WLAN, Zeitungen, Snacks und Getränken. In den Lounges an den Hauptbahnhöfen Wien und Salzburg können Geschäftsreisende zusätzlich Konferenzräume mit Topausstattung zu günstigen Preisen buchen.

Öko-Vorbild Güterverkehr

Nicht nur der Personenverkehr ist Vorreiter, was Kundenorientierung und Innovation betrifft. Auch im Güterverkehr spielen die ÖBB mit der Rail Cargo Group (RCG) im europäischen Vergleich ganz vorne mit. Alleine in und durch Österreich befördert die Rail Cargo Group jährlich mehr als 80 Millionen Tonnen Güter. Sie erspart der Umwelt damit

1,1 Millionen Tonnen CO₂ (Quelle: Umweltbundesamt) oder eine durchgängige Lkw-Schlange, die zweimal um die ganze Erde führen würde. Insgesamt befördert die RCG mehr als 115 Millionen Tonnen Güter pro Jahr und zählt damit zu den führenden Bahnlogistikunternehmen Europas. Bis 2025 sollen es bereits 150 Millionen Tonnen sein. Und um dieses Ziel zu erreichen, wird kräftig investiert: in Technologie, Sicherheit und in die Aus- und Weiterbildung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Europäische Initiative

Und auch auf europäischer Ebene setzen sich die ÖBB für mehr Verlagerung von Verkehr auf die Schiene ein. Denn der Verkehrsmarkt in Europa

wird bis 2030 um etwa 30 Prozent wachsen – eine Entwicklung, die weder mit der bestehenden Straßeninfrastruktur noch mit den Zielen zur Emissionsreduktion vereinbar ist. Die Schiene kann hier vor allem bei großen Transportdistanzen mit intermodalen Verkehrskonzepten – das heißt mit einer intelligenten Kombination aus Straßen- und Schienentransport – helfen. Der Effekt ist signifikant: Schienentransport hat einen um den Faktor 6 verminderten Energieverbrauch, der CO₂-Ausstoß ist noch geringer und auch im Bereich Verkehrssicherheit oder Stickoxide um deutlich zweistellige Faktoren besser. Aus diesem Grund wurde auch die gesamteuropäische Initiative Rail Freight Forward ins Leben gerufen. Ziel ist es, auf Fehlentwicklungen in der Verkehrspolitik aufmerksam zu machen und gleichzeitig Hebel aufzuzeigen, wie der Verkehrsmix im Sinne der europäischen Wirtschaft und Gesellschaft optimiert werden kann. Österreich nimmt hier vielfach eine Vorreiterrolle in Europa wahr, von

Die Rail Cargo Group steht für verantwortungsvolles unternehmerisches Handeln im Einklang mit Umwelt und Gesellschaft.



WACHSTUM. Bis 2025 will die Rail Cargo Group 150 Millionen Tonnen Güter pro Jahr transportieren

Investitionen in die Infrastruktur bis hin zu verkehrspolitischen Maßnahmen zur Sicherstellung eines fairen Wettbewerbs.

Partner für alle

Ausgestattet mit der Logistik und dem Know-how, das die Wirtschaft braucht, um erfolgreich zu sein, ist die RCG für alle Branchen und Bedürfnisse kompetenter Partner für Gütertransporte.

Ein Beispiel: Getreide oder Zucker von einem Ort zum anderen zu trans-

portieren, klingt vergleichsweise simpel. Das Gegenteil ist der Fall:

Um natürliche Rohstoffe wie Agrarprodukte oder Futtermittel zu befördern, braucht es größte Sorgfalt und spezielles Wissen.

Strenge Auflagen und gesetzliche Bestimmungen

sind einzuhalten: etwa zur Reihenfolge, in der die Transportwagen zu beladen oder wie sie zu reinigen sind. Und: Es muss laufend rückverfolgbar sein, woher beispielsweise der Zuckertransport kommt und wo er sich gerade befindet.

Diese und weitere hohe Anforderungen kann die RCG bestens erfüllen: Sie hat die technische Ausrüstung, die nötige Spezialkompetenz, die langjährige Erfahrung und alle Zertifizierungen für die Beförderung von

Lebens- und Futtermitteln. In mehreren Gesellschaften der RCG wurden die Zertifikate im Juni 2018 erfolgreich verlängert.

Top-3-Platzierung

Aber nicht nur die hohen Qualitätsstandards in der Lebens- und Futtermittelindustrie kann die Rail Cargo Group sicherstellen, sie ist generell ein verlässlicher Partner der Wirtschaft, der die Umweltvorgaben von Unternehmen unterstützen und einhalten kann. Das wissen die Un-

ternehmen zu schätzen, wie sich auch im internationalen Vergleich zeigt: Der VCÖ (Verkehrsclub Österreich) stellt in einer aktuellen Erhebung fest, dass die ÖBB mit einem Schienengüterverkehrsanteil von 31 Prozent EU-weit an dritter Stelle hinter Lettland (76,6 Pro-

zent) und Litauen (65,0 Prozent) liegen. In den restlichen EU-Ländern liegt der Schienengüterverkehrsanteil derzeit nur bei rund 17 Prozent.

Investition ins Team

Auch in die Ausbildung ihrer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter investiert die RCG laufend. Zwei Beispiele: Im Rahmen des internationalen Trainee-programms durchlaufen Jungakademikerinnen und -akademiker aus internationalen Standorten der RCG ein

Verkehrsverlagerung

Der Verkehrsmarkt in Europa wird **bis 2030 um etwa 30 Prozent wachsen** – eine Entwicklung, die weder mit der bestehenden Straßeninfrastruktur noch mit den Zielen zur Emissionsreduktion vereinbar ist. **Die Schiene kann hier helfen.**

Rail Cargo Group: Daten & Fakten

- Die RCG transportiert rund **410.000 Tonnen Altpapier** jährlich – und spart damit der Umwelt rund 12.299 Tonnen CO₂ pro Jahr im Vergleich zum Transport auf der Straße. Denn die Bahn benötigt für den Transport dieser Menge rund 3.500 Tonnen weniger Treibstoff, als Lkw verbrauchen würden.
- Für ihre Kunden Austria Glas Recycling (AGR) und Vetropack transportiert die RCG jährlich mehr als **110.000 Tonnen Altglas** in Österreich und der Schweiz. Würde diese Menge per Lkw transportiert, hätte das den 6,4-fachen CO₂-Ausstoß zur Folge. Denn die Bahntransporte in Österreich ersparen der Umwelt Emissionen von mehr als 640 Tonnen CO₂ im Vergleich zur Beförderung auf der Straße.
- Die bedeutendsten österreichischen Holz- und Papierindustrien setzen auf unsere umweltfreundlichen Transporte auf der Schiene. Als **größter Holztransporteur Mitteleuropas** befördert die RCG jährlich 5,6 Millionen Tonnen dieses nachhaltigen Rohstoffs. Auf der Straße würde der Transport dieser Menge 4,6-mal mehr CO₂-Ausstoß bedeuten.

(Kalkuliert mit RCA-Emissionskalkulationstool auf Grundlagen von ecotransit.org)

zwölfmonatiges Traineeprogramm, darunter auch in der Unternehmenszentrale. Neben dem Learning on the Job stehen etwa Kommunikationsskills, Sprachfertigkeiten, Railway English sowie Projektmanagement und Präsentationstrainings auf dem Lehrplan.

Sieben junge Italiener machen seit März 2018 bei der RCG ihre Ausbildung zum Triebfahrzeugführer in Deutschland. Weitere Durchgänge sind bereits in Planung. So soll garantiert werden, dass auch in Zukunft genügend gut ausgebildete LokführerInnen zur Verfügung stehen. <



Ende der Ausreden

RAIL&DRIVE IM TEST. Ob Wochenendausflug, Businessstrip – oder der ausständige Besuch bei der Großmutter. Mit Rail&Drive schafft man die letzten Meter vom Bahnhof zum Ziel ganz bequem.

Wenn Ausflüchte zu entspannten Ausflügen werden: Die Großmutter wohnt ein gutes Stück vom Bahnhof entfernt, und die regionalen Verbindungen sind nur mäßig gut. Normalerweise war ich also immer auf diverse Familienmitglieder mit Auto angewiesen, um die liebe Oma zu besuchen. Das ist zum Glück jetzt anders – Rail&Drive macht's möglich. Ich beschließe also an einem Samstagnachmittag, ihr wieder einmal einen Besuch abzustatten, und mache mich auf den Weg zum Wiener Westbahnhof.

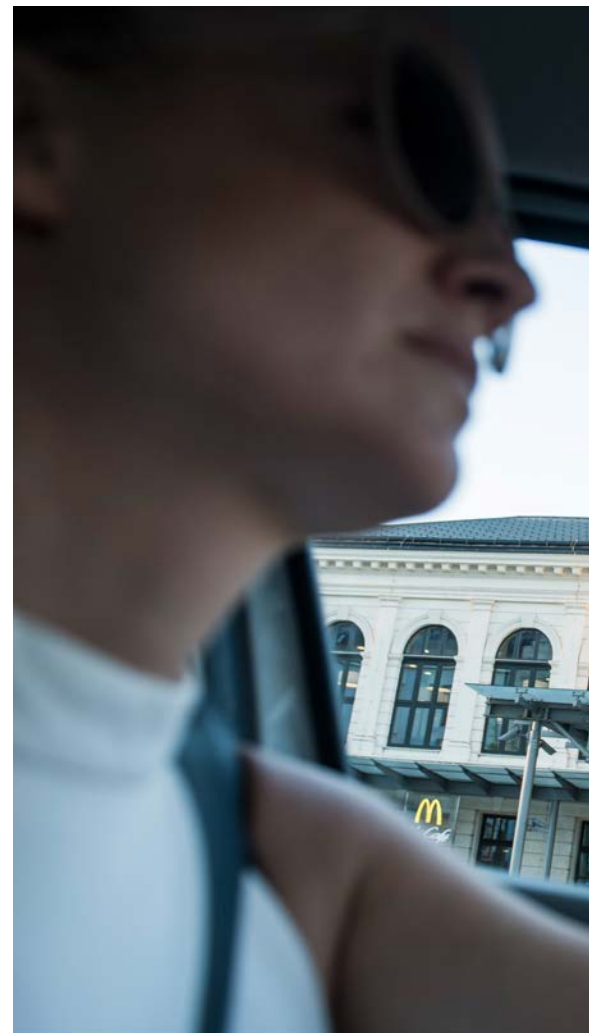
Buchen per App

Vorher habe ich noch über die Rail&Drive-App nachgeschaut, welche Autos und verschiede-

nen Fahrzeugtypen demnächst in St. Pölten verfügbar sind: Es wird immer besser, ich werde vor Omas ehrwürdiger Jahrhundertwendevilla sogar im Elektroauto vorfahren. Am Wiener Westbahnhof hole ich mir dann ein Ticket, setze mich in den nächsten REX und bin eine knappe halbe Stunde später am Bahnhof in St. Pölten. Voraussetzung für das Mieten des Autos ist die vorhergehende Bahnreise übrigens nicht. Aber dafür sehr praktisch und bequem – umweltfreundlich sowieso.

Einmal umfallen ...

Sozusagen direkt vom Bahnsteig geht es in die recht geräumige Parkgarage, wo mein schicker Renault Zoe schon auf mich wartet. Ich öffne ihn mit meiner Kundenkarte über das Kartenlesegerät in der unteren Ecke der Windschutzscheibe, fische den Autoschlüssel aus dem Handschuhfach und entriegle die Steckdose, die sich unter dem Logo verbirgt. Die gute Zoe hängt nämlich noch mit dem dazugehörigen Kabel an der Ladestation. Nachdem ich kontrol-



ALLES EINSTEIGEN, BITTE. Direkt vom Bahnhof geht es

Rail&Drive – so funktioniert's

Schritt 1: Registrieren

Unter www.railanddrive.at registrieren und Kundenkarte an einer der 17 Vertriebsstellen in ganz Österreich abholen.

Schritt 2: Auto auswählen und buchen

Entweder über die Rail&Drive-App, über das Internet oder telefonisch unter +43 1 93000 33233.

Schritt 3: Losfahren

Auto mit der Kundenkarte oder über die App entsperren. Der Autoschlüssel befindet sich im Handschuhfach.

liert habe, ob es auch keine Schäden am Auto gibt, steige ich ein. Der Schlüssel kommt in den dafür vorgesehenen Schlitz unterhalb des Displays, ich drücke den „Start“-Knopf, der den Zündschlüssel ersetzt, und es kann losgehen.

Was ist grün und extrem leise?

Ich sitze das erste Mal in einem Elektroauto, und würde am Display

nicht groß und leuchtend „Ready“ stehen, könnte ich gar nicht glauben, dass der Motor schon läuft. Er ist unglaublich leise.

Während ich recht spritzig durch St. Pölten kurve, denke ich darüber nach, wie viel CO₂ ich wohl gerade einspare. Durch die Hin- und Rückfahrt mit dem Zug sind es jedenfalls

»Während ich recht spritzig durch St. Pölten kurve, denke ich darüber nach, wie viel CO₂ ich wohl gerade einspare.«



Grün bis zum letzten Meter

Im Juli 2018 lag der E-Auto-Bestand in Österreich bei 18.059 Fahrzeugen, und zwischen Jänner und August 2018 wurden 3.931 E-Autos neu zugelassen. Einige davon gehören zur Rail&Drive-Flotte. Denn für alle, die auch auf den letzten Metern umweltfreundlich und CO₂-neutral unterwegs sein möchten, gibt es bei Rail&Drive eine Elektroflotte der neuesten Generation. An **sieben Standorten – in Bludenz, Leoben, Salzburg, Amstetten, St. Pölten, Wien Westbahnhof und Wien Hauptbahnhof** – stehen Renault Zoe und VW e-Golf schon bereit. Noch in diesem Jahr folgen die Standorte Graz, Linz, Villach und Klagenfurt.

mit dem Mietauto ganz bequem zum Ziel der Reise

schon einmal 12,3 Kilogramm, wie mir das Bahnticket verrät. Das Auto parke ich dann einfach vor dem Haus meiner Großmutter und sperre mit dem Schlüssel ab – nicht mit der roten Karte, wie man mir eindringlich erklärt hat, als ich diese vor einigen Wochen zum Abschluss der Registrierung an der Vertriebsstelle am Wiener Westbahnhof abgeholt habe. Das würde nämlich die Miete beenden und dann ließe sich das Auto nicht mehr öffnen. Was in dem Fall besonders unangenehm wäre, weil ich den kleinen Blumenstrauß für die Großmutter im Kofferraum vergessen habe.

Zurück zum Bahnhof

Einen Kaffee, zwei Stück Torte und viele Beteuerungen bald wieder zu kommen später steige ich ins Auto und mache mich auf den Rückweg zum Bahnhof. Das Fahren mit dem Elektroauto macht so viel Spaß, dass ich damit am liebsten gleich nach

Wien fahren würde. Von der Reichweite her wäre das sogar möglich. Aber das Rail&Drive-System möchte, dass ich das Auto wieder genau dort abstelle, wo ich es abgeholt habe.

Große Flexibilität, kleiner Preis

Etwas wehmütig stecke ich den Renault Zoe also wieder an seine Ladestation im Parkhaus, verstaue den Schlüssel im Handschuhfach und verschließe, diesmal tatsächlich endgültig mit der besagten roten Karte, das Auto. Gekostet hat mich der Fahrspaß für rund drei Stunden 6,60 Euro. Ausreden gibt es da also wirklich keine mehr und die Umwelt freut sich – und natürlich die Großmutter. <

KINDERLEICHT. Ein paar Klicks und Handgriffe, und schon hat man sein Wunschauto für die letzten Meter vom Bahnhof zum Ziel





Grenzenlos unterwegs

MULTIFUNKTIONSLOK VECTRON. Im Güterverkehr kommt eine neue Generation an Lokomotiven zum Einsatz. Damit ist die Rail Cargo Group für eine weitere internationale Expansion gerüstet.

Mit der Lokomotivreihe 1293 von Siemens bekommen die ÖBB eine neue Generation für den grenzüberschreitenden Güterverkehr. Die Eckdaten der leistungsstarken Vectron: 6.400 Kilowatt, 90 Tonnen, 160 km/h Höchstgeschwindigkeit, fast 19 Meter lang, über 3 Meter breit, mehr als 4 Meter hoch und in unterschiedlichen Ländern einsetzbar – das ist das neue Powerpaket

für die Rail Cargo Group. Neben Multisystemlokomotiven für das europäische Wechsel- und Gleichstromnetz können auch Wechselstromlokomotiven mit Last-Mile-Antrieb und ohne Last-Mile-Antrieb abgerufen werden.

Mit den zusätzlichen Lokomotiven ist die Rail Cargo Group für die weitere internationale Expansion bestens gerüstet.



ZUKUNFT GESTALTEN. Das immense Potenzial im Unternehmen nutzen und Innovation auf den Boden bringen

Von der Vision zur Innovation

OPEN INNOVATION. Im Rahmen des konzernweiten Innovationsprogramms werden aus einer Vision reale Produkte und Services.

In Kärnten sorgte im Sommer 2018 ein Pilotprojekt aus dem Bereich „Mikroöffentlicher Verkehr“ für Aufsehen: ein Postbus-Shuttle rund um den Klopeiner See, auf Abruf und günstig zu buchen. Das Postbus-Zusatzservice kam bei Kundinnen und Kunden hervorragend an, ein zweites Pilotprojekt wurde Mitte November

in Lustenau gestartet. Im Rahmen des Innovationsprogramms arbeiten fünf motivierte Kolleginnen und Kollegen aus unterschiedlichen Teilkonzernen an der Umsetzung. Der Erfolg des Projekts zeigt klar, was die ÖBB mit dem Innovationsprogramm erreichen wollen: Innovation schnell in die Umsetzung bringen und das immense

Potenzial der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter durch konzernübergreifende Zusammenarbeit nutzen.

Neues schaffen

Das erste ÖBB-konzernweite Innovationsprogramm startete im Mai 2018. Das Postbus-Shuttle ist eines von insgesamt drei Projekten, die dabei vorangetrieben werden. Das Innovationsprogramm ist Teil der Open-Innovation-Initiative der ÖBB-Holding, die 2016 ins Leben gerufen wurde. Sie bietet neben dem Innovationsprogramm zahlreiche Formate und Services, um Erneuerungen im Konzern zu unterstützen.



DER BREMS-CHECK für Güterwagen wird automatisiert und damit einfacher und sicherer

Bremskraft im Digital-Check

BREMSMESSSYSTEM. Perfekt funktionierende Bremsen sind bei Güterzügen ein absolutes Muss. Ein automatisches Messsystem sorgt nun für noch mehr Sicherheit und Genauigkeit.

Eine Bremsprobe gehört beim Schienengüterverkehr zum A und O, wenn es darum geht, für volle Sicherheit beim Betrieb zu sorgen. Wann immer ein Zug zusammengestellt wird: Der Check des Bremssystems schon vor der Abfahrt gehört dazu. Funktioniert das gesamte Bremssystem? Und ist das Bremsgewicht des Güterzuges richtig eingestellt? Denn das ist wiederum für die Berechnung des Bremsweges entscheidend.

Automatische Bremsprobe

All das wird bisher manuell direkt am Wagen überprüft. Künftig sollen Triebfahrzeugführerinnen und -führer aber mit einem Blick auf den Bildschirm direkt am Lokführerstand

erkennen können, ob Funktion und Wirkungsweise der Bremsen zu 100 Prozent passen. Denn der Check wird automatisiert – und damit noch einfacher und sicherer: Am Wagen montierte Sensoren beziehungsweise Elektronikbauteile ermöglichen eine raschere und zudem zuverlässigere Bremsprobe. Bei diesem Projekt kooperiert die Rail Cargo Group mit der Schweizer SBB Cargo und PJ Messtechnik. Das Ziel ist eine teilautomatisierte Zugvorbereitung samt In-Train-Kommunikation. Der erste Pilotzug ist bereits seit August 2017 in der Schweiz unterwegs. Die Testphase in Österreich startete im April 2018. Dieses Pilotprojekt ist ein Meilenstein am Weg zum intelligenten Güterzug.

Ein Bahnhof, der mehr kann

KUNDENSERVICE. Unsere Bahnhöfe sind unverzichtbare infrastrukturelle Drehscheiben. Eines der vielen Services von morgen: die neuen Abholboxen.

Die Bahnhöfe der ÖBB bieten eine vielversprechende und zukunftsstrahlende Plattform, die in Zukunft strategisch noch besser eingesetzt werden soll. Zum Beispiel, um das Leben unserer Fahrgäste noch ein Stück einfacher zu machen: An drei Bahnhöfen soll es demnächst sogenannte Abholboxen geben. KundInnen von Interspar haben die Möglichkeit, ihre Einkäufe online zu bestellen und die gewünschten Waren direkt am Bahnhof von den Interspar-Abholboxen mitzunehmen.

Damit erhöhen die ÖBB weiter die Qualität am Bahnhof für ihre KundInnen – und ersparen der Umwelt auch die eine oder andere Autofahrt zum Supermarkt.

Derzeit sind drei Pilotprojekte an den Verkehrsstationen Tullnerfeld, Hadersdorf und Wolf in der Au im Osten Österreichs geplant. Werden die Abholboxen gut angenommen, sind weitere Aufstellungsorte denkbar.



BOXENSTOPP. Die Einkäufe direkt vom Bahnhof mit nach Hause nehmen



DAS GEWISSE EXTRA. Mit moderner Telematik und Sensorik ausgestattete Züge machen den Güterverkehr effizienter, kundenfreundlicher und attraktiver

Intelligente Güterwagen

TRANSANT. Moderne Telematik und Sensorik verbessern nicht nur den Betrieb und die Wartung der Güterwagen – sie bringen auch noch mehr Transporte auf die umweltfreundliche Schiene.

Leicht, flexibel, nachhaltig: Der von der Rail Cargo Group gemeinsam mit der voestalpine entwickelte Güterwagen „TransANT“ besteht aus innovativem, höchstfestem Leichtbaustahl.

Dank des modularen Systems können auf den Unterbau je nach Bedarf unterschiedliche Aufbauten, vom Container bis hin zum offe-

nen Wagen, aufgesetzt werden. TransANT ist noch dazu deutlich energieeffizienter als herkömmliche Güterwagen. Die flexible Nutzung spart auf lange Sicht viele Neuan-schaffungen.

Update für Güterwagen

13.700 Güterwagen sollen bis Ende 2020 mit modernster Telematik

ausgestattet sein. Mithilfe von GPS kann der Standort des Wagens dann direkt und kontinuierlich abgerufen werden. Das ermöglicht eine lückenlose Überwachung des Transports auch außerhalb des österreichischen Netzes.

Dank zusätzlich generierter Statusmeldungen wird außerdem die Kundeninformation verbessert – bei Verspätungen kann zum Beispiel die neue erwartete Ankunftszeit durchgegeben werden. Die Ausstattung der Güterwagen mit moderner Telematik und Sensorik trägt zur Kundenfreundlichkeit bei und erhöht die Wettbewerbsfähigkeit.

Verantwortung ernst nehmen

ARBEITGEBER. Die ÖBB zählen zu den größten und wichtigsten Arbeitgebern des Landes. Und sie bleiben entscheidender Impulsgeber für den Jobmarkt: 10.000 neue Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter werden in den nächsten Jahren aufgenommen.

Rund 40.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind für die ÖBB tätig. Mit einem wahren Generationenwechsel im Unternehmen werden in den kommenden Jahren viele neue Kolleginnen und Kollegen dazukommen: Mit dem größten Recruiting-Projekt Österreichs nehmen die ÖBB rund 10.000 neue Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den nächsten fünf Jahren auf. Grund dafür sind zahlreiche pensionsbedingte Abgänge und die dynamische Entwicklung des Unternehmens. Gesucht werden unter anderem FacharbeiterInnen, BuslenkerInnen, LokführerInnen, FahrdienstleiterInnen, Verschubmit-

arbeiterInnen und TechnikerInnen. Insgesamt finden sich mehr als 100 Berufsbilder und 22 Lehrberufe unter dem Dach des Konzerns.

MarkenbotschafterInnen mit Wirkung

Die neuen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter werden für ein Unternehmen tätig, das die Verantwortung für das gesamte Team sehr ernst nimmt. Von der Aus- und laufenden Weiterbildung (s. S. 46) über die Vereinbarkeit von Job und Familie bis zu alter(n)sgerechtem Arbeiten: In jeder Phase ihrer Tätigkeit erhalten die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter kompetente Begleitung und Unterstützung.

Denn als Arbeitgeber sind sich die ÖBB der Bedeutung ihrer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter voll bewusst: Mit ihrer Initiative und ihrem Know-how stellen sie das wichtigste Gut des Unternehmens dar und sind Markenbotschafterinnen und -botschafter nach außen.

Leistung, die gesehen wird

Wertschätzung gegenüber den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern nimmt bei den ÖBB eine ganz besondere Stellung ein. Im Rahmen des ÖBB Awards (s. S. 47) werden beispielsweise Kolleginnen und Kollegen für ihre herausragenden Leis-

tungen im Rahmen ihrer Tätigkeit bei den ÖBB ausgezeichnet. Vorgesprochen werden die Nominierten von Kolleginnen und Kollegen. Je nach Kategorie entscheidet die ÖBB Belegschaft, eine Jury oder auch ganz Österreich über die Favoriten beziehungsweise die Siegerinnen und Sieger, die bei einer Gala geehrt werden. Mehr als hundert Einreichungen gab es allein 2018. Mit diesem Award werden Wegbereiterinnen und Wegbereiter für den Erfolg der ÖBB vor den Vorhang geholt. Die ÖBB wollen aber auch regelmäßig wissen, wie zufrieden ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit dem Arbeitgeber sind. Deshalb wurde 2018 bereits zum vierten Mal eine konzernweite Mitarbeiterbefragung durchgeführt. Die anonymisierten Ergebnisse fließen in die weitere Personalarbeit des Unternehmens ein. Bewertet werden Aspekte wie das Arbeitsklima oder die abteilungsübergreifende Zusammenarbeit oder auch die Vereinbarkeit von Berufs- und Privatleben.

Familienfreundlich arbeiten

Denn auch das ist den ÖBB ein besonders großes Anliegen: österreichweit dafür zu sorgen, dass sich Arbeit und Familie gut vereinbaren lassen. In Wien zum Beispiel mit zwei betriebsnahen Kindergärten, in den Bundesländern mit Kontingenten in etablierten Kindergärten. Sogar an Fenstertagen und in den Ferien unterstützen die ÖBB Eltern mit einem Kinderbetreuungsangebot. Bei Terminkollisionen sorgen die „Flying Nannys“ in Wien direkt

Im ersten Halbjahr 2018 wurde bei den ÖBB bereits zum vierten Mal eine konzernweite Mitarbeiterbefragung durchgeführt.



MITARBEITERINNEN. Mit ihrer Initiative und ihrem Know-how sind sie das wichtigste Gut des Unternehmens und MarkenbotschafterInnen

am Arbeitsplatz dafür, dass die Kinder gut betreut sind. Je nach Funktion und Vereinbarung können ÖBB Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auch Teleworking, Gleit- und Teilzeitarbeit nutzen. Für „bildungs hungrige“ Eltern gibt es unter anderem die Möglichkeit zur Bildungskarenz oder Bildungsteilzeit.

Miteinander der Generationen

Für den Nachwuchs ist also gesorgt – für die übrigen Altersgruppen aber auch. Denn die ÖBB Organisationsentwicklung kümmert sich gezielt um das Generationenmanagement im Unternehmen. Alle Generationen sollen attraktive und motivierende Arbeitswelten vorfinden. Das Team der Konzern-Organisationsentwicklung ist gemeinsam mit Kolleginnen und Kollegen aus den

Teilkonzernen und Gesellschaften in einem eigens eingerichteten Kompetenzzentrum für die Umsetzung des Generationenmanagements im gesamten Konzern verantwortlich. Derzeit liegt der Fokus auf Wissenstransfer. Die Methoden und Tools – wie etwa das Wissenstransfer-Coaching – werden allen Konzernbereichen zur Verfügung gestellt. Damit kann

auch die anstehende Pensionierungswelle gemeistert werden, und das teilweise über Jahrzehnte aufgebaute Wissen wird erhalten und weitergegeben.

Gegenseitig lernen

Lehrlinge können von älteren Kolleginnen und Kollegen lernen – und umgekehrt. Das zeigt etwa das Projekt „RCG digital 4.0“. Speditionslehrlinge der Rail Cargo Group beschäftigten sich dabei mit der si-

cheren Nutzung von neuen Medien – und nicht nur das: Sie brachten älteren Teammitgliedern, die nicht mit den neuen Medien aufgewachsen sind, Funktion und Vokabular der digitalen Welt näher – Stichwort Reverse Mentoring. Damit gewannen sie nach dem ÖBB Diversity Award 2017 nun auch den Sonderpreis der Lernplattform playmit.com. Insgesamt bilden die ÖBB jedes Jahr rund 550 Lehrlinge in 22 Lehrberufen aus. Von kaufmännischen Lehrberufen wie Speditionskauffrau/-mann oder der Ausbildung im Bereich Mobilitätsservice bis hin zu technischen Lehrberufen wie Gleisbautechnik, Kfz-Technik oder Metall- und Elektroberufen ist alles dabei. Die ÖBB sind damit einer der größten Lehrlingsausbilder des Landes, in technischen Berufen sogar der größte – mit vielen positiven Effekten für die gesamte heimische Industrie. <

Generationenwechsel

Das Team der Konzern-Organisationsentwicklung ist in einem eigens eingerichteten Kompetenzzentrum für die Umsetzung des Generationenmanagements im gesamten Konzern verantwortlich. Derzeit liegt der Fokus auf Wissenstransfer.

Vielfalt bringt's!

DIVERSITY. Die Gesellschaft ist bunt, der Markt ist es ebenso. Vielfalt ist auch großes Thema in der Unternehmenskultur der ÖBB. Und sie bringt allen rundum Vorteile.

Unterschiedlichste Menschen nutzen die Mobilitätsangebote der ÖBB. Pendlerinnen und Pendler, Eltern mit Kleinkindern, Seniorinnen und Senioren, Studierende oder Menschen mit Behinderungen – und natürlich auch zahlreiche Firmen. Sie alle wollen gehört und verstanden werden, wenn es um ihre Erwartungen und Wünsche geht.

Und weil die ÖBB am freien Markt arbeiten, müssen sie auch „ticken“ wie der Markt. Denn nur wer versteht, was gebraucht wird, kann die besten Lösungen anbieten.

Produktiv durch Vielfalt

Dafür setzen sich die knapp 40.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Konzerns täglich ein. Und sie bringen ihrerseits unterschiedlichste Eigenschaften und Stärken mit. Diese

Vielfalt stärkt das Unternehmen und belebt den Markt. Das spiegelt sich auch in der Unternehmenskultur wider. Denn die ÖBB haben klar erkannt: Gelebte Vielfalt führt zu mehr Produktivität und Markterfolg, tut aber auch dem Unternehmen gut.

Gleichbehandlung sicherstellen

Unterschiedlichkeit leben heißt einerseits: Chancengleichheit für alle im Unternehmen sicherzustellen – ob Mann oder Frau, alt oder jung, aus Österreich oder einem anderen Land usw. Das ist Teil der ÖBB Unternehmenskultur und Merkmal moderner Unternehmensführung. Daher haben die ÖBB seit 2011 eine Gleichstellungspolicy, die die Gleichbehandlung für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sicherstellen soll. Denn Diskriminierung – aus welchem Grund auch immer – wird bei den ÖBB der Riegel vorgeschoben. Das wird auch gestützt durch die Gesetzeslage: An die EU-weite Antidiskriminierungsrichtlinie hat sich auch Österreich – und somit der ÖBB Konzern – zu halten.

Vielfalt im Unternehmen vorantreiben

Das Tätigkeitsfeld geht aber noch weit über Gleichstellungsarbeit hinaus: Die ÖBB wollen die Vielfalt zum Vorteil aller Beteiligten nutzen. Denn

Neue Lebensmodelle und Vielfalt in der Gesellschaft – Herausforderungen, die der ÖBB Konzern aktiv aufgreift und nutzt.



GELEBTE VIELFALT führt zu mehr Produktivität und

durchmischte Teams bringen bessere Ergebnisse, und das ist wiederum gut für die Marktposition der ÖBB. Seit 2012 unterstützt ein kleines Team die ÖBB Gesellschaften bei der Entwicklung und Umsetzung von Diversity-Zielen. Alle Dimensionen von Diversity werden dabei berücksichtigt – Alter, Behinderung, Ethnie, Gender und sexuelle Orientierung. Und das Team ist auch verantwortlich für Leuchtturmprojekte wie den ÖBB Diversity Award. Mit diesem viel beachteten Preis werden jährlich innovative Konzepte zum Thema Vielfalt ausgezeichnet.



Markterfolg, tut aber auch dem Unternehmen gut

Frauenpower nutzen

Frauen stellen rund die Hälfte der Bevölkerung und somit der produktiven und kreativen Arbeitskraft Österreichs. Dieses Potenzial wollen die ÖBB gezielt fördern. Gegenwärtig liegt der Frauenanteil im Gesamtkonzern bei 12 Prozent, in den Aufsichtsräten bei über 30 Prozent, bei den Lehrlingen bei 17 Prozent. Bis 2023 soll der Anteil der Frauen auf allen Ebenen deutlich erhöht werden. Und zwar unter anderem mit Weiterbildungsprogrammen, Coaching-Angeboten und Vernetzungsarbeit. Damit Job

und Familienleben möglichst gut vereinbar sind, gibt es spezielle Arbeitszeitmodelle. Aber auch mit den betriebsnahen MINT-Kindergärten setzen die ÖBB Akzente weit über das Unternehmen hinaus. Den weiblichen Input im Unternehmen zu stärken, hilft wiederum dabei, die Kundinnen noch besser zu verstehen. Schließlich machen Frauen mehr als die Hälfte der ÖBB Reisenden aus und sind damit eine enorm wichtige Zielgruppe.

Generationen, die voneinander lernen

Was für verschiedene Geschlechter gilt, trifft auch für unterschiedliche Altersgruppen zu. Bis zu vier Generationen arbeiten bei den ÖBB in einer Abteilung – vom Lehrling bis zur Senior-Expertin. Da treffen unterschiedliche Ansichten und Stärken aufeinander. Die gilt es zu managen, damit am Ende der beste wirtschaftliche Erfolg herauskommt. Was wird konkret gemacht? Der Wissensaustausch wird gezielt gefördert. Auch wie die Arbeitszeit oder der Arbeitsplatz gestaltet ist, kann je nach Lebensphase unterschiedlich sein. Hier bieten die ÖBB unterschiedliche Optionen an.

Alle sind gleich

Auch gesundheitliche Einschränkungen dürfen bei den ÖBB für niemanden ein Hindernis darstellen. Im ÖBB Konzern haben mehr als 700 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gesundheitsbedingte Einschränkungen mit

einem Grad der Behinderung von über 50 Prozent. Das Diversity-Management-Team setzt sich dafür ein, dass ihr Arbeitsalltag reibungslos funktioniert. Barrierefreie Arbeitsplätze sind dafür Grundbedingung. Zusätzlich begleiten Vertrauenspersonen die MitarbeiterInnen mit Behinderungen im Arbeitsalltag.

Regenbogennetzwerk

Schwule, lesbische, bi- und transsexuelle Menschen sollen bei den ÖBB ebenfalls Rahmenbedingungen vorfinden, die ihre Orientierung zur völligen Selbstverständlichkeit machen. Unter anderem machen das Initiativen wie das Hosting des Queer-Business-Forums sichtbar. Im

Unternehmen hat sich mit QBB ein Regenbogennetzwerk gebildet, das lesbischen, schwulen, bi- und transsexuellen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern Möglichkeiten zum Austausch und Netzwerken gibt.

Interkulturelles Plus

Vielfältiger wird das Unternehmen auch dadurch, dass der Anteil an Menschen mit Migrationshintergrund steigt. Ob aus Amerika, Ghana, Deutschland, Serbien, Ungarn oder aus der Türkei: Mit über 1.600 Kolleginnen und Kollegen aus über 70 Staaten ist der ÖBB Konzern „bunt“ besetzt. Sie alle bringen interkulturelle Kompetenzen mit, die für den ÖBB Konzern eine große Bereicherung sind. <

Diversity Management

Seit 2012 unterstützt ein kleines Team die ÖBB Gesellschaften bei der Entwicklung und Umsetzung von Diversity-Zielen. Alle Dimensionen von Diversity werden dabei berücksichtigt – Alter, Behinderung, Ethnie, Gender und sexuelle Orientierung.



FIT FÜR MORGEN. In der neuen zentralen Lehrwerkstätte am Hebbelplatz in Wien

Ein Labor für die Zukunft

LEHRWERKSTÄTTE WIEN. Im Herbst 2018 wurden drei Wiener Lehrwerkstätten zu einer neuen zusammengefasst. Hier lernen unsere Lehrlinge das Arbeiten der Zukunft kennen.

Im Oktober war es so weit. Das neue, zentrale Ausbildungszentrum für unsere Lehrlinge wurde eröffnet: Am Hebbelplatz 7 im 10. Wiener Gemeindebezirk werden seitdem 650 Jugendliche in einem hochmodernen Gebäude ausgebildet. Die Räume sind hell, zum Unterrichten werden E-Boards genutzt, und die Werkstätten sind mit den neuesten Maschinen ausgestattet. Das Herzstück der zentralen Lehrwerkstätte aber ist das sogenannte Zukunftslabor. Dort lernen die Lehrlinge die neuesten Technologien kennen und testen mit VR-Brille und 3-D-Drucker das Arbeiten der Zukunft. Dass diese Einrichtung richtungsweisend für die Ausbildung der Lehrlinge beim größten, technischen Lehrlingsausbilder Österreichs ist, zeigt auch das große Interesse anderer Unterneh-

men und Betriebe. Im Herbst hatten die KollegInnen am Hebbelplatz mehrmals wöchentlich Besuch von Kooperationsbetrieben und auch anderen Bahnen.

Synergieeffekte

In den drei vorigen, etwas in die Jahre gekommenen Lehrwerkstätten wurden jeweils dieselben Berufe gelehrt – jetzt sind die Lehrlinge alle in einem Gebäude vereint. Das bringt wichtige Synergieeffekte für die angehenden GleisbautechnikerInnen, MechatronikerInnen, ElektrotechnikerInnen & Co – und macht die ÖBB fit für die Zukunft.

Passend zur neuen Lehrwerkstätte zeigt sich auch das Lehrlingsrecruiting im neuen Design und bietet klare Antworten auf Fragen nach Gehalt, Work-Life-Balance und Aufstiegsmöglichkeiten.

Fahrt ins Grüne

FÜHRERSCHEIN MIT BOTSCHAFT.

Lehrlinge der Rail Cargo Group (RCG) haben die Möglichkeit, den mit dem Klimaschutzpreis ausgezeichneten „energieführerschein“ zu absolvieren.

Zehn Speditionslehrlinge der RCG haben ihn schon in der Tasche. Bei dem Workshop zum Thema Energiesparen und Umweltbewusstsein ging es um physikalische Grundgesetze, Energieverbrauchsanalysen, ökologische Auswirkungen unseres Lebensstils und umweltschonende Mobilität. Kurz: Wie man Energie effizient nutzt. Das führt mitunter dazu, dass manche Lehrlinge für den Arbeitsweg nun auf das Fahrrad umsteigen, die Druckereinstellungen anpassen, das Handy des Öfteren in den Energiesparmodus schalten und am Ende des Arbeitstages den Computer herunterfahren. „Es sind Kleinigkeiten“, meint Lisa Eckelhart, die den in Kooperation mit dem Verein „die umweltberatung“ organisierten Workshop 2016 besucht hat, „aber für die Umwelt und Nachhaltigkeit eben nicht.“ Deswegen sollen die zehn BotschafterInnen Verstärkung bekommen: 2019 sind zwei weitere Durchgänge des „energieführerscheins“ auf freiwilliger Basis geplant.



LEHRLINGE. Workshop zum Thema Energiesparen und Umweltbewusstsein absolviert



UNTERNEHMENSKULTUR. Ein authentischer und zielgerichteter Arbeitgeberauftritt

Wo sich Tradition und Modernisierung treffen

FIT FÜR DIE ZUKUNFT. Mit einer neuen Personalstrategie haben die ÖBB die Weichen Richtung Zukunft gestellt.

Die Personalstrategie ist auf vier Säulen aufgebaut. Mit einem authentischen und zielgerichteten Arbeitgeberauftritt, einem Fokus auf die wesentlichen Werte der Unternehmenskultur, einem ganzheitlichen Talentmanagementansatz und einem konzernweiten Generationenmanagement bereitet sich ein moderner ÖBB Konzern als Arbeitgeber auf die Herausforderungen der Zukunft vor.

Attraktiver Arbeitgeber

Neben sich verändernden externen Rahmenbedingungen ist es vor allem eine unternehmensinterne Entwick-

lung, die Handlungsbedarf hervorruft: Ein Viertel der Belegschaft wird das Unternehmen – größtenteils aus Altersgründen – verlassen. Es gilt, bis 2022 rund 10.000 neue MitarbeiterInnen für die ÖBB zu begeistern.

Kultur

Ein essenzieller Baustein der Personalstrategie ist das gemeinsame Bekenntnis zu den drei Unternehmenswerten – „Wir vor Ich“, „Überzeugende Leistungen für unsere KundInnen“ und „Initiative ergreifen“ –, die im Rahmen des 2017 initiierten Projekts „Zukunft ÖBB“ definiert wurden. Sie prägen mittlerweile den

Es gilt, bis 2022 rund 10.000 neue Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter für die ÖBB zu begeistern.

Arbeitsalltag der MitarbeiterInnen. In einem nächsten Schritt wurden moderne, klare und in der Handhabung einfache Führungsgrundsätze im Rahmen der Kulturentwicklung erarbeitet. Die auf Basis „Selbst-, Mitarbeiter- und Unternehmensführung“ aufbauenden Führungsgrundsätze dienen als Handlungsrichtlinien sowie als Versprechen an zukünftige Generationen.

Talentmanagement

Unter der Maxime „Attraktiv ist nur ein Arbeitgeber, wenn er seinen MitarbeiterInnen fachliche und persönliche Entwicklungsmöglichkeit bietet“ legen die ÖBB großen Wert darauf, die Talente aller MitarbeiterInnen zu fordern und zu fördern. Auch dadurch genießt der Bereich Talentmanagement im Unternehmen einen sehr hohen Stellenwert. Dieser Bereich umfasst die Lehrlingsausbildung, die Talentförderung durch die ÖBB akademie und die Führungskräfteentwicklung.

Organisationsentwicklung

In den kommenden Jahren steht den ÖBB ein Generationenwandel bevor: MitarbeiterInnen werden in den Ruhestand treten und neue Generationen mit anderen Erwartungen und Bedürfnissen an den Arbeitgeber in das Unternehmen nachrücken. Um wettbewerbsfähig zu bleiben, müssen die ÖBB ihr erfolgskritisches Wissen sichern und an die nächsten Generationen weitergeben. Derzeit wird der Schwerpunkt auf die Weitergabe des vorhandenen Wissens – den Wissenstransfer – gelegt.





WEITERBILDUNG. Bei der Aktivierung der individuellen Ressourcen unterstützen

Bildung großgeschrieben

AUS- UND WEITERBILDUNG. Auch der ÖBB Konzern setzt Maßstäbe, wenn es darum geht, sein Team bei der fachlichen und persönlichen Entwicklung zu fördern.

Mehr als 100 Berufsbilder unter einem Dach, 10.000 Neueinstellungen in den nächsten Jahren: Das bringt auch für den Personalbereich im Konzern zahlreiche Herausforderungen mit sich. Für eine konzernübergreifende berufliche und persönliche Entwicklung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter steht eine Vielzahl an Schulungsmaßnahmen zur Verfügung. Zum Beispiel mit den eisenbahnspezifischen Aus- und Weiterbildungen des Bildungszentrums Eisenbahn & Lehrlingswesen oder den Produkten von HR Entwicklung und Bildungsmanagement der ÖBB-BCC GmbH: ÖBB Bildungskatalog, ÖBB akademie und neue

Angebote im Bereich E-Learning und Blended Learning.

Umfassende Bildung

70 eisenbahnspezifische Ausbildungen haben die ÖBB im Programm, darunter die komplette Ausbildung zur Fahrdienstleiterin/zum Fahrdienstleiter oder zur Zugbegleiterin/zum Zugbegleiter. An zwölf Standorten vermitteln rund 100 Trainerinnen und Trainer das nötige Know-how an künftige Spezialistinnen und Spezialisten im Eisenbahnwesen. Das Team von HR Entwicklung und Bildungsmanagement der ÖBB-BCC GmbH ist der kompetente Ansprechpartner in Sachen konzernübergrei-

fender Aus- und Weiterbildung. Die Verantwortung reicht von der Bereitstellung des jährlich publizierten ÖBB Bildungskatalogs bis zur Organisation von individuellen Einzeltrainings für MitarbeiterInnen. Der Bildungskatalog bietet mit rund 160 verschiedenen halb-, ganz- oder mehrtägigen Kursen eine breite Palette für alle Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen: berufsbezogene Aus- und Weiterbildung, IT-Kompetenz, Arbeitstechniken und Digitalisierung, Sprachen und Recht.

ÖBB akademie

In der ÖBB akademie, der hauseigenen „Corporate University“ der ÖBB, werden strategisch relevante Weiterbildungsaktivitäten für unterschiedliche Managementebenen, ExpertInnen sowie Newcomer und Talente des ÖBB Konzerns angeboten. Die ÖBB akademie knüpft an spezifische Entwicklungsangebote der Teilkonzerngesellschaften an und führt Wissen entsprechend der Konzernstrategie zusammen.

Transparenz für alle

Seit 2017 ist das Thema Aus- und Weiterbildung im Konzern noch transparenter: Das Talent Management Center (TMC) hat seine Pforten geöffnet. In der persönlichen Schulungsübersicht können sich ÖBB Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter einen Überblick über die absolvierten und geplanten Bildungsmaßnahmen machen sowie selbst Kurse beantragen.

Ein Rundumpaket, mit dem die ÖBB und ihr Team für die Herausforderungen der Zukunft gewappnet sind.

Rund 160 Kurstitel aus dem ÖBB Bildungskatalog sorgen für ein breites Aus- und Weiterbildungsangebot.



ÖBB AWARD. Die Auszeichnung für die treibende Kraft im Unternehmen, die MitarbeiterInnen – erstmals 2018 in sechs Kategorien verliehen

Viele glückliche Gewinner – und vor allem die ÖBB

ÖBB AWARD. Ein Zeichen der Wertschätzung und des Dankes für die Leistungen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Unternehmen.

Am 25. Juni wurde zum ersten Mal im Rahmen eines Galaabends der ÖBB Award verliehen, um besondere Leistungen der ÖBB MitarbeiterInnen zu würdigen. „Wir wollen mit dem Preis ausdrücken, was uns als Unternehmen ausmacht – unsere motivierten und engagierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter“, so ÖBB Chef

Andreas Matthä bei der Verleihung. GewinnerInnen gab es in den sechs Kategorien: Lehrling des Jahres, Kollegin/Kollege des Jahres, Team des Jahres, Diversity – die gute Tat des Jahres, Innovation des Jahres und Bestes Service. Bis auf die letzten zwei Kategorien wurden die SiegerInnen per Onlinevoting oder Stimmkarte von

den ÖBB MitarbeiterInnen gewählt. Der Preis für die Innovation des Jahres wurde von der Jury vergeben, über den Gewinner in der Kategorie Bestes Service konnte ganz Österreich mitbestimmen.

Wer schlussendlich das Rennen in den ersten sechs Kategorien gemacht hat, wurde ganz in Oscar-Manier erst bei der Preisverleihung bekannt gegeben. Anschließend an die Preisverleihung gab es eine gelungene Feier und die Gelegenheit, die Auszeichnungen zu bewundern. Die Trophäe wurde eigens von der ÖBB-Werbung entworfen und in der Lehrwerkstätte Wien-Floridsdorf angefertigt.

Mobilität mit Verantwortung

ÖSTERREICH BEWEGEN. Dass die ÖBB umweltschonend unterwegs sind, steht außer Zweifel. Doch die Verantwortung für Österreich geht weit darüber hinaus.

Der ÖBB Konzern

ORGANIGRAMM. Unter dem Dach der Holding agieren drei Teilkonzerne und machen die ÖBB zum Mobilitätsanbieter der Zukunft.

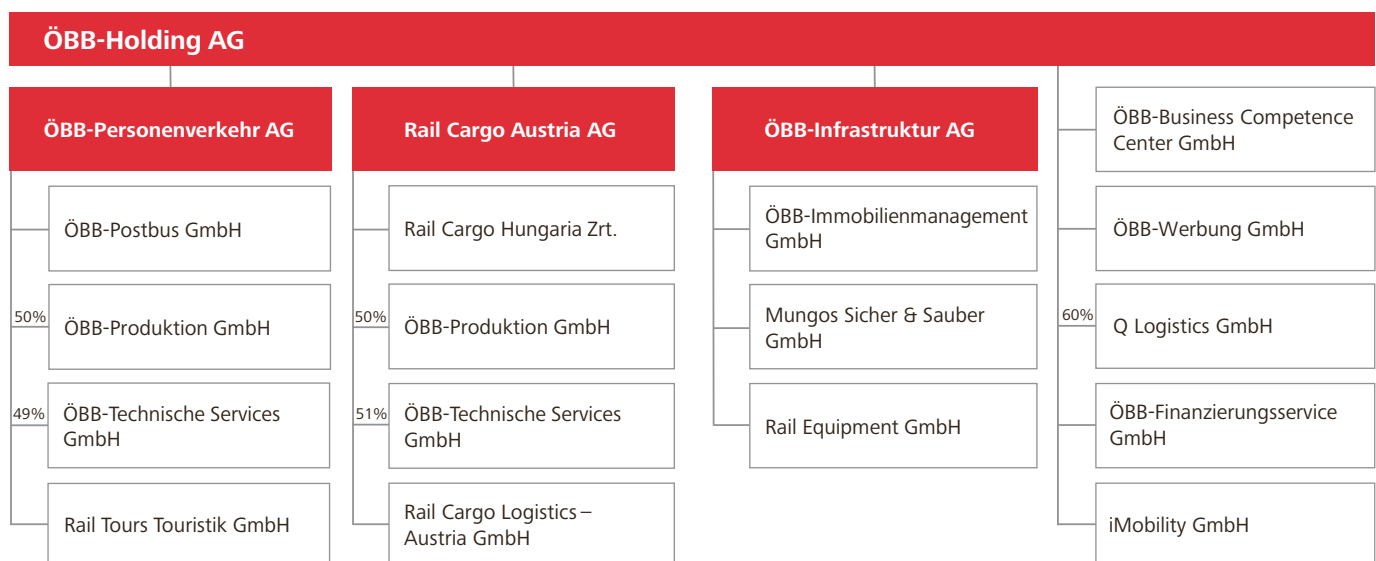
Die Österreichischen Bundesbahnen sind nach dem Bundesbahnstrukturgesetz organisiert. An der Spitze der Holdingstruktur steht seit 2005 die ÖBB-Holding AG, sie ist als Muttergesellschaft für die strategische Ausrichtung des Konzerns verantwortlich. Unter ihrem Dach sind die ÖBB in drei Teilkonzerne gegliedert:

- Der Teilkonzern ÖBB-Personenverkehr AG ist führender Anbieter von Mobilitätsleistungen in Österreich. Gemeinsam mit der Tochter ÖBB-Postbus GmbH sorgt die ÖBB-Personenverkehr AG für ein optimal abgestimmtes Angebot im Bahn- und Busverkehr.
- Die Rail Cargo Austria AG ist die international agierende Güterverkehrstochter, die am Markt gemeinsam mit ihren Tochterunternehmen und Beteiligungen unter der Dachmarke Rail Cargo Group (RCG) auftritt.

Die gemeinsamen Tochtergesellschaften von ÖBB-Personenverkehr AG und Rail Cargo Austria AG –

die ÖBB-Produktion GmbH und die ÖBB-Technische Services GmbH – bieten Leistungen in den Bereichen Traktion und Instandhaltung von Schienenfahrzeugen an.

- Der Teilkonzern ÖBB-Infrastruktur AG betreibt in Österreich 1.070 Bahnhöfe und Haltestellen (Güter- und Personenverkehr) sowie die Schieneninfrastruktur, die neben konzernfremden Eisenbahnverkehrsunternehmen (EVU) insbesondere von Unternehmen der Teilkonzerne ÖBB-Personenverkehr AG und Rail Cargo Austria AG genutzt werden.



* Dieses Organigramm beinhaltet eine Auswahl wichtiger Gesellschaften des ÖBB Konzerns. Stand: 31. Dezember 2017

Zukunftsorientiert für nachhaltigen Erfolg

STRATEGIE. Mit dem Transformationsprogramm „Nordstern“ machen sich die ÖBB fit für die Zukunft.

Die ÖBB stehen gut da. Doch die Branche befindet sich in einem rasanten Umbruch. Die fortschreitende Marktliberalisierung ist im Güterverkehr und Busbereich bereits spürbar. Auch im Personenverkehr müssen sich die ÖBB auf künftige Herausforderungen vorbereiten. Neue Technologien und die Digitalisierung verändern die Mobilitätsangebote. Innerhalb des Unternehmens ist vieles in Bewegung: Es steht vor dem größten Generationenwechsel in seiner Geschichte. In den kommenden Jahren werden rund 10.000 neue KollegInnen ins Unternehmen kommen. Eine große Veränderung für Kultur, Art der Zusammenarbeit und Arbeitsmodelle. Gleichzeitig gilt es, das Wissen und die Erfahrung der KollegInnen, die in Pension gehen, zu erhalten und an die nächste Generation weiterzugeben.

Neue Ansätze für künftige Herausforderungen

Den Weg in die Zukunft wollen die ÖBB aktiv gestalten. Für eine konzernweit ganzheitliche Ausrichtung wurde 2018 das Transformationsprogramm „Nordstern“ ins Leben gerufen. Damit arbeitet das Unternehmen an seinem hohen Anspruch: die ÖBB in den kommenden Jahren zum Qualitätsführer in Europa zu machen, die Marktführerschaft in Österreich nachhaltig abzusichern und sich als starken Mobilitäts- und Logistikanbieter für die Kundinnen und Kunden zu positionieren.

Das Programm „Nordstern“ baut auf vier inhaltliche Eckpfeiler:

1. **Wettbewerbsfähigkeit und Wirtschaftlichkeit**
2. **Innovation und Digitalisierung**
3. **Unternehmenskultur und Organisation**
4. **Operative Exzellenz und Sicherheit**

Mit „Nordstern“ nutzen die ÖBB ihre aktuell starke Marktposition, um den Konzern weiterzuentwickeln und zu stärken. Dabei bilden Sicherheit und Pünktlichkeit weiterhin die zentrale Basis für die hohe Qualität der angebotenen Leistungen.

Nordstern. Die vier Themenfelder



DAS PROGRAMM „NORDSTERN“ soll auch die Frage beantworten: Was können wir besonders gut und wohin wollen wir uns entwickeln?

Globale Zielsetzungen

SDGs. 17 Zielsetzungen der Vereinten Nationen positionieren die Menschen im Zentrum einer nachhaltigen Entwicklung.

„Making global goals local business“ – globale Ziele zu jedermanns Angelegenheit machen. Das wollen die 193 Staaten, die sich zur Umsetzung der „Sustainable Development Goals“ (SDGs) bekennen. Formuliert wurden diese „Ziele für nachhaltige Entwicklung“ im September 2015 in einer Deklaration der UNO. Ein historischer Moment mit einer historischen Mission: „Transforming our World“ – unsere Welt verändern. Und die ÖBB machen mit. Seit 1. Jänner 2016 in Kraft wurde für die Umsetzung der globalen Nachhaltigkeitsziele ein Zeitraum von 15 Jahren festgelegt. Die „Sustainable Development Goals“ werden daher auch als Agenda 2030 bezeichnet. Die UNO hat damit einen neuen Weg vorgegeben. Die SDGs verstehen sich gemäß der 2015 verabschiedeten Deklaration als „integrierte und nicht teilbare Universal-Agenda“ und gelten für alle Mitgliedstaaten der UNO. Die 17 Oberziele („goals“) werden außerdem von 169 Unterzielen („targets“) ergänzt – „erläutert und konkretisiert“, wie es offiziell heißt. Beispielsweise sehen die „targets“ das Auslaufen der Subventionen für fossile Energien oder auch für Agrarexporte vor.

Mensch im Mittelpunkt

Im Zentrum der nachhaltigen Entwicklung stehen dabei insbesondere die Menschen. Dabei ist vor

allem die Wahrung der Menschenrechte ein wichtiger Aspekt. Um die Menschen mit den Zielen auch besser anzusprechen und in die Transformation zu einer nachhaltigen Welt aktiv einzubinden, sehen die SDGs zudem eine starke regionale beziehungsweise lokale Ausprägung vor. Daher auch das für deren Umsetzung geltende Leitprinzip „Making global goals local business“. Die globalen Nachhaltigkeitsziele sollen vor Ort erlebbar werden.

ÖBB deklarieren sich

Eine Aufgabe, der sich die ÖBB mit Überzeugung stellen. Denn noch nie war die Zeit besser und reifer, um die immensen Potenziale, die in der Nachhaltigkeit liegen, wertbringend zu nutzen! Das gilt besonders für die ÖBB als einem der größten Anbieter von Mobilitäts- und Logistikdienstleistungen ebenso wie als einem der größten Arbeitgeber Österreichs mit über 40.000 MitarbeiterInnen. Ziel der ÖBB ist es, unter anderem auf Basis der 17 SDGs, die Globalisierung sozialer und ökologischer zu gestalten.

Die ÖBB können einen wichtigen Beitrag zur Erreichung aller 17 globalen Nachhaltigkeitsziele leisten. Ganz besonders wollen sich die ÖBB auf jene sieben SDGs konzentrieren, wo sie die größte Wirkung entfalten.

SDGs

Die von der UNO formulierten „**Sustainable Development Goals**“ (SDGs) stellen einen umfassenden Aktionsplan für die Menschen auf unserem Planeten bzw. für Wohlstand dar. Ihr Ziel ist bis 2030 die Sicherung einer **weltweit nachhaltigen Entwicklung**.

Details unter: www.un.org/sustainabledevelopment



AGENDA 2030. Am 1. Jänner 2016 wurde die Umsetzung globaler Nachhaltigkeitsziele in einem Zeitraum von 15 Jahren festgelegt, formuliert in 17 Sustainable Development Goals, genannt SDGs

Agenda 2030

Die ÖBB leisten wertvolle Beiträge für:

Gesundheit und Wohlergehen. Ein gesundes Leben für alle Menschen jedes Alters gewährleisten und ihr Wohlergehen fördern

Hochwertige Bildung. Inklusive, gleichberechtigte und hochwertige Bildung gewährleisten und Möglichkeiten lebenslangen Lernens für alle fördern

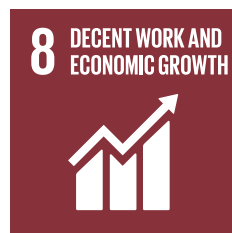
Geschlechtergleichstellung. Geschlechtergleichstellung erreichen und alle Frauen und Mädchen zur Selbstbestimmung befähigen

Menschenwürdige Arbeit und Wirtschaftswachstum. Dauerhaftes, breitenwirksames und nachhaltiges Wirtschaftswachstum, produktive Vollbeschäftigung und menschenwürdige Arbeit für alle fördern

Industrie, Innovation und Infrastruktur. Eine widerstandsfähige Infrastruktur aufbauen, breitenwirksame und nachhaltige Industrialisierung fördern und Innovationen unterstützen

Nachhaltige Städte und Gemeinden. Städte und Siedlungen inklusiv, sicher, widerstandsfähig und nachhaltig gestalten

Maßnahmen zum Klimaschutz. Umgehend Maßnahmen zur Bekämpfung des Klimawandels und seiner Auswirkungen ergreifen



Sustainable Development Goals

SDGs im Fokus der ÖBB Nachhaltigkeitsstrategie

Gesundheit und Wohlergehen. Als einer der größten Arbeitgeber in Österreich übernehmen die ÖBB Verantwortung für das Wohlergehen von fast **42.000 MitarbeiterInnen** und deren Familien. Sie bieten umfangreiche **Sozial- und Nebenleistungen** an, investieren in die Verbesserung der Sicherheit, stärken die Vereinbarkeit von Beruf und Familie u. v. m.

Hochwertige Bildung. Mit rund 1.700 Lehrlingen sind die ÖBB der größte heimische Ausbilder in technischen Berufen. Und der mit dem breitesten Angebot: **22 unterschiedliche Lehrberufe** werden von den ÖBB angeboten. Durch umfassende Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten werden unsere MitarbeiterInnen gefördert, um sich persönlich und beruflich weiterzuentwickeln. Die ÖBB haben sich das Ziel gesetzt, zu den Toparbeitgebern Österreichs zu zählen.

Geschlechtergleichstellung. Chancengleichheit ist für die ÖBB eine Selbstverständlichkeit. Sie ist die Voraussetzung für nachhaltigen, wirtschaftlichen Erfolg. Bei den ÖBB gibt es seit 2011 eine **Gleichstellungspolicy**, die gleiche Chancen für alle MitarbeiterInnen garantiert. Ein besonderes Anliegen ist die **Erhöhung des Frauenanteils** im Gesamtunternehmen. Bei Neuaufnahmen, aber auch bei Neubesetzungen von Führungspositionen soll dieser auf 20 Prozent erhöht werden.

Menschenwürdige Arbeit und Wirtschaftswachstum. Auf 15,2 Milliarden Euro belaufen sich die Investitionen der ÖBB im Zeitraum 2017 bis 2022. Ein Programm mit nach- und werthaltigen Auswirkungen für das Wirtschaftswachstum und für die **Wertschöpfung Österreichs**. Die durch Investitionen in die Infrastruktur ausgelöste Wertschöpfung verbleibt zum größten Teil in der Region. 80 Prozent der Aufträge der ÖBB werden an Österreichs kleine und mittlere Unternehmen vergeben.

Industrie, Innovation und Infrastruktur. Im Verhältnis zur Bevölkerungszahl investiert kein Land in der EU mehr in den Ausbau und Erhalt der Schieneninfrastruktur als Österreich. Bei Patenten im Bereich der Bahntechnologie weist die österreichische Bahnindustrie die **weltweit höchste Erfinderdichte** auf. Die ÖBB investieren zudem selbst in Forschung und Entwicklung. Auf rund **28 Millionen Euro** beläuft sich das Volumen der fast 115 laufenden F&E-Projekte (2016).

Nachhaltige Städte und Gemeinden. Bis ans Ende des Sonnensystems und wieder zurück. Das ist die Strecke, die die ÖBB mit Bahn und Bus zurücklegen, um rund **460 Millionen Fahrgäste** pro Jahr von A nach B zu bringen. Vor allem in und um die Städte leisten die ÖBB einen unverzichtbaren Beitrag zur nachhaltigen Entwicklung urbaner Räume und zur Sicherung von Lebensqualität. Sie bieten insbesondere **PendlerInnen und SchülerInnen** Zugang zu einem leistungsfähigen und umweltfreundlichen öffentlichen Verkehr.

Maßnahmen zum Umweltschutz. Drei Millionen Tonnen pro Jahr – das ist die Menge an CO₂-Emissionen, die die ÖBB durch ihre Transportleistungen pro Jahr vermeiden –, zudem kommen seit Juli 2018 100% des benötigten Stroms aus erneuerbaren Quellen. Die ÖBB übernehmen auch darüber hinaus **Verantwortung für Natur und Umwelt**. Beispielsweise durch verschiedene Artenschutzprojekte sowie vielfältige Ausgleichsmaßnahmen (Renaturierungen), die weit über gesetzliche Verpflichtungen hinausgehen.

Das Wesentliche im Fokus

MATERIALITÄTSANALYSE. Die ÖBB bewerten, welche Themen der Nachhaltigkeit von besonderer Relevanz für Geschäftsaktivitäten sind.

Die ÖBB berichten seit 2006 transparent und nachvollziehbar über ihre Nachhaltigkeitsperformance. Gemäß den Leitlinien der Global Reporting Initiative steht der Aspekt der Wesentlichkeit im Fokus der Nachhaltigkeitsberichterstattung. Dies bedeutet, dass die informierenden Unternehmen ihre Berichterstattung verstärkt auf jene Themen ausrichten, die für sie und auch für ihre Stakeholder einen hohen Stellenwert haben.

Im Jahr 2015 führten die ÖBB erstmals eine Wesentlichkeitsanalyse unter Einbeziehung ihrer Stakeholder durch. Ziel war es, die wichtigsten Themen, die sowohl für die ÖBB als auch für die Stakeholder von wesentlicher Bedeutung sind, zu identifizieren und zu priorisieren. Dieses Vorgehen diente gleichzeitig dazu, sowohl mit den wichtigsten internen als auch externen Stakeholdern in Kontakt zu treten und diese zu konsultieren.

Aktualisierung der relevanten Nachhaltigkeitsthemen: Was ist wesentlich?

Die Relevanz und Wichtigkeit bestimmter Themen sind unter anderem von bestimmten gesellschaftspolitischen Entwicklungen und Trends beeinflusst und natürlich von den Erwartungen der Stakeholder – allen voran der KundInnen. Um die aktuell wesentlichen Nachhaltigkeitsthemen zu ermitteln, haben die ÖBB im Jahr 2018 erneut eine Wesentlichkeitsanalyse durchgeführt. Dabei wurde das Ergebnis einer Umfeld- und Unternehmensanalyse dem Ergebnis der Analyse der Stakeholder-Erwartungen gegenübergestellt. Das Ergebnis sind die aktuell relevanten Handlungsfelder für den Bereich Nachhaltigkeit.

Die aktuelle ÖBB Materialitätsmatrix ist nebenstehend abgebildet.

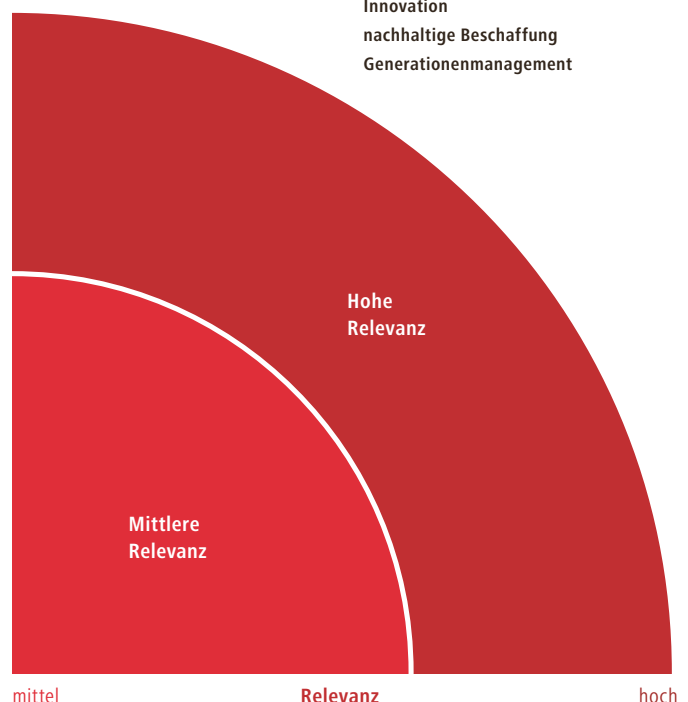
ÖBB Materialitätsmatrix

Mittlere Bedeutung:

Abfall (Trennung, Weiterverwendung, Recycling)
Wasser
Kundenkommunikation
Digitalisierung und Automatisierung
Baumaterialien und Betriebsstoffe
Nachhaltigkeit von Gebäuden und Infrastruktur
Beitrag zum Wirtschaftswachstum (lokale Wertschöpfung)
Preisgestaltung
Versiegelung
Barrierefreiheit
Beschäftigungswirkung intern
gesellschaftliches Engagement
Unternehmensethik und Compliance
Datenschutz und Datensicherheit

Hohe Bedeutung:

Klimaschutz/Emissionen
erneuerbare Energien (Energemix ...)
Energieeffizienz
Qualität
attraktiver Arbeitgeber
Arbeitsbedingungen und Mitarbeiterzufriedenheit
vernetztes Mobilitätsangebot
Vielfalt und Chancengleichheit
Sicherheit/IT-Sicherheit
Zukunfts- und Daseinsvorsorge
Artenvielfalt und Biodiversität
Flächenverbrauch
Lärmreduktion
Aus- und Weiterbildung (inkl. Lehrlingsausbildung)
Bewusstseinsbildung MitarbeiterInnen
zukunftsfähige Finanzierung
Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz
Innovation
nachhaltige Beschaffung
Generationenmanagement



WICHTIGE ÖKOLOGISCHE/SOZIALE AUSWIRKUNGEN FÜR STAKEHOLDER UND ÖBB. Gegenüberstellung einer Umfeld- und Unternehmensanalyse mit den Stakeholder-Erwartungen

Strategische Handlungsfelder im Bereich Nachhaltigkeit

NACHHALTIGKEIT MIT PROGRAMM.

Relevante Themen mit Zielen und konkreten Maßnahmen hinterlegt.

Relevante Nachhaltigkeitsthemen

In einem mehrstufigen Prozess zu relevanten Nachhaltigkeitsthemen konnten 20 wesentliche Themen identifiziert und beschrieben werden, die für die nachhaltige Entwicklung des Konzerns als besonders relevant eingestuft worden sind. Die Reihung dieser Themenfelder entspricht der Gesamtrelevanz, die ihnen sowohl interne als auch externe Stakeholder gegeben haben. In einem zweiten Schritt wurden diese wesentlichen Themen intern geordnet und strukturiert, wodurch sich vier strategische Handlungsfelder ergeben haben.

Die vier strategischen Handlungsfelder zeigen, wie umfassend die ÖBB Nachhaltigkeitsthemen aufgestellt sind. Zur Weiterentwicklung der Nachhaltigkeitsperformance werden zu den einzelnen Themen der jeweiligen Handlungsfelder konkrete Ziele und Maßnahmen definiert.

Strategische Handlungsfelder

20 wesentliche Themen – eingeteilt in vier Handlungsfelder und welche SDGs sie erfüllen.

Klimaschutz & Umwelt

- Emissionen
- Erneuerbare Energien (Energimix ...)
- Energieeffizienz
- Bewusstseinsbildung MitarbeiterInnen
- Lärmreduktion
- Artenvielfalt und Biodiversität
- Flächenverbrauch

Zukunft, Region & Gesellschaft

- Zukunfts- und Daseinsvorsorge
- Zukunftsfähige Finanzierung
- Nachhaltige Beschaffung
- IT-Sicherheit

KundInnen & Innovation

- Qualität
- Sicherheit
- Innovation
- Vernetztes Mobilitätsangebot

Unternehmen & MitarbeiterInnen

- Attraktiver Arbeitgeber
- Vielfalt und Chancengleichheit
- Aus- und Weiterbildung (inkl. Lehrlingsausbildung)
- Arbeitsbedingungen und Mitarbeiterzufriedenheit
- Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz



Aktiv im Dialog sein

STAKEHOLDER-DIALOG. Die ÖBB wissen, wer ihre Stakeholder sind. Die Beziehung zu diesen Stakeholdern zu managen, ist ein wichtiger Faktor für unternehmerischen Erfolg.

Die ÖBB erreichen und bewegen viele Menschen. Die Berührungspunkte sind vielfältig, manchmal auch sensibel. Für die ÖBB beinhaltet der Begriff Stakeholder viele unterschiedliche Interessengruppen, die sich zum Teil innerhalb des ÖBB Konzerns befinden, aber darüber hinaus auch externe Gruppen umfasst. Eine enge Einbindung der eigenen Stakeholder und ein aktiver Dialog sind wichtiger denn je und auch für die ÖBB ein langfristiges Erfolgskriterium.

Die wichtigsten Stakeholder der ÖBB

Als größter Mobilitätsanbieter Österreichs stehen die ÖBB natürlich mit zahlreichen Anspruchsgruppen in Kontakt.

Wichtige interne Anspruchsgruppen der ÖBB:

MitarbeiterInnen, Führungskräfte, Betriebsrätinnen und -räte ...

Wichtige externe Anspruchsgruppen der ÖBB:

Privatkunden, Geschäftskunden, Investoren, Politik und Regulierer, Lieferanten ...

Auf jede dieser Interessengruppen gehen die ÖBB individuell zu. Der Dialog ist immer von Wertschätzung getragen, zukunfts- und lösungsorientiert. Durch den regelmäßigen Kontakt mit den Stakeholdern entstehen langfristige und partnerschaftliche Beziehungen.

Engagierter Dialog

Die ÖBB nutzen für den Kontakt zu ihren Stakeholdern eine Vielzahl von Dialogplattformen und Initiativen. Trends können so schneller identifiziert, Lösungen rascher gefunden und Herausforderungen besser bewältigt werden. Die Dialogformen sind vielfältig wie die Themen bei den ÖBB und reichen von informellen Treffen bis hin zu intensivem Austausch.



STAKEHOLDER. Als größter Mobilitätsdienstleister Österreichs stehen die ÖBB mit zahlreichen Anspruchsgruppen in Kontakt

Regelmäßiger Austausch mit Anspruchsgruppen schafft Vertrauen und die Basis für nachhaltiges Handeln

Für welche Interessengruppen welche Aspekte von besonderer Relevanz sind, verdeutlicht der offene Dialog. Je intensiver der Kontakt, je früher die Ansichten der Stakeholder wahrgenommen werden können, umso besser können die ÖBB ihre Planungen und Handlungen darauf abstimmen und ihre Interessen in Einklang bringen. Der Austausch schafft die Grundlage für das gegenseitige Verständnis und die gesellschaftliche Akzeptanz des unternehmerischen Handelns. Die ÖBB wiederum erhalten neue Impulse von außen, die es ihnen möglich machen, ganz im Sinne ihrer Strategie nachhaltig zu handeln. Erst im Dialog mit den Stakeholdern wird es möglich, gemeinsam wichtige Weichen für die Zukunft zu stellen und gemeinsam auch die Umsetzung von Projekten zu gestalten und voranzutreiben.

Beispiele für den aktiven Dialog mit Stakeholdern

Dialog mit KundInnen

Im Dialog mit einer der wichtigsten Anspruchsgruppen – den KundInnen – setzen die ÖBB unter anderem verstärkt auf die neuen Medien, um den Austausch zeitgemäß, unmittelbar und interaktiv zu gestalten. Kundenbefragungen geben wertvolle Inputs zu Kundenbedürfnissen und tragen zur Qualitätssteigerung bei. Die ÖBB KundInnen nutzen die Dialogmöglichkeiten teils intensiv: Im Kundenservice werden pro Jahr etwa 1,5 Millionen Anrufe, rund 540.000 eingegangene E-Mails und circa 10.000 Postings auf Facebook bearbeitet. Im Kundenservice stehen dafür etwa 200 ÖBB MitarbeiterInnen zur Verfügung.

Dialog mit AnrainerInnen bei Planungs- und Bauprojekten

Planungs- und Bauprojekte erfordern für eine erfolgreiche Umsetzung eine maßgeschneiderte und projektbegleitende Öffentlichkeitsarbeit. Ein funktionierender Dialog ist dabei wesentlich – nicht nur mit Projektpartnern und Medien, sondern auch mit AnrainerInnen. Die dabei eingesetzten Dialogformen reichen von allgemeinen Maßnahmen wie Informationsbroschüren und Informationsboxen bis hin zur direkten Einbindung der AnrainerInnen vor Ort.

Dialog mit Interessenvertretungen und Verbänden

Der Schienenverkehr ist international vernetzt. Um Fragen zu verkehrspolitischen Entwicklungen und Themen zum System Bahn im innereuropäischen Zusammenspiel zu diskutieren und mitzugestalten, sind die ÖBB beispielsweise Mitglied des Internationalen Eisenbahnverbands (UIC) mit Sitz in Paris sowie des Europäischen Eisenbahnverbands (CER) mit Sitz in Brüssel.

Dialog mit ÖBB MitarbeiterInnen

Neben den KundInnen zählen auch die MitarbeiterInnen zu den wichtigsten Anspruchsgruppen. Gut ausgebildete und motivierte MitarbeiterInnen sind für den Erfolg eines Unternehmens unerlässlich. Der offene Dialog ist auch hier ein wesentlicher Faktor. Dazu werden unterschiedliche Dialogformen genutzt – unter anderem standardisierte Mitarbeitergespräche. Darüber hinaus führen die ÖBB regelmäßig Mitarbeiterbefragungen durch, um wichtige Themen abzufragen und gezielt auf Optimierungsbedarf reagieren zu können. Zur ÖBB Mitarbeiterbefragung 2018 wurden insgesamt 42.381 MitarbeiterInnen der ÖBB in Österreich, Ungarn und ganz Europa eingeladen. Die Ergebnisse werden kommuniziert, diskutiert und Verbesserungsmaßnahmen werden eingeleitet.

Corporate Governance

TRANSPARENZ. Die Wettbewerbsfähigkeit des Unternehmens sichern und seinen Wert nachhaltig steigern.

Der ÖBB Konzern will das Vertrauen seiner KundInnen und MitarbeiterInnen wie auch jenes der breiten Öffentlichkeit durch eine transparente, zeitnahe und detaillierte Informationspolitik stärken. Als kapitalmarkt-orientiertes Unternehmen und aufgrund des hohen öffentlichen Interesses orientiert sich der ÖBB Konzern in der Ausgestaltung und Kommunikation seiner Unternehmensführung an internationalen Standards und Best-Practice-Methoden sowie seit 11. April 2014 am

Public Corporate Governance Kodex des Bundes (davor am Österreichischen Corporate Governance Kodex). Der Vorstand der ÖBB-Holding AG verfolgt eine Unternehmensstrategie, die auf die Interessen des Eigentümers, der Republik Österreich, der KundInnen und der ArbeitnehmerInnen ausgerichtet ist. Er berichtet dem Aufsichtsrat regelmäßig über die Geschäftsentwicklung und legt ihm – dem Gesetz, der Satzung und der Geschäftsordnung entsprechend – bestimmte Geschäftsfälle der ÖBB-Holding AG oder ihrer Konzernunternehmen zur Genehmigung vor. Die strategische Ausrichtung des ÖBB Konzerns erfolgt in enger Abstimmung mit dem Aufsichtsrat.

Der vollständige Corporate-Governance-Bericht ist auf unserer Internetseite unter www.oebb.at/cg2017 verfügbar.

Chancen- und Risikomanagement

NACHHALTIG ABSICHERN. Die Unternehmenstätigkeit uneingeschränkt abzusichern ist oberstes Ziel.

Als wichtiges Instrument der Unternehmensführung begleitet das Chancen- und Risikomanagement alle relevanten Geschäftsprozesse und Finanzpositionen der wesentlichen Konzernunternehmen. Chancen und Risiken rechtzeitig zu erkennen und proaktiv durch geeignete Maßnahmen zu steuern, ist klares Ziel, um bestehende und zukünftige Erfolgs- und Wachstumspotenziale abzusichern. Alle identifizierten Chancen und Risiken werden anhand der fortgeschriebenen Bewertungen oder aufgrund von Erfahrungswerten laufend einer qualitativen und quantitativen Beurteilung hinsichtlich möglicher Auswirkungen und Eintrittswahrscheinlichkeiten unterzogen. Chancen und Risiken sind im ÖBB Konzern grundsätzlich als Ereignisse oder Entwicklungen definiert, die zu einer positiven oder negativen Ergebnisabweichung gegenüber den Planungsannahmen führen können. Die Überarbei-

tung des Chancen- und Risikoportfolios erfolgt daher synchron mit den Planungsprozessen. Die verbindliche Konzernrichtlinie und das ebenfalls konzernweit verbindliche Chancen- und Risikomanagement-Handbuch definieren Regeln, Spielräume und Mindestanforderungen des Risikomanagements für alle einbezogenen Unternehmenseinheiten. Das oberste Ziel der Risikopolitik bildet die uneingeschränkte Absicherung der Unternehmenstätigkeit. Demnach sollen Risiken nur dann eingegangen werden, wenn ihre Dimension abschätzbar und damit gleichzeitig eine Steigerung der Erträge und des Unternehmenswerts verbunden ist. Dieser Prozess wird durch eine Risikomanagementsoftware unterstützt. Nach Prüfung und Konsolidierung der Einzelrisiken und -chancen in der konzernweiten Chancen- und Risikoplattform wird ein Bericht an den Vorstand der ÖBB-Holding AG erstellt, der die wichtigsten Risiken und die entsprechenden Gegenmaßnahmen oder Chancen abbildet. Auf dieser Grundlage können dem Aufsichtsrat sowie dem Prüfungsausschuss der ÖBB-Holding AG und der Konzerngesellschaften umfassende Informationen zur aktuellen Chancen- und Risikosituation zur Verfügung gestellt werden.

Compliance

MEHR ALS SELBSTVERSTÄNDLICHKEIT.

Die Einhaltung von gesetzlichen Bestimmungen und unternehmens-internen Regeln ist wesentlich für den Erfolg.

Rechtssicheres und effizientes Unternehmenshandeln schafft Vertrauen – Vertrauen in die ÖBB und ihre MitarbeiterInnen, in unsere Leistungen und Produkte. Bei KundInnen, Geschäftspartnern, BewerberInnen und in der Gesellschaft. Die Einhaltung interner und externer Regeln (= Compliance) ist ein wesentlicher Beitrag zum Erfolg des ÖBB Konzerns.

In allen Bereichen des unternehmerischen Handelns unterliegt der ÖBB Konzern Gesetzen, Verordnungen und anderen Vorschriften. Dabei handelt es sich um rechtliche Vorgaben auf europäischer und nationaler Ebene sowie konzerninterne Regelungen (z. B. Konzernrichtlinien, interne Anweisungen) und Vorschriften aufgrund freiwilliger Selbstverpflichtung (z. B. Corporate-Governance-Kodex). Die Integrität sämtlicher Handlungen ist eine wesentliche Voraussetzung für nachhaltig erfolgreiches Wirtschaften. Aus diesem Grund haben sich der ÖBB Konzern und seine MitarbeiterInnen nur innerhalb dieses vorgegebenen und sich immer wieder verändernden Rahmens zu bewegen. Der ÖBB Konzern wird selbst alles Notwendige tun, um seine MitarbeiterInnen über die sie betreffenden Regelungen zu unterrichten und sie in ihrer Beachtung zu unterweisen. In Erfüllung der Organisationsverantwortung der Vorständinnen und Vorstände sowie Geschäftsführerinnen und Geschäftsführer wurde im ÖBB Konzern eine Compliance-Organisation etabliert, welche auf die Einhaltung sämtlicher interner und externer Regelwerke (ausgenommen betriebliche und technische Regelwerke) hinwirkt.

Durch die Implementierung der Stabsstelle Compliance in der ÖBB-Holding AG im Jahr 2012 und die weisungsfreie Positionierung eines Chief Compliance Officers wurden die Grundvoraussetzungen für ein wirksames Compliance Management gemäß international anerkannten Standards und gesetzlichen Vorgaben geschaffen. Auch in den Teilkonzerngesellschaften ÖBB-Personenverkehr AG, Rail Cargo Austria AG und ÖBB-Infrastruktur AG wurden weisungsfreie Compliance Officers eingesetzt.

Drei-Säulen-Modell: Prävention, Früherkennung, Reaktion

Um ein rechtssicheres Unternehmenshandeln zu erreichen, stützen sich die ÖBB auf das Drei-Säulen-Modell – Prävention, Früherkennung, Reaktion. „Vorbeugen ist besser als Heilen“ lautet ein altbekanntes Sprichwort. Die ÖBB setzen dabei auf klare und unmissverständliche Richtlinien und Verfahren, regelmäßige Schulungen und Trainings sowie auf laufende Beratung bei alltäglichen Anfragen bis hin zu komplexen Geschäftsfällen. Mögliche Compliance-Gefahren frühzeitig zu erkennen ist entscheidend, um diesen adäquat entgegenwirken zu können. Deshalb führt die Compliance-Organisation regelmäßig Gefährdungsanalysen und Compliance Audits durch.

Grundsätze für rechtssicheres Unternehmenshandeln

Der Code of Conduct des ÖBB Konzerns regelt die Grundsätze für die Beziehungen zu KundInnen und GeschäftspartnerInnen, das Auftreten in der Öffentlichkeit und die Zusammenarbeit untereinander. Wesentliche Ziele des Code of Conduct sind die konzernweite Stärkung ethischer Normen, die Schaffung eines Arbeitsumfeldes, das Integrität, Respekt und faires Verhalten fördert, und die gesetzestreue sowie wirtschaftlich und sozial verantwortungsvolle Anbahnung und Abwicklung von Geschäften. Die ÖBB-Holding AG und die Teilkonzernmuttergesellschaften haben sich freiwillig durch entsprechenden Organbeschluss zur Einhaltung des Code of Conduct verpflichtet.

Zahlen, Daten, Fakten

STEUERUNG. Kennzahlen sind für das strukturierte Arbeiten unerlässlich. Das gilt auch für den Themenbereich CSR/Nachhaltigkeit.

Die wichtigsten CSR-Kennzahlen der ÖBB werden jährlich aktualisiert und sind zwecks besserer Übersichtlichkeit in ökonomische, ökologische und soziale Kennzahlen gegliedert. Um dazu auch etwaige Entwicklungen beziehungsweise Trends herauszulesen, finden Sie in nachstehender Tabelle die CSR-Kennzahlen zu den Jahren 2015 bis 2017.

Key Facts & Figures (die wichtigsten CSR-Konzernkennzahlen)

	2015	2016	2017
Wirtschaftskennzahlen			
Bilanzsumme (in Mio. EUR)	26.475	27.344	28.351
Eigenkapitalquote (in %)	7,3	7,3	8,1
Bruttoinvestitionen (in Mio. EUR)	2.032	2.400	2.503
Gesamterträge (in Mio. EUR)	6.345	6.416	6.755
EBT (in Mio. EUR)	193	166	176
Leistungskennzahlen			
Fahrgäste (in Mio.)	459	461	459
davon Bahn (in Mio.)	238	244	246
davon Bus (in Mio.)	221	217	213
Nettotonnen (in Mio. t)	111	111	115
Gesamtbruttotonnenkilometer (in Mrd. Gbtkm)	75,1	75,6	77,1
Umweltkennzahlen			
Gesamte Treibhausgasemissionen Verkehrssektor ÖBB (Summen in t)			
CO ₂ -Äquivalent	373.752	387.382	375.217
CO ₂ -Emissionen	350.885	361.944	352.551
CH ₄	607	618	586
N ₂ O	24	32	25
CO ₂ -Ausstoß in g/Pkm – Personentransport Schiene	14,1	14,2	14,3
CO ₂ -Ausstoß in g/Pkm – Personentransport Postbus	72,7	76	88,2
CO ₂ -Ausstoß in g/Pkm – Gütertransport Schiene	5,4	5,7	4,1
Gesamter ÖBB Stromverbrauch in GWh (ÖBB + Externe: 16,7 Hz + 50 Hz)	2.258	2.252	2.314
Gesamter Bahnstrom in GWh (ab UW)	1.835	1.853	1.894
Prozentanteil erneuerbarer Energieträger am ÖBB Traktionsstrom	92	92	92
Eigenerzeugte Energie ab Kraftwerk (GWh)	801	664	611
Wasserverbrauch in Mio. m ³	2,3	2	1,8
Abfallmenge (in Tsd. Tonnen)	2.655	3.458	2.780
davon gefährliche Abfälle (in Tsd. Tonnen)	31	27	37
davon nicht gefährliche Abfälle (in Tsd. Tonnen)	2.624	3.431	2.743
Investitionen in den Lärmschutz an Bestandsstrecken (in Mio. EUR)	17,3	13,1	9
Sozialkennzahlen			
MitarbeiterInnen	41.603	41.954	42.850
davon Angestellte und ArbeiterInnen	16.843	17.791	19.389
davon MitarbeiterInnen mit Definitivstellung	23.188	22.474	21.718
davon Lehrlinge	1.572	1.689	1.743
Frauenquote (in %)	11,7	11,7	12,3
Frauenquote bei Lehrlingen (in %)	14,1	14,5	16,7
Trainees	11	13	14
TeilnehmerInnen-Tage ÖBB Bildungskatalog	13.552	15.243	13.011
Arbeitsunfallrate (Unfälle pro 1.000 MitarbeiterInnen)	17,4	19,4	19,6

Weitere Kennzahlen finden Sie im ÖBB Geschäftsbericht 2017 unter: konzern.oebb.at/gb2017

Global Reporting Initiative Index

INHALTE. Der ÖBB Nachhaltigkeitsbericht 2017/18 orientiert sich an den GRI-Standards „in Übereinstimmung: Kern“. Der nachstehende GRI-Index (Auszug) verweist auf Inhalte des hier vorliegenden ÖBB Nachhaltigkeitsberichts 2017/18 und des ÖBB Geschäftsberichts 2017. Wir konzentrieren uns im vorliegenden Bericht auf Aspekte, die auf Basis der Materialitätsanalyse als bedeutend definiert wurden.

GRI	Inhalt	Quelle/Seite	SDG
102	Allgemeine Standardangaben		
	Organisationsprofil		
102-1	Name der Organisation	Seite 50	
102-2	Die wichtigsten Marken, Produkte und Dienstleistungen der Organisation	Seite 50, Geschäftsbericht (GB) 2017 Seite 60	
102-3	Hauptsitz der Organisation	Seite 50	
102-4	Länder, in denen die Organisation in wesentlichem Umfang tätig ist	Seite 50, GB 2017 Seite 62–65	
102-5	Eigentumsverhältnisse und Rechtsform	Seite 50, GB 2017 Seite 60	
102-6	Märkte	Seite 50, GB 2017 Seite 62–65	
102-7	Unternehmensgröße	Seite 50, GB 2017 Seite 60–65	8
102-8	Information zu ArbeitnehmerInnen	Seite 50, 60	8, 12
102-9	Lieferkette	Seite 26–28	
102-11	Handhabung des Vorsorgeansatzes/Vorsorgeprinzips	Seite 59	
102-12	Externe Initiativen	Seite 56–57	
	Strategie		
102-14	Erklärung des höchsten Entscheidungsträgers über den Stellenwert	Seite 1–2	
	Ethik und Integrität		
102-16	Werte, Grundsätze sowie Verhaltensstandards der Organisation	Seite 1–2, 51–53, 58–59, GB 2017 Seite 88–107	
	Unternehmensführung		
102-18	Führungsstruktur	GB 2017 Seite 52–57	
	Stakeholder-Einbindung		
102-40	Liste der eingebundenen Stakeholder-Gruppen	Seite 56–57	
102-42	Grundlage der Ermittlung und Auswahl der Stakeholder	Seite 56–57	
102-43	Ansatz zur Einbindung der Stakeholder und ob eine Einbindung in der Berichtsvorbereitung erfolgt ist	Seite 54–55	
102-44	Themen, die durch die Stakeholder aufgekomen sind, und die Reaktion der Organisation	Seite 54–55	

GRI	Inhalt	Quelle/Seite	SDG
Berichterstattung			
102-45	Auflistung aller Unternehmen im konsolidierten Jahresabschluss	Seite 50	
102-46	Verfahren zur Festlegung der Berichtsinhalte und Themengrenzen	Seite 54	
102-47	Wesentliche Themen	Seite 54–55	
102-48	Neudarstellung von Information	Seite 64	
102-49	Änderungen im Umfang und in den Grenzen der Themen im Vergleich zu früheren Berichtszeiträumen	Seite 64	
102-50	Berichtszeitraum	Seite 64	
102-51	Datum des jüngsten vorhergehenden Berichts	Seite 64	
102-52	Berichtszyklus	Seite 64	
102-53	Kontaktstelle hinsichtlich des Berichts	nachhaltigkeit@oebb.at	
102-54	Benennung „In Übereinstimmung“-Option	Seite 64	
102-55	GRI Content Index	Seite 61–63	
102-56	Externe Prüfung	nicht vorgesehen	
103 Managementansatz 2017			
103-1	Beschreibung und Abgrenzung der wesentlichen Themen	Seite 54	
103-2	Bestandteile der Managementansätze	Seite 55	
103-3	Evaluierung der Managementansätze	Seite 55	
201 Wirtschaftliche Leistung 2017			
201-1	Direkt erwirtschafteter und verteilter wirtschaftlicher Wert	Seite 60	5, 7, 8
201-3	Verpflichtungen aus leistungsorientierten und anderen Pensionsplänen	GB 2017 Seite 131, 133, 156	
201-4	Finanzielle Unterstützung vonseiten des Staates	GB 2017 Seite 181–183	
203 Indirekte wirtschaftliche Auswirkung 2017			
203-1	Infrastrukturinvestitionen und unterstützte Dienstleistungen	Seite 22–23	7, 9, 11
203-2	Erhebliche indirekte wirtschaftliche Auswirkungen	Seite 24–25	3, 8, 12, 17
204 Beschaffungspraktiken			
204-1	Anteil der Ausgaben für lokale Lieferanten	Seite 22–25	12
205 Korruptionsbekämpfung 2017			
205-1	Operations, die im Hinblick auf Korruptionsrisiken geprüft wurden	Seite 59	16

GRI	Inhalt	Verweis	SDG
301	Materialien 2017		
301-1	Eingesetzte Materialien nach Gewicht oder Volumen	Seite 60	12
302	Energie 2017		
302-1	Energieverbrauch innerhalb der Organisation	Seite 60, GB 2017 Seite 73	7, 12, 13
302-4	Reduktion des Energieverbrauchs	Seite 4–8, 14–17	7, 12, 13
302-5	Senkung des Energiebedarfs für Produkte und Dienstleistungen	Seite 4–8, 14–17	12, 13
304	Biodiversität		
304-2	Erhebliche Auswirkungen von Aktivitäten, Produkten und Dienstleistungen auf Biodiversität	Seite 19, GB 2017 Seite 100	
304-3	Geschützte oder renaturierte Lebensräume	Seite 19, GB 2017 Seite 100	
305	Emissionen		
305-1	Direkte Treibhausgas-Emissionen	Seite 60	3, 12, 13
305-5	Reduktion der Treibhausgas-Emissionen	Seite 4–17	
305-7	NOx, SOx und andere signifikante Luftemissionen	Seite 60	
306	Abwasser und Abfall		
306-1	Wasserverbrauch	Seite 60	3, 12
306-2	Gesamtgewicht des Abfalls nach Art	Seite 60	3, 12
307	Umwelt-Compliance		
307-1	Nichteinhaltung von Umweltschutzgesetzen und -verordnungen	Seite 59	
308	Umweltbewertung der Lieferanten		
308-1	Neue Lieferanten, die anhand von Umweltkriterien überprüft wurden	Seite 26–27	13
403	Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz		
403-3	MitarbeiterInnen mit einem hohen Auftreten von oder Risiko für Krankheiten, die mit ihrer beruflichen Tätigkeit in Verbindung stehen	GB 2017 Seite 98–99	3, 8
404	Aus- und Weiterbildung 2017		
404-2	Programme für Kompetenzmanagement, lebenslanges Lernen und zur Unterstützung beim Ausstieg aus dem Berufsleben	Seite 40–47	4, 5, 8
405	Vielfalt und Chancengleichheit		
405-1	Diversität bei Kontrollorganen und MitarbeiterInnen	Seite 42–43, GB 2017 Seite 98–99	5, 8, 10
408	Kinderarbeit		
408-1	Geschäftsstandorte und Lieferanten mit einem erheblichen Risiko für Vorfälle von Kinderarbeit	kein Risiko	8
409	Zwangs- oder Pflichtarbeit		
409-1	Geschäftsstandorte und Lieferanten mit einem erheblichen Risiko für Vorfälle von Zwangs- oder Pflichtarbeit	kein Risiko	8
411	Rechte der indigenen Völker		
411-1	Vorfälle, in denen Rechte der indigenen Völker verletzt wurden	keine Vorkommnisse	
413	Lokale Gemeinschaften		
413-1	Geschäftsstandorte mit Einbindung lokaler Gemeinschaften, Folgenabschätzungen und Förderprogrammen	Seite 54, GB 2017 Seite 60–62	

Den ÖBB Geschäftsbericht 2017 finden Sie unter: konzern.oebb.at/gb2017

Über diesen Bericht

Der Nachhaltigkeitsbericht soll zeigen, wie die Österreichischen Bundesbahnen ihre Verantwortung gegenüber der Umwelt, den MitarbeiterInnen und der Gesellschaft wahrnehmen.

Der vorliegende Nachhaltigkeitsbericht erfasst die gruppenweiten Aktivitäten und Kennzahlen des ÖBB Konzerns entsprechend den Berichtsgrenzen und dem Berichtszeitraum des Geschäftsberichts 2017. Die berichteten Inhalte stellen die für die Geschäftstätigkeit relevanten und materiellen Aspekte einer nachhaltigen Entwicklung dar. Der Bericht gliedert sich in zwei Bereiche: Image-Teil und Report-Teil. Qualitative Informationen zu den einzelnen Themenbereichen wurden bei ausgewählten Projekten über 2017 hinaus bis zum zweiten Quartal 2018 berücksichtigt.

Ökologische und gesellschaftliche Aspekte

Der ÖBB Nachhaltigkeitsbericht 2017/18 orientiert sich an den GRI-Standards „in Übereinstimmung: Kern“. Im Nachhaltigkeitsbericht werden primär ökologische und gesellschaftliche Aspekte der Tätigkeit der ÖBB dargestellt. Bezüglich weiterführender Informationen zur wirtschaftlichen Entwicklung, zum Organisationsprofil sowie zur Corporate Governance verweisen wir auf den Geschäftsbericht 2017 des ÖBB Konzerns: konzern.oebb.at/gb2017

Impressum

Anfragen zum Nachhaltigkeitsbericht

ÖBB-Holding AG
Konzernkommunikation
Am Hauptbahnhof 2, 1100 Wien
Tel.: +43 1 93000-44075
E-Mail: kommunikation@oebb.at
Web: oebb.at

ÖBB Kundenservice

Rund um die Uhr erhalten Sie Auskünfte zu Bahn und Bus bei unserem ÖBB Kundenservice.
Tel.: 05-1717 aus ganz Österreich ohne Vorwahl zum Ortstarif bzw. +43 5-1717 aus dem Ausland.

Herausgeber

ÖBB-Holding AG
Am Hauptbahnhof 2, 1100 Wien
Tel.: +43 1 93000-0
E-Mail: holding@oebb.at
Web: oebb.at

Projektteam

Laura Fariello, Andrea Bergen, Herbert Minarik

Kreation & Gestaltung

Matthias Flödl & Sebastian Treytl

AutorInnen

Christa Danner, Julia Kropik, Friedrich Ruhm sowie die KommunikatorInnen der ÖBB

Fotos

Roman Bönsch, Andreas Buchberger, Robert Deopito, Harald Eisenberger, Nina Gou Xuang Feng, Lukas Hämmerle, Philipp Horak, Andreas Jakwerth, Matej Kastelic/Getty Images/iStockphoto/Thinkstock, Marek Knopp, Robert Mosser, Alex Papis, Pysarczuk, David Payr, Kurt Prinz, Andreas Scheiblecker, Max Wegscheider, Christian Zenger, ÖBB

Produktion

ÖBB-Werbung GmbH
Produktionsnr. 111018-2025, 111018-0651

Druck & Herstellung

Gerin Druck GmbH, Vertragspartner der ÖBB

Dieser Bericht wurde CO₂-neutral auf in Österreich produziertem Recyclingpapier aus 100 % Altstoffen gedruckt.

Hinweis

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wurde bei Personen nicht durchgängig die männliche und weibliche Form angeführt. Gemeint sind selbstverständlich immer beide Geschlechter.

Disclaimer

Dieser Bericht enthält auch zukunftsbezogene Einschätzungen und Aussagen, die wir auf Basis aller uns zum gegenwärtigen Zeitpunkt zur Verfügung stehenden Informationen getroffen haben. Diese zukunftsbezogenen Aussagen werden üblicherweise mit Begriffen wie „erwarten“, „schätzen“, „planen“, „rechnen“ etc. umschrieben. Wir weisen darauf hin, dass die tatsächlichen Gegebenheiten – und damit auch die tatsächlichen Ergebnisse – aufgrund verschiedenster Faktoren von den in diesem Bericht dargestellten Erwartungen abweichen können.

Die Angaben in diesem Bericht (Report-Teil, ab Seite 50) beziehen sich auf das Geschäftsjahr 2017 (außer anders angegeben).

Die in diesem Bericht enthaltenen Angaben wurden nach bestem Wissen erstellt und mit großer Sorgfalt auf ihre Richtigkeit überprüft. Satz- und Druckfehler vorbehalten. Dieser Nachhaltigkeitsbericht wird auch als PDF online zur Verfügung gestellt: konzern.oebb.at/csr2017



19/02

Kunst-Projekt T.R.A.M.

Anlässlich 25 Jahre bilateraler Beziehungen zwischen Österreich und der Slowakei wird im Rahmen des Kunst-Projektes „T.R.A.M. – Zeitreise Wien–Pressburg“ ein planmäßig zwischen Wien und Bratislava verkehrender Zug künstlerisch bespielt. Das Projekt wurde von der österreichischen Botschaft in Pressburg initiiert und soll Wien und Bratislava auf eine künstlerische Weise verbinden. Am 19. Februar eröffneten Bundespräsident Dr. Alexander Van der Bellen, sein slowakischer Amtskollege Andrej Kiska sowie ÖBB CEO Andreas Mattha und ZSSK-CEO Filip Hlubocký das Projekt feierlich. „Ich hoffe, dass dieses Kulturprojekt das Band unserer Länder erweitert, intensiviert und festigt“, betont Bundespräsident Dr. Alexander Van der Bellen.

Highlights 2017/18

Kurz gemeldet

05/03 ÖBB Green Event – ein nachhaltiges Dankeschön für Businesskunden. Anfang März wurden erstmalig die fleißigsten CO₂-SparerInnen unter den ÖBB Businesskunden, die ihre Dienstreisen über die ÖBB BUSINESSCARD buchen, im Rahmen einer eigenen Veranstaltung ausgezeichnet.

27/03 Neues Wasserkraftwerk für klimafreundliche Mobilität. Die ÖBB-Infrastruktur AG realisiert in den nächsten Jahren in Kärnten das nächste Großprojekt: Im Mölltal wird das neue Wasserkraftwerk Obervellach II entstehen, das die alte, aus den 1920er-Jahren stammende Anlage ersetzen wird. Ab 2023 soll der Bedarf von rund 30.000 Railjet-Fahrten pro Jahr hier erzeugt werden.

19/03

Cityjet-Zugtaufe am Wiener Hauptbahnhof

Die ÖBB und Siemens übergaben am 19. März den 101. Cityjet „Austrian Spirit“ dem Regelbetrieb. Der Nah- und Regionalverkehr in Österreich erlebt seit Jahren ein ständiges Wachstum. Um den Ansprüchen der KundInnen gerecht zu werden, modernisieren die ÖBB ihre Flotte fortwährend.



25/07

ÖBB bieten 100 Prozent grünen Bahnstrom

Ende Juni stellte die ÖBB-Infrastruktur AG ihre Bahnstromversorgung auf 100 Prozent grünen Strom um. Schon bisher waren die ÖBB mit 92 Prozent erneuerbarer Energien im Bahnstrommix einer der umweltfreundlichsten Eisenbahn-Infrastrukturbetreiber in Europa. Nun stammt der Strom, der die Züge der ÖBB bewegt, zur Gänze aus erneuerbaren Energieträgern.

